

wirt auß den allen ein groß haupt des lauchs. Wann du den solches haupt so men on ysen intruckest/ vnd also pflantzest/ so wirt er ser groß. Oder vil some in ein eng loch gestossen/ so wächst jr aller krafft in ein groß haupt des Lauchs. Wan du wasser in ein offenen geneß vnder ein kürbiß/ oder citrillum/ oder wilden kürbiß setzest. ij. spanne niderer/ nach der größe werden sie geschickt. Etliche bliet des kürbis mit dem haupt it castemlins gesenckt in ein rbor: dem seyen alle knoten durchlöchert/ macht ein langen kürbis. Albertus spricht. Oly förcht er also/ so das zu jm gesetzt wirt/ so wirt er gefaltē als ein bogen. Als oft es dondert/ wirt er von forcht vmbgekeret. Wan du sein blüm als sie ist an jrem stam/ beschleüßest in ein yrdene form/ was anlit die form batt/ also wirt der kürbiß gestalt. Die ding alle schreibt auch Gargilius Marcialis. Ein wund derlich ding von Basilicon sagt er auch/ das sie erwan in purper bliemen/ et wan in rosenfarb wan sie manch mol gesäbet wirt von einem seinen somen/ et wan in queuil/ et wan in balsam werd gewädelt. Hermes spricht/ wan der wild kürbiß werd gepfläzet in äsche von menschen gebeyn/ vnd mit oly generzt/ an dem neünden tag bringet sein some frucht. Die somen die in dem kürbis seind in der höhe gewachsen/ machen lange kürbiß/ vnd subtil. die aber in seinem mitt el geboren werden/ machen grobe vnd dicke. vnd die in dem grund ligen machen breyte.

Das Neündt Büch. Von den Thyeren/ vnd namlich von den Pferden. Vorrede.

In den vorgehenden Büchern haben wir gesagt von baw der Acker/ Weingärten/ Bäumen vnd mancherley Gärten/ Wäsen/ vnd Wälden. vñ von alle jren nutzbarkeiten vnd jrer lust/ nach künsten an zu stellen. In disem Neündten Büch wollen wir sagen von den Thyeren die nutzges vnd auch lusts halben erneeret werden vff den äckeren vnd höfen. Aber das wir auch kundt thün et was von den alten syten spricht Varro/ das in den ersten zeiten woren menschen vnd thyer all zeit lebēde vñ den ding en die auß vngewetem erdtrich wüchsen. Auß dem leben stygē sie ab in ein ander leben der arbeyt der äcker/ vnd der weyd der thyer. Vnd also von nutzges wegen bauwetē sie das erdtrich/ vnd nomen die frucht darauß/ vnd bauweten nütze bäum/ vnd lasen jre frucht. Item sie begunden zu fahen die wilden thyer/ vnd die zu beschliessen vñ zämen. Vnd zum ersten die Schaff die waren leicht zu fahen/ vnd gaben güte nutz/ wan sie seind fridsam von natur/ vnd bequemen aller meyst menschlicher natur. wann zu speyß geben sie milch vnd keß. zu der kleydung woll/ vnd belz/ oder fell. Darnach funden sye auch andere thyer vnd zämpren sie die sie erkanten nützlich sein den menschen. Also noch heut von allen geschlechtern der gezämpren thyer vil funden werde in manchen landen die noch wild seind. Wan man sagt das in Frießland gar grosse herd wilder schoff seind. Vnd in Samutracia geysß. In welschen vnd teütschen landē seind vil wilde schwein. In Sardania/ Media Tracia seind vil wilder Schfz. In Lycania seind vil wilder Esel. In der nechsten Hispania seind vil wilder pferd. Darum will ich sagen von der erneerung der thyer die ich möcht wissen auß der leere der Alten weisen/ vnd auch der versuchten yetzigen menschen. Vnd sytenmal das mit alle in allen/ sunder ettliche in ettlichen funden werden versucht vnd wissende/ will ich die vollen bringung dises wercks verlassen denen die mer weiß vnd versucht seind sollicher ding. Wann als Aristotiles spricht die versuchung macht kunst/ vnd also vil vollkommener in den dingen den natürliche vrsach bey wonet. Seyt aber vñ der andern thyerē das pferd wirt geschertz das edelst/ vnd mer nützig den künigen vnd fürsten in zeiten
der

der kreyg wann anderen prelaten/darumb will ich sagen zum ersten von jnen vollku
menlich. vnd darnach von anderen Thyeren kürzlich. dann mag ein mensch vil was
von pferden gesagt wirt dem andern zu schreiben von einigkeit irer natur die sie habe
en zu einander.

Von dem Alter der Pferd vnd Pferd mütter. Das. I. Capitel

W

Er zehen od halten will
ein Stüdt der Pferd/bey
der geschlecht/der soll (als
Varro spricht) zu erst lug
en vff ire alter / namlichē
das sie nit seind jünger drey / noch älter ze
hen jar. Ir alter vnd aller Thyer die vnge
reylet klawen haben / vnd auch derē die hōz
ner habē als Varro spricht / vnd auch Pal
ladius wirt also erkant. Ein Pferd in dreis
sig monaten würff: es zu ersten die mittel
en zen / zwen obersten vnd zwen vnderste.
vnd wann sie anfahen in das vierde jar zu
kommē / so werffē sie aber vier zen zu nechst
beyden ersten. Vnd wann die ersten werdē
en außgeworffen / so wachssen jr wider also
vil. Wann das fünfft jar angot / so werffē
sie aber vier zen also / zwen oben / vnd
zwen vnden die nechsten den vorigen. die
wachsen im seften jar wider / vnd werden voll. vnd im. vij. jar seind sie alle wider ges
wachsen vnd erfüllet. Wann sie aber älter seind sprechen die meister / das es nit wirt
erkant jr alter dann allein wann jr zān seind vnrein vnd gleich sam gefaltē / vnd die
hārlin über den augen grou / vnd grūben vnder den augbrogen. das seind zeychen das
ein solich pferd hab. xvj. jar. Ein weiser vnd versüchter vnser zeit spricht. Ein pferde
hab. vij. zān. vj. oben / vnd. vij. vndē / die alle genant seind die vordern / auß denen wirt
erkant das alter des pferds. Darnach habē sie zān genant scalones / vñ darnach mol
ares die backzān. wan aber ein pferd mer hat dz ist ein güt zeychē. Auch mag es gesche
hen / das etliche pferd außwerffen etliche zān / vñ jnen mit wider wachsen. vñ das schaa
det nit dann nur dem pferd an seiner weyding. wan sie werdē erneret mit den vordern
zānen. das pferd soll man nit so theur kauffen als so es all sein zān hett. Ir klawen ges
schicht mit den backzānen. die zān aber die sie wandelen / seind zwen obē / vnd zwen vndē
den / werden genant der erst bissz. dauon werden die jungen genant pholen des ersten
bissz. das geschicht im. ij. jar. darnach verwandelt es die andern vier / zwen oberste vnd
zwen vnderste die genant seind die mittelen vnd der ander bissz. dan wirt es genant
ein phol des zweyten gebissz. darnach verwechfelt es aber vier zān zwen obē vnd zwen
vnden genant viereckecht / vnd ist der dritt bissz. dann wirt es genant ein pferd / vñnd
hat. iij. jar. Das fillin wirt geboren mit den vordern zānen die nēnet der walch ran
chi. darnach kommē jm vier die nennet er scalones. et wan werdē die scalones zu lang /
also das es gehindert wirt zu essen / vnd mag nit seyft werden. Sarum die bebenden
schmyd haben die ab. Wann auch der phol wirt genant ein pferd / das ist im. iij. jar.
seind die zān mit also dyct bey einander als vor / vñ die haupt der zān werden schwarz /
vnd nach etlichen jaren hol. Vnd wann sie alten / so werden die zān wider weiffz. zum



ersten honigfarb/ vnd darnach weisser als erdfarb/ vnd werden lenger wan vor. Aber die leng der zän ist vnderzeiten von irer natur/ vnd mit allzeit von alter. Darum lasen etliche den alten pferden jr zän verbauwen das sie jünger scheinen.

Von gestalt güter Pferds mütter/ vnd wie sie ge-

halten vnd zügelassen werden. Das. ij. Capitel.

Der Pferdes mütter form (als Varro spricht) soll mittelmässig sein. nit zu groß noch zu klein/ mit weyten beuchen vnd hynderen. Die zucht pferd soltu auflesen güter gestalt an allen jren glydern mit weytem leib. Ir weyd in den wyßen sollen sein die kreüter/ vnd in ställen drucken haw. Wann sie geboren haben/ so soll man jnen geben zwirnet trincken/ vnd gerst für füter. Wan soll sie nit zülaffen ehe wan im glentzen so tag vnd nacht gleich seind bitz zu der sonnē stant/ das jr geburt in bequemer zeit kum darinn vil weyd sey/ das die mütter mög haben vil milch. dauon werden leib vnd glyder der pholen grösser. Wann also werden sie geboren im zwelfften liecht am zehenden tag als das güte ist auß zu rechnen. Welche aber nach der zeit geboren werden/ die seind vnnütz. Auch soll man in der genanten zeit sie zwirnet zülaffen zu morgen/ vñ zu nacht. das soll nit alle tag geschehen/ sunder ein tag dar zwischen. vñnd die mütter sollen angebunden ston/ das nit die pferd von grosser begyrd den somen verwerffen so sie nit möchten verbringen das werck vnstätigkeit halbē der mütter. Wan aber nime not ist zu zülaffen wirt gemerckē wann sich die mütter schützen will/ vnd dem zucht uatter nit gestatten will des spyls. Wann der hengst verdüssig wirt zu dem vffsteigen/ so so soll man neme ein halb erdzwybel/ vñ die zerstoffen mit wasser als honig dick/ vnd damit bestreichen die macht der mütter/ vnd die naslöcher des hengsts. Auch ist zu wissen/ das der solich hengst nit soll geritten/ oder gearbeitet habe/ sunder allein zu den sachen bewart. wann wievil mer er von freydigkeit begeren wirt der werck/ so vil mer wirt sein somen vollkommener vnd grösser/ vnd wirt die frucht stercker enpfangen. Auch wann die mütter trächrig ist/ so soll man sie nit zu seyst noch zu mager halten/ sunder mittelmässig. wann von grosser seystigkeit wirt der raum geenger do die frucht ligen soll/ das sich sein glyder nit mögen erweiteren. Wann sie auch zu mager wer möchte sie nit genüg narung haben für sich vnd die frucht/ sund also würd sie mager vnd schwach geboren. Auch soll die mütter do nit gezwungen werden/ vnd nit kelt noch hunger leiden noch zu gedrang ston im stall spricht Palladius. Item die mütter die männlin erneeren soll/ soll man nit alle jar/ sunder über das ander jar zu lassen/ das sie den jungen reyn vnd vil milch mögen geben. Sie andern lässt man trächrig werden. Auch sagt Palladius/ das der zuchthengst vff das minst. v. jar alt soll sein. Aber die mütter. ij. jar alt/ vnd nit über. x. jar. wann so sie darüber kumpt/ macht sie nimmer krefftige pholen. Varro spricht auch vil nach dem sinn mit andern wortē von arbeit vnd kelt der schwangern. wan der frost schadet gar seer den schwangern. Darumb ist not die ställ warm zu halten mit myst/ vnd mit beschlossenen fenstern vñnd thüren. Vnd zwischen die mütter sollen gestellt werden lange stangen/ das sie einander nit mögen schlagen/ oder drengen. Auch spricht er als vor/ das die schwangere nit zu voll noch zu hungerig sollen gehalten sein.

Von der geburt eins Pferds/ vnd wie es gehalten vnd

zügelassen wirt. Das. iij. Capitel.

Wann ein fillin geboren wirt ist nütz das es geborē werd in steinechtem feld vnd bergrechtem. wann in steinechtem vnd hartem feld werde sein klawen hart. In berrechtem sterten werden sein schenckel starck/ vnd bassz geübt vff vnd nider zu steigen. Wan er geboren wirt soll er volgen seiner mütter in güter weyd. ij. jar/ vñ nit lenger. wann in der zeit gewint er lust vff zu steigen. wan er dann wolt steigen vff sein mütter

ter/oder andere/so würd er schwächer/vñ möcht auch an jr kein glyd geleydiget werde.
 Wschet er aber besunder on mütter pferd noch ein jar gon an d weyd das geb jm groß
 krafft an seinen schenckelen/vnd des gantzten leibs. Wann die jungē fünff monat alle
 siend wan sie zu stall gon/soll man jnen geben gersten mel geweychet mit kleyen/oder
 mit anderm gekürn das sie gern essen. Wan sie eins jars alt werden soll man jnen ge
 ben gersten mit kleyen diewel sie saugen.vnd man soll sie mit thim von der mulch bitz
 sie zwey jar alt werden. Auch soll man sie handelen vnderzeitē diewel sie ston mit jrē
 mütterren mit den händen/das sie gewonen vnd mit schew werden. Sarum soll man
 zeum vnd halfftern bey sye hencken/das sie gewonen der menschen angesicht/vnd so
 licher händel der zeum vnd halffteren mercken.

Von zäumen vnd fahung der Pferd.

Das. iij. Capitel.

Wann ein Füllin zwey jar alt wirt/so
 soll man es binden mit einem groben
 strick der starck vnd weych sey/vnd ist besser
 von woll dann von leyn/flachs oder hanff.
 Es sol gebunden werden zu rsten in küler
 oder dunckeler zeit. wann so es warm wer/
 von wegen der vngewöhnlichen fohung / so
 möcht es sich zuvil mühen/vnd vileicht sich
 leydigen. wann es gefangen vnd gebund
 en wirt soll man es führen zu einem zamen
 pferd. wann bey einem sollichen pferd lern
 et es bassz zämigkeit. wan gleich frawet sich
 mit gleichem. Varzo spricht aber / das die
 pferd besser werden die zu dreyen jaren kom
 men ehe wann sie gefangen werden. dann
 soll man jnen zu essen geben Farrago / das
 ist mel von einer frucht far genant / oder
 ander mel das ist gar bequeme den jungen
 rhyeren. Vnd bey zehen tagen soll man jm
 kein ander füter geben. Von dem eylfften tag bitz zu dem vierzebenden tag / vnd jnt
 baß bitz zu dem vierundzwentzigsten tag / gestossene gersten. Dann soll man es stry
 gelen behendiglich / vnd wischen. vnd wann es schwitzet / so soll man es schmyerē mit
 oley. wer es in ser kalter zeit / so soll man feür machen in den stall. Auch soll man es mit
 zweyfeltigen halfftern binden an die krypff oder barren / das es nit von seiner freydsam
 migkeit wegen die halffteren zerreib einfach / vnd dz es sich damit nit an seinen schenck
 len / oder sunst an anderen orten des leibs beleydige. Vnd die zeit in deren es bleibt in
 sollicher freydsamkeit soll bey jm ston ein ander pferdt seines geschlechts gezämēt von
 dē es lernē mög müsamkeit. vñ soll man gar lyndiglich das pferdt rürē mit den hen
 den / vnd süßlich. vnd nit mit zorn / oder mit schlagen. das es nit in sollichem zorn ein
 en grossen gebresten zu beissen / oder schlagen an sich nem / vnd darinn verharre. In dē
 soll jm der zämer züm dickern mol vff beben seine füßz vnd die handelen / das es des ge
 won / vñ dest besser werd zu beschlahen. Auch soll alle tag zwey oder drey mal ein knob
 daruff gesetzt werden / das es gewone zu tragen.



Von hüt der Pferd.

Das. v. Capitel.



Solche hitz/ oß bewarung
 soll man haben bey einem
 Pferd. Ein veste halfter
 von starckē leder vnd mit
 zweyen zügelen soll man
 im gebē/ vnd also da mitt
 an die krypff oder barzen binden als vor ge-
 sagt ist. vnd sollen dem rossz sein vorderen
 fuß gebunden werden mit kloben die von
 wollen gemacht seind/ vnd do soll ein hyn-
 der fußz auch gebunden sein/ das es nit für
 sich mög gon. das geschicht darumb das es
 gesundt bleib an seinen schenckelen. Sein
 stall am tag soll wol gereyniget sein. vnd
 des nachtes aber soll es habē ein gute strew
 von stro/ oder grobem haw bitz zū seinē kny-
 en zū seiner ruh. des morgens frū soll man
 die strew vff holen/ vnd sein rucken/ schenck-
 el/ vnd alle seine glyder wol reyne wyschen /



Zumersten mit stro/ darnach mit dem strygel wann es gewonet. Darnach soll man
 es führen oder leyten senffriglich zūm wasser das es trinck. Es ist im gar gut / das es
 obents vnd morgens behalten werd in süßem/ oder mörwasser bitz an die kny/ oder ein
 wenig höher vff drey stund. wann das trucknet auß seine schenckel. das süß wasser vō
 wegen seiner keltē. das mörwasser von wegen seiner druckenheit zwingende zū einan-
 der die feuchtigkeiten die absteigen in die schenckel/ die dan vrsach geben zū vil krank-
 heiten. Darnach soll das pferdt nit gon in seinen stall bitz sein schenckel gantz wol ge-
 trucknet seind. Wann der warm myst des stalles pflegt zū geben an den schenckelē
 die also nassz in die stall kommen gallen vnd böße feuchtigkeiten. Auch ist es gar nütz
 vnd sunderlich gut/ das ein pferdt essz von der erden bey seinen vordern füßen / das es
 blößlich mög erlangē das haw/ vnd sein süter mit seinem maul. also das es bezwung-
 en werd den halß auß zū recken vnd sein speyß zū nemen. dauon wirt sein halß subtiler
 er vnd schöner/ vnd werden seine schenckel stercker. Ein jung pferdt mag essen haw/
 grassz/ gersten/ habern/ vnd der gleich. wann haw vnd gras von wegen der feuchtig-
 keyt weytert iren ganzen leib. Wann das pferdt dann kumpt zū seinem vollkumme-
 nen alter/ so soll es auch essen stro vnd habern/ oder gerst. von dem würt es nit zū über-
 ig feyßt/ sunder bleibt in mässigem leib. vnd mag auch sicherer genübet werden mit
 arbeyten wann das so es zū feyßt wer. wann sollich mittelmässig wesen ist bequem ei-
 nem mittelmässigen thyer. Wann so es vil feyßt ist/ steigen leichtlich ab böße feucht-
 igkeiten in die schenckel/ vnd geben vrsache vilen schwacheyten die gewöhnlich kom-
 men in den schenckelen/ vnd namlich wann sie fast schwärlichen arbeytē müssen. Auch
 ist zū wissen das so man ein pferdt laßt kummen zū vil magerigkeit/ das es dauon ser
 schwach wirt in seinen kräften/ vnd ist grawlich anzusehen. Auch soll man mercken/
 das ein pferdt vollkummens alters soll im glentzen nichts anders essen wann grassz
 den ganzen monat/ das es sich da mit reynige. Aber das soll nit geschehen im selde/
 sunder in den heüßern vnder den dächern oder in ställen. vnd soll gedeckt ston mit ein-
 er kuter/ das es nit von wegen der keltē der kreüter erkaltē/ oder in andere schwere sucht-
 siele. Das wasser seines tranckes soll etlicher massen gesaltzen sein süßlich fließende/
 oder wenig trüb. wan solliche wasser seind mer warm vnd grob. dauon neren sie bassz/
 vnd bekommen fast wol den leiben der pferd. wann wie vil ein wasser ist kältter/ vnd
 mer schneller im lauff/ so vil minder neret es die pferd. Die pferd sollen beschlagē wer-
 den

den mit ysen die in bequemen geschickt nach iren klawen/leicht vnd wol anligen. wann leichtigkeit der ysen machen die pferd würcklich vnd beweglich. vnd wann die ysen wol angezogen werden machet ire klawen grösser vnd stercker. Auch wann ein pferdt schwiget/oder ser ist erhyzet/soll es nichts essen noch trincken biz es wol zügedeckt werd/vñ gefürt biz die hutz vnd schweyß ab ston. Auch ist zu wissen/das vngewonlich reyten vff die nacht schadet größlich den pferden/aber der morgen ryt ist löblich. Auch in grosser hutz soll ein pferdt statts haben ein leinen deck für die schnocken. vnd ein wüllene in zeyt der kelt. Die gesuntheit auch zu halten soll man zu vier malen im jar die aderē an dem halß lassen den pferden. im glentzen. im somer. im herbst. vnd im winter. Auch ist zu wissen/das ein pferdt wol bewart/vnd mässiglich geritten (als dan bequemet) wert wol täglichen zwentzig jar.

Wie man lernen soll das pferdt gut sitten.

Das. vj. Capitel.



Ann ein man ein pferdt will syrtigē/so soll er zūm ersteng gar sänste zāum haben vnd schwach. vnd das gebißß soll mit honig gesalbet sein/oder mit ander süßigkeit. Wann ein solchen zāum wirt es lieber nemen. vnd wann es in genympt soll man es leichtiglichē füren an der handt obends vnd morgens biz es selber nach geet seinem pfleger. darnach on sattel soll er das versuchen zu zeiten syrtiglich/vnd süß für süß. vnd werd zūm dickern mal gewendt von einer seyten zu der anderen vnd ob es not ist soll einer zu süßen vor im gon. vnd alle morgē frū an ebenē weg mit steinecht noch berg geht soll es geritten werden biz zu mitteler tertz. Wann es nun ein monat wirt geritten on sattel/so soll man on vngestümigkeit im ein leichter sattel vff legen/vnd dann werd es an der hand gefürt biz in winter. Wann der reitler vffgesetzt/so soll er nit bewegen das pferdt biz er seine kleyder geschickt nach gewönlich er bequemet. wann von solichem still halten nimpt der phol ein gute gewonheit mit bald vngestümlich an zu springen/oder lauffen. In solicher kalten zeit soll er haltē die weyß/das er frū durch gearte äcker trab mässiglich/vnd zūm dickern mal den pholē wendē zu beyde seittē/also dz die zügel der rechte hand kürzer seyen wan der linckē. wan von natur gar das pferdt lieber zur lincken wan zu der rechten seittē. Wan es in auch zeit dunckt mag er das gebißß wechseln das er deß bass zu haltē sey. Darum sprich ich durch geackert feldt schlecht vnd nit schlecht. berg vñ tal. steinecht vnd nit steinecht zu trabē/das es lerne sein fuß vff zu hebē/Wan nun der phol wol traben kan/so soll man in die solliche weg lernen zelten/vñ springē. doch sänstlich/alle tag ein mol zu zelten gewenē. würd er zūvil dar zu gehaltē/würd zu besorgen dz er stetrig oder hüt der sich gon würd. Im traben vnd lauffen soll man die zügel nider haltē/das der phol bezwungen werd sein halß krümen/vnd sein haupt nider tragē nach der brust/das er werd gewendt zu beyden seyten/vnd mercke vff die weg im vmbwendē. Auch mercke ober hartmeülig/oder weychmeülig sey/das er dar nach ein zāum mach. Wan etliche seind gar scharpff. etliche gar mildt. vñ etliche mittelmässig. Ser form schreib ich nit/wann sie seind bekant bey den meysteren. Auch mag man sie nit also wol in schriffren bedeuten/als mit angesicht erzeygen. Es ist auch nütz zu reitten in die gassen der stert vnd namlich wo vil schmid sitzen/oder andere hant werck er die vil bochen od klopffen/das es kün werd vnd onerschrocken. Wan es aber zu solichen nit gern godt/soll man es nit fast zwingen mit sporen oder schlegen/sunder mit sänstren streychen in gütluche em handel darin gefürt werden. Auch müß er zu dem dickern mal ab steigen vnd wider vff sitzen/das er mach gewönlich vñ still ston den phol mit dem vff vñ ab steigen. Sife ding alle soll man üben oder brauchen biz das der phol alle seine zant geschossen hat/oder (als etliche sprechen) geschoben/das dan gewönlich alles in dem fünfften jar

seines alters geschicht. Wann es auch zu besorge wer / das es zu hartt meülig werden solt / so wer zu solchen dingen gar nütz / das im als dann vier zän würden außgezogen mit den wurzelen vff yeglicher seitten / die wir haben Scalones genant. vnd das im die wunden da die zän gestanden weren heyl würden eedann im der zaum würd angelegt / so mag man es reytten mit einem lynden zaum. wann die zän machen das zum dickern mol die pferd vnbaltende oder nit höbig seind. Auch ist weiter zu merckē / das des pferds maul soll nit zu gar weych noch zu hart sein / sunder wie man kan / das das mittel getroffen werd bedunckt mich das best. Item es ist auch weiter zu wissen / das ein yeglichs pferdt dem die zän wie ich vorhyn gemeldet habe werden außgebrochen / sprechen die erfarnen es werd seystter weder so es die noch het. wann es verleürt durch sollich außbrechen alle sein bosheit dauon es nit gedeyhen möchte. Auch darnach soll man es frölicher reitten vnd lassen lauffen vnd traben vnd springen vnd üben mit sitziger massz. vnd es soll auß vnd in geritten werden / vnd soll anderen pferden begehen. vnd soll der sollich pferdt reitt fleißiglich wär nemen wie es zu vnnnd von gang. Auch wann im ein zaum eben vnd gerecht ist / so soll man den nit geringlich veränderten / damit dem pferd sein maul nit verderb in sollicher wandlung des zaumes. San soll man alle tag gar frü das reytzen zu lauffen. vnd zu dem ersten ein kurzen weg in ebenem feld. darnach ein woch ein mol ein viertel einer meilen. darnach weytter vnd yelenger ye weytter nach gefallen des reittenden doch zymlich. Wann das ist gewiß / wie vil mer es geübt wirt zu lauffen / souil stäter vnd auch schneller wirt es zu lauffen. Doch ist das bynwider / wievil mer ein pferdt wirt gereyzt zu lauffen / souil mer ver giffst es seiner zämigkeit / vnd wirt vngedultig. Auch darnach soll man es vnder weil en zelten lassen / vnd zimlich springen / das es nit also lang stand vngearbeyt. vñ wirt träg vnd vergiffst alles wider was es geleert ist. Auch was wir von sollicher leër die pferd anzufüren vnd güte sitten lernen gesagt haben / meynen wir die pferd der reit ter / vnd zu streitten. die anderen pferd bedürffen diser arbeyt aller nit / wann sie werde bald angestellte zu wercken / das ein zu pflügen. das ander zu tragē über rüct / das dritt zu ziehen in der oley mülen. Etlich werden geordnet in die stude. vñ etliche zu lauffen. Wer aber will haben fridsame pferd / der soll in irer jugent inen lassen außwerffen. wann so inen benommen seind die hödlin werden sie vil fridsamer.

Wie erkant wirt ein güte pferdt.

Das. vij. Capitel.

Ein güte schön pferdt soll haben ein langen / grossen / schönen leib. vñ die größe seines leibs soll auch ant werten allen seinen glyderen. Sein haupt kleinlich be quemlich drucken / vnd langelecht. Ein groß maul wol vffgerissen. Große naslöcher wol gedonsen. Große augen / vnd nit verborzen. Kleine oren die soll es schar pfftragē. Sein halß lang vnd kleinlecht nahe bey dem haupt. Nit zimul hor vñ zu kraup. Ein kurzen rücken / vñ schlecht lendē grob vnd ronde. Rippen als ochsen. ein lange bauch. ein langen schwantz still vñ gereckt. breyt arschballē. Ein lange schwantz mit wenig schlechten horen. Der schwantz dyck / breyt / vñ voll fleysches. Die dyech sollē weyt sein vnd drucken. Die glenck der kny groß vnd kurz als ein ochß. Die klawen der füß hol vnd hart nit bequemer weyrtē / Es soll wenig hor sein an seine bynderteil. Sein hals soll es tragē erhabē / nach der größe der brust. Von den horen / das ist vō der farb / seind die meister nit eins / sunder vil sprechen braun / schwartz / oder dunkelbraun sey zu lobē über alle andere farben. wiewol jr vil sagen apffelgraw sey zu loben. Die schöne eines pferds diser puncten wirt bass erkant so es mager ist / wan so es seyst wirt.

Von mer zeichen der gütheit des pferds.

Das. viij. Capitel.

Ein gar güte seythen ist ein weyt schar pffs gesicht / vnd auch starck gebeyn über den

augen

augen. starck oren/vñ lang zöpff off dem halß. starck breyt brüst/ vñ kurtze schinbeyt.
 vornen zu lang gamen off welsch/ vnd hunden kurtzer. vnd behede musella vñ haupt
 der nasen. sanffte hoz/ vnd breyter groppen. ein grossen halß/ vñnd wol essende. Ein
 pferdt das grosse naplöcher hat vnd vffgeblasen/ vnd groß augen/ vnd nit hol/ ist na
 türlich kün. Ein pferdt das ein groß maul hat/ vnd subtil vnd mager wangen/ vnd
 ein langen kleinen halß nach dem haupt ist gar leicht zu zämē. Ein pferdt mit grossen
 rippen als die ochsen/ vnd ein weyten bauch der nider hangende/ wirt geschetzt arbeyt
 sam vnd gedultig. Ein pferdt das da hat Garecta weyt vnd außgereckt/ vnd krumme
 saltzes das die garecta inwendig stē an seinem gang. das wirt geschetzt schnell lauff
 ende. Welchs pferdt aber widerm hat krumme garecta vñ außgereckte saltzes/ vñ auch
 krumme anhas/ das selbig pferdt hat ein natürlichen güten gang. Ein pferdt das die
 glenck der beyn groß hat/ vnd pastoralia kurtz als die ochse/ ist natürlich starck. Ein
 pferdt das natürlich vast hellt den stefft seines schwantzes an seinem leib zwischen die
 arsch ballen ist starck/ vnd vil arbeyt leidēde/ aber nit seer lauffende. Ein pferdt dz vil
 hoz hat an seinen schenckelen/ vnd an der schenckelen glenck/ vnd das dan die hoz lang
 seind/ ist güter arbeyt/ aber vnglenck vnd grob. Ein pferdt dz sein gemacht hat lang
 vnd breyt/ vnd anhas lang vnd außgereckt/ vnd hynden vnd vornen hoz/ das ist seer
 lauffende in langen weg.

Von hyndernüß der gebresten der Pferd/ von

denen sie mer gelten im kauff. Das. ix. Capitel.

Welchs pferdt hat groß wangen/ vnd ein kurtzen halß/ ist nit leichtlich zu zämē.
 Welchs pferdt hat alle weisse klogen hat nimer selten harte füß. Welchs pferdt
 hat grosse ohren/ vnd nider hangen ist faul vnd laßz. Wan das beyn vff der nasen ni
 der gerruckt ist/ so mag das pferdt nit güten atbem han. dauon ist es wenig werdt.
 Welches pferdt des nachtes nichts/ od wenig gesicht ist kün seines halben geltz wert.
 das erken also. Wan du es bey nacht fürest zu icht das es am tag scheühet/ vnd es das
 nit scheühet/ so gesicht es nit. vnd so es seine füß nit gleich bewegt zu nacht als im tag.
 Wann eins pferds augen weiß sind/ ist vnwerdt. wan bey schnee/ oder kalter zeit ge
 sicht es nit wan allein in wörm/ vnd ertlicher maß dunckel gesicht es wol. Ein pferdt
 das sein oren hinder sich wirfft stätiglich ist böß. wan es ist taub. Welchs pferdt nit
 schreyet mit seinem maul ist taub. Welchs pferdt hat ein harten vnd außgereckten
 halß/ vnd wan es geet/ so hebt es nit vff sein haupt vnd went sein halß zu der rechten/
 oder linken handt ist gar gebrestlich. vnd der ist nimer zu friden der es reitet. wann er
 kan es nit wenecken nach seinē willē. das fügt nit zu streit. Welchem pferdt sein knew in
 wedig geboge seind als ein bogē ist nichts od wenig wert. wan es geet gar übel. Welch
 em pferdt sein vordern schenckel krum seind als ein bogen/ das soll nit zu reiten. wann
 es ist wenig wert. Welchem pferdt sein vordern schenckel werden stät geschē bewegēt/
 ist ein bößer syten. Welchs pferdt seinen schwantz stät vff hebt vnd reckt/ vnd nider
 schlecht/ ist bößer art. Welchs pferdt allzeit vff dem kny hat ein geschwullst/ verleürt
 in kurtzer zeit seinen gang. darumb ist es nit werdt. Wann aber ein pferdt geschwullst
 oder beülen hat an seinen vordern oder hyndern füßen/ es schadet jm nit an seiner ar
 beyt. Auch sprechen die Philosophi/ wann solliche harte beülen seint an den vordern
 füßen/ so ist gewiß das nichts arges dar zu absteiget. Ein pferdt das an allen füßen
 schründen hat/ vnd wollen nit heyle ist gar wenig werdt. Welchem pferdt die hoz sein
 er vndersten glenck vffrecht ston genant strubfüßig/ ist nit groß schaden. wann seine
 klawen seind stercker. Ein pferdt das sein füß beweget in andere weyß wann andere
 pferd/ das wirt gehindert an seiner würckung. darumb ist es auch nit kaufmans güte.
 Wan sich ein pferdt rüret nit seinen hyndern füßen/ ist wan es zu eng gode/ dz ist ein
 mercklicher schad. Welches pferdt zu groß hoden hat ist schändtlich vnd hyndernißz.

Wan es auch allzeit außreket sein gemacht ist noch schädlicher / vñ kein ersamer man soll es reiten. Die weissen flecken am halß / oder vff den augen verstellē ein pferd. aber sie hynderen nichts an seiner wirkung.

Von siechtagen der Pferd.

Das. v. Capitel.

Sennach als wir gesagt habē von güte vnd gebrehte der Pferd. Ist bequem zū wissen auch von jren siechtagen beyde die jnen seind von natur / oder von geschicht bekömen / vnd von ersten von den natürliche also. Wann ein Pferd gebozē wirt mit vn gleichen wangen / oder kinbackē. Oder wan eins gebozen wirt mit uberigem fleysch an füßen / oder an anderen teylen des leibes ein geschwulst / oder der gleichen. Oder auch beulen vnder der haut. Oder wan ein pferdt gebozen wirt mit einem aug kleiner / oder einē obr kleiner / od ein arßball kleiner dauon darnach das gantz beyn gemyndert wirt. Auch wann eins gebozē wirt mit krumen schencklen hynderen / oder vorderen. Also auch von jren hüßen vnd füßen. Auch werden sie vnderzeiten gebozen mit gallen / oder dergleich die jnen kommen von vatter oder mütter /



die vorbyn soliche überbeyn / oder gallen habē. Der ein ist genant Sarda ein geschwer als ein ey / oder kleiner gewachsen in mütter leib an den gareckē. Gall ist ein bloß erhaben als ein nuss / vnd gemeynlich werden sie bey den glenckē der füß / oder der beyn. Wider solche gebrehten in mütterlichem leib bekommen / ist nit wol zū artzneyē. Wan doch ein pferdt gebozen wirt mit krummen schenckelen / namlich den hyndern / also dz das pferdt von wegen solicher krumme sich in seinem gang rüret mit seinen füßen / so mag man mit bequemen glüenden ysen das pferd brennen oben in die dyech von innē das also das pferdt von weelern weiter gon. Sarnach wan das wol gode mag man das wee vertreibē. Also auch von den vordern schenckelen wan sie krum gebozē seind. Wann aber die füß / oder hüß krum seind / thū also. Wann du es laffest beschlagen / so laßz all zeyt also die hüß berichte all einzlich. Wann auch die pferd zū mager seind / vnd schwach / so wirt ein fuß geleydiget von dem anderen. dem ist zū raten mit zūsatz der seystigkeit.

Von Artzneyen der Geschwer.

Das. vi. Capitel.

Sie walben nennen solich überig fleysch mit dē pferd gebozen / Haut / die soll mā mit warnung vffschneiden. seind nit an der stat die äderlin / soll man ronde ysen glüende darin thūn / vnd das loch gantz außkochen. Seind aber die äderlin darinn / so nim Resalgarū gepuluert. j. quintin / oder mer nach der größe der wunde / vnd straw das darin. Vnd wann die wurtzel des überigē fleyschs außgeart seind / so leg darin gewalget werck in eyer weiß. vñ erneuer dz teglich. Nach. iij. tagē nim lebendigē kalck vnd hong gleich vil vermischet / gebunden in ein tüchlin vnd breñ das vff einē reynen herd zū puluer / vnd füll das darin mit werck teglich / doch die wund vor rein gewesche mit starckem wein der ein wenig warm gemacht sey. Vnd wann du aber nit möcht est überkommen auß den Aporecken den Resalgarum / so magst du wol nemen an sein statt.

sein statt mit lebendem kalck / weinstein / goldschum / spangrien / alle gepulvert gleich gewicht drey oder vier mal biz die wurtzeln gantz außgeätzt seind. dan magst du die wunden waschen mit essig. vnd das puluer ist nit gewaltig als das vorgenant. Wilt du aber hoz machen an die statt / so müst du lesen was her nach stat.

Von Beülen vnd Ferlin.

Das. vij. Capitel.

Von ander überflüssigkeit des fleischs wie man die nenet Beülen oder überbeyn. Sag ich / das man vffschneiden soll die haut in die leng / vnd außziehen mit den händen / vnd mit den nägeln das außfleyschen. Oder wann es geschnitten ist / so thün im als in dem vorgenanten capitel gesagt ist mit resalgarum auß der apotecten / od mit ysen zü kochen als gesagt ist. Oder mit lebendigem kalck vnd weinstein vnd goldschum / als vor genügsam geleert ist biz zum end. Wan auch jr kein tropffen würd / sunder gar seer blüten / die still also. Nym weissen Weyrauch zwey teil / vnd das dritte teyl Aloepatici gepulvert / vnd mit weissen von eyeren wol gemyschet / vnd mit haße oren gelegt vff die ader. Vm Sparkalck gestossen mit den körnern die in den wein berein seind / vnd straw das puluer darauff ist fast güt. Auch ist güt dar wider frischer pferdmyst mit lertthen vnd mit starkem essig gemyschet vnd daruff gelegt. Wan du diese ding vfflegest zü stillen die aderen / so laß es vnberürt ligē biz an den dritte tag. Soch wan es zü prüfen wer / dz an der statt oderen weren / so wer besser dz man die beülen / oder dergleichen zerbräch vnd vertrib mit den genanten puluern wan die haut in die leng geschnitte ist. wan mit brennen oder außziehung der hend / vñ on ferlichkeit.

Von zufälligen siechtagen der Pferd.

Das. viij. Capitel.

Von will ich sagen von den zufälligen siechtagen der Pferd / vnd züm erste von dem haupt / vnd innerlich im leib. züm anderen mol von dem rucken. züm dritte mol von den füßen / vnd darüber. zum vierden mol von hüßen vnd klawen.

Von einer suchte genant der Wurm.

Das. xij. Capitel.

Die krankheit genant der Wurm bekumpt den pferden in der brust nahe bey dem hertzen. vnd in den dyechen nahe bey den nyeren. von bößen bytzigen feüchtigkeit ten die gesamlet werden in etlichen drüßen in der brust / oder dyechen. die sich dahinden finden von wee wegen / das zufällich do geschicht. Sarnach steigen sie ab in die beyn / vnd machen etliche geschwulst / vnd durchlöchern die mit manchen geschweren. das also im ganzen leib der pferd / vnd besunder im haupt vil kleiner geschwer werden / vnd das haupt vffplaffen. vnd machen etwan lauffen auß den naslöchern wasser vñ dar zü stinckende feüchtigkeit. dann wirt es genant der flieband wurm / vñ wirt erkant auß geschwulsten. das kumpt von den feüchtigkeiten der genanten stett / vñ von den geschweren die von solichen feüchtigkeiten werden außgetriben mit gewalt.

Ein artzeney für die genanten Drüßen.

Sdie Drüßen oder beülen begynnen zerschwellen / oder groß werden auß irer gewonlichen groß / bald sol man dem pferd lassen die gewonlichen aderen an dem halße nahe bey dem haupt / vnd zü beyden seittē / od an den dyechen / als vil dz es gleich schwach werd. das die überige feüchtigkeit gemindert werden. Sarnach soll man im an seine brust setzen die züg / die ziehē züsamē die überige feüchtigkeit. Wan von sollicher müd der zeit wirt geboren ein wee. vnd von solchem wee gon auß die feüchtigkeiten / vñ steig en nit ab in die schenkel. Man soll sie aber nit mühen wan nach. ij. tagen. Sarnach morgē vñ obēt teglich sollē sie gemüet werde / also dz zwen knabē wol müd werde.

Auch soll das pferd vorhyn ein wenig geritten werde/ vnd fürbass alle tag gemübet werden. vnd lug das es mit gras es/ vnd von anderer speiß auch so wenig das kum ge wren mag. vnd zu nacht soll es rühen in kalten stetten. Wann aber die beül genant der wurm mit solicher artzney nit abneme/ sunder von grosser überflüssigkeit der feuch tigkeit die schenckel geschwülen/ so soll man sie also außziehē. Wan soll schneide nach der leng das fell/ vnd auch das fleysch biz vff die drüß/ oder beül das genant ist der wur me. vnd dann sie außfleyschen mit den nägelen der finger/ also das nicht s der materiy darin bleibt. Wann die dan grüntlich seint außgerüret/ so soll man die wundfüllen mit werck das mit eyes weiß gewalgert ist/ vnd die haut zünehe/ das solich werck nit außfall. Würd sollich wunde sein an der brust/ so soll man darüber binden ein leymin düch für die wund/ vnd soll nit geändert werden biz an dem dritten tag. aber fürbass soll all tag das werck zwirnet erneuweret werden/ vnd genetzt in oly vnd eyer weißz. als so das die wund alle mol mit wein gewaschen werd vorhyn/ vnd das soll geschehen. 9. tag. Sarnach soll die wund alletag zwirnet gewaschen werden mit wein/ ein wenig gewermet/ vnd werd dann mit werck gefüllet/ vnd dann bestrauwet mit dem puluer da von gesagt ist im. vij. capitel von honig vnd lebendigem kalck. vnd das soll man so lang brauchen biz die wund vest werd. mit minder/ das die züg allzeit da mit werd en gemübet/ vnd das pferd auch in bequemer beweglichkeit. doch wan der wurm wirt außgewurtzelt/ bey dreyen tagen soll es nit geritten werden/ sunder darnach alle tag/ als ich gesagt hab. Ein ander stärker artzney zu dem vorgeantē wurm. Wan haut vnd fleysch nach der leng geschnitten ist/ vnd gantz vffgedeckt ist der wurm/ so leg res salgarum wol klein gepuluert daruff/ vnd deck das mit baumwoll/ vñ nehe die wund das nichts darauff fall. das wirt in. ix. tagen den wurm mächtiglich auß ärzen. wan das geschicht/ so heyl die wund als vorhyn gesagt ist genügsam. Wöchten aber die üb erflüssigen feuchtheiten durch alle dise ding nit gestillet werde/ oder nit außgetrück net werden/ das sie ye abstigen in die schenckel/ vnd machen darin löcher als kleine blo tern/ oder geschweren. dann soll man mit einem ronden eisen gliende die bloreren/ od geschweer an jren haupten kochen. aber vorhyn kochen die meisterin/ oder an der brust querich die jren gang hat von dem wurm biz zu den füßen. Wann soliche brennung/ oder kochung geschehen ist/ soll man sprengen in die seitzen lebendige kalck klein zwir net alle tag. wann vorhyn gesundert ist die brennung der löcher die do geschehen ist. Wann aber ein schenckel beleibt groß nach dem wurm/ dann solt du setzen ägelen vñ den schaden/ also das vorhyn kein hor sey darumb/ sunder vorhyn alles abgeschoren. Sarnach wann die ägelen vil blüts haben außgesogen/ dann soll man den gantzen schenckel mit lethben vnd essig vermischet vmbpflasteren. Oder werd gehalten in kalte m wasser frü vnd spöt biz so lang das sie klein vnd subtil werden. Wider den flyegen den wurm/ das die feuchtheit von dem haupt werden gemangelt soll man dē pferd lassen an beyden seinen schlaffen vast vil blüts. Sarnach soll man ansetzen züg/ die sollen stätiglich gemübet sein auch die speysß des pferds vnd sein müß/ als ob gemeldt ist. Würd aber die krankheit des wurmes gewendt in emoi gram/ das zum dickeren mal geschicht/ soll man geben dem pferd warm speiß vnd jm mit einem wiillin tüch decken sein haupt vnd es warm halten/ vnd nit mühen in kein weiß. vnd soll essen ba bern/haw/ vnd andere warmer natur. wann die suchte ist kalter natur/ vnd mag ein pferdt kum genesen.

Von einer suchte genant Antiquoz.

ES geschicht er wan das ein drüß bey dem hertzen so groß wirt von den feuchtig keiten die zu jr fließen vnd nit absteiget in die schenckel/ das darauff wirt ein apo stema. vnd darum das es dem hertzen nahe ist streit es gar starck dar wider. vnd wirt in welscher zungen genant Antiquoz. Sen soltu also steurē. wann sie erscheinet groß werden

werden an der brust/so reit sye auß on summiß/als gesagt ist vō wurm. vnd thū das mit grosser besorgung/von wegen das sye dem hertzen nah ist. würt aber jr kein ader berürt in solichem außreiten/so nym bald die ader vnd verbind sye mit einem seyden faden. Magst du sye nit greiffen von wegen vil blütes/so leg in die wunden eylende die artzney die das blüt stiller die benant ist in dem. vij. capitel hye vor.

Von Stranguilion.

Das. xvj. Capitel.

Es sind noch vil andere beülen/oder drüßen bey den häuptern der pferd. Ein teyl vnder dem schlundt die werde zufälliglich grosser wan ein pferd erkaltet/das do geschicht wan die feuchtigkeit auß dem haupt dabyn laufft das züm dickeren mal der ganz schlundt verschwüllet/das die gāng des othems eng werden das es nit wol geädemen mag. dauon würt die sucht genant Stranguilion/dem kum also zu hilff. Wan du syhest das sye wöllen groß werden/so mach jm den zug vnder den schlundt/ vnd laß sye obend vnd morgen mühen. vnd deck dem pferd sein haupt mit wüllener deck/vnd schmier den schlundt/vnd namlich die drüß mit frischem ancken/vñ halt es wol warm. Werden soliche drüßen nit kleiner von wegen der angesetzten züg/so reit sye auß in maß vnd weiß vñ heyl die wunden als vō dem wurm gesagt/oder gelert ist.

Von dem Zünglin.

Das. xvij. Capitel.

Noch sind andere drüßen/oder beülen die wachsen zwischen dem haupt vñ halß vnder beyden teylen der wangen. Sie werden auch vnderzeyten grösser vō dem hauptfluß vñ verengē als die gāng des schlundts/ das ein pferd kaum mag essen/oder trincken/vñnd würt genant Vuula/das ist das zünglin. wan ein yeglich thier hatt bynden auff seiner zungen ein klein zünglin. wann das verschwült/so würt der schlundt verengt. vnd wann dem nit steur geschicht/so müß es bald sterben. Semt hilff man also. wan die drüßen groß werden als die eyger/so nym ein heysß eyßen vnd bren die/oder schneid sye auff mit einer flyeten. oder thū jm wie von dem wurm gesagt ist mit der wunden vnd mit allen dingen. vnd saum dich nit. wan gar bald geschicht auß der versumnüß das es der krankheit sterben müß.

Von anderen wee der Pferd.

Das. xvij. Capitel.

In vil weyßen kōmen wee der Pferd. Züm ersten auß überflüssigkeit bößer feuchtigkeit in den adern beschlossen im geblüt. Züm zweyten mol auß winden die jügel durch die schweißlöcher wan ein pferd erbitzet. oder die sich machen in dār meren außschlymgen feuchtigkeiten die darin sind. Züm dritten auß überflüssigem essen der Hirt vñnd anders korns das in irem magen quillt. Züm vierden wan sye den harn zū lang halten/das ir bloß würt auffgeblosen. Auch wan ein pferd hitzig ist/vñ zū kalt wasser trinckt. wan das wee ist von überflüssigkeit der feuchtigkeit/oder blütes das erken also. Es würt gepeimiget/vnd sein lenden werden bewegt vnd geschwellen doch nit/vnd würt sich zū der erden/vñnd will allzeyt ligen. vnd die aderen werden groß/als ob sye geschwellen weren. Dann laß jm bald auff beyden seyten die gürtel ader/vnd auch anderßwo von jm soul blütes/das es gleich schwach würt. vnd dann soll man es füren an der handt lyndiglich zū gon/vñnd soll jm nichts zū essen geben noch zū trincken das wee sey dann ganz ab. Das wee von winden würt also erkant. Sem lenden vñ auch der ganz leyb ist auffgedonsen/vnd das wee ist innerlich. San so nym ein stuck von einem rbor einer spannen lang von den grössen die du haben magst/oder Holder durchlöcheret/vnd schmier sye mit oley vñnd steck jm das in den

hynderen/ vnd mit dem auffern end bind es an den schwantzstuel/ das es nit mög auß fallen. Dann so reyrt es bald lang trabende an berg/ vnd von bergen ab. vnnnd wer es kalte zeyt/ so bedeckt es mit einer wüllenen deck/ vnd reybt jm sein lenden stercklich mit den henden die mit oley geschmiert seind. dan würt es erwörmert/ vnd der windt gode auß jm durch das rhor. Sarnach soltu jm geben zü essen vnd trincken warmer natur. man soll jm geben gesotten wasser zü trincken mit Kümel vnd Fenchel in grosser meng/ nit zü warm vermischet mit Weyszen meel. vnnnd laß es also lang durst leyden das es solichen tranck trinck. Also auch mit der speiß. auff sein fütter klein gestrawet Engian/ oder gestossenen Seuenbaum/ vnd werd warm gehalten vnd gedeckt. Wann aber das wee ist von überigem fütter der kömer/ so würt jm sein bauch hart/ vnd die lenden geschwollen. Sann nym Bappelen/ Byngelkraut/ Berenklaw/ Dyllkraut/ vnd der gleichen/ vnd seud sye in wasser/ vnd thü darzū honig/ oley/ saltz/ vnd kleyen von Weyszen meel. vnd nit zü warm geuß es in einen groben klystier sack der ein rhor hab. vnd geuß jm alle ding wol gesyben in seinen leyb durch den hyndern/ also das es mit den hyndersten füßen vil höher stot wañ mit den vordersten. vnd vermach jm den hynderen/ das es nit außlauff. Sarnach sollen tretten zwen knaben yeglicher auff einer seyten mit einem ronden stecken/ vnd seinen bauch treiben hyn vñ her vorhyn wol geschmiert mit oley/ oder frische ancken. Sarnach soltu jm außstünnen den hyndern/ vnd es reyten über berg vnd tal. wañ es dan wol stület/ so würt es genesen. Wann aber das wee kompt vom barn/ so geschwüllt es bey seinem gemacht am bauch/ vnnnd wüfft sich an die erd. Sann soll man nemen bruntkref/ tag vnd nacht/ Meer dystelen/ vnd die wurtzelen vñ Sparitzen gleich vil/ vnd die syeden in saltzwasser/ vnd auff die nacht warm binden nab zü seinem gemacht mit breyten banden/ vñ das züm dickern mal thün. vnd das wider wörmen wañ es kalt würt. Wañ das den barn nit bringt/ so schmier dein hant mit oley/ vnnnd zeübe jm auß sein gemacht vnd reybt dz mit oley. dan nym gestossenen Pfeffer vñ Knoblauch/ vnd stoß jm das in sein gemacht mit dem kleinen finger. Oder nym Wandelcuß/ oder gemein leuß gestossen/ vnd in oley gesotten in sein gemacht. Wañ das alles nit hilfft/ so laß ein pferds müter frey gon in dem stall/ vnnnd es auch vnggebunden/ so würt es von not gereyrt zü barnen. Sas ist auch bequem zü allen den vorgebantten ween. wañ der wille zü dem werck krefftiger die natur.

Von einem syechtagen genant Infundici.

Das. xix. Capitel.

SEr syechtag/ oder die suchte kompt den pferden vñ überigem essen/ oder trincken/ von den das blüt gemert würt/ vnd steygt ab in die schenckel/ vnd macht das es nit mag gon. Auch kompt das auß vnmässiger arbeyt. die macht auch das blüt vñ feuchtigkeit abstygen in die schenckel/ vnd verhyndert den gang. dauon müsten jm ab fallen seine hüß/ oder klawen wer jm nit güt. Auch kompt es vnder zeyt auß grossen wee/ das sich geursachet hat auß vnmässiger arbeyt vnd hitz das die bösen feuchtigkeiten niderstygen in die schenckel. vnnnd würt im latin genant Infundici. zü teütsch vergangen. Wañ das pferd begynnet hyncken an einem/ oder alle füßen/ vnd schwärlich sein schenckel bewegen/ vnd ist nit leichtlich vmbzūwenden mit dem zaum/ ist es ein zeychen des genanten syechtagen. Wer ein solich pferd seyft/ vnd eins vollkommenen alters/ so soll man jm trincken geben nach seinem lust/ vnd darnach lassen an beyden schlaffen vnd allen vier füßen also vil/ das es gleich schwach werd. darnach in kalt flyessendig wasser gestelt bitz an seinen bauch/ vnd lang zeyt darin gehalten/ vnd nichts zü essen geben bitz es ganz frey ist. Wer es aber jung/ oder mager/ soll man jm nit geben also vor zü trincken/ sunder also lang mit dem zaum außgehalten in kalte lufft/ das es gezwungen würt seinen halß vnnnd haupt außrecken als vast es mag.

Sarnach

Sarnach soll man nemen ronde stein handt groß/vnd legen dem pferd vnder seine fuß/damit mach jm sein straw. von solichen ronden steinen müssen sein fuß in stäter bewegung sein. dauon werden die serui / das seind die nerui müd/vnd auß jnen werde vertryben die bösen feüchtigkeiten die seine fuß schwer gemacht haben. Aber vorhyn solles gedeckt sein mit einem leynen sack wol genetzt in wasser. vnnnd es soll nit essen noch trincken/vnnd auch nit wonen an der Sonnen bitz es zü jm selber kompt in den vorigen standt. Auch ist zü wissen/das die sücht nichts/oder wenig schadē bringt den jungen pferden. wan dauon werden ire beyen groß vnd starck.

Von einer sücht genant Bulsini.

Das. xv. Capitel.

Dies sücht geschicht von hitz die weychmacher die feyßtigkeit. die verstopfft die röhren der lungen/das ein pferd kaum mag ähremen. vnd würt do bey erkant wan die naßlöcher werden auffgedonsen/vnd die lenden schlagen geuach. vnd würt lungensücht/oder Bulsini genant/vnd hertzschlechtig. Dem soltu machen ein tranck vō Muscaren/Imber/Galgan/gleich vil. Kümmel vñ Fenchel auch vil/all gepuluert in wein/vnnd dar zü Saffron in bequiemem gewicht/vnnd als vil eyger dutter als die vorgeantent ding/vnnd dauon mit einem Schfen horn dem pferd gressen in sein halb. aber es müßz hoch gebunden ston mit seinem haupt sunder zaum/das jm das wol werd ingegossen/vnd darnach ein gantz stund also bleyben ston hoch gebunden/das die matery in sein gedarm mög steygen. darnach soltu es füren an der handt/oder wenig reyten das es die matery nit außwerff durch dz maul. dem nach soll es ein tag vnnd nacht nichts essen noch trincken/das nit gehynderet werde der tranck an seiner würckung. Den anderen tag soltu jm geben gras zü essen/oder die schylff von rbooren/oder Weyden rysecht/oder vō weinlaub. dz die hitz des trancks gemäßiget werd. Von der arznei würt wol gesundt ein solich pferd/namlich wer die sücht new. wann sye aber veraltet/so würt sye geschetzt vnbüßlich. beyde lenden sollen jm gekocht werden mit zweyen streyffen ein über den andern/das von dem mit würcken des feürs die fach der schlagung der lenden werd gemindert. Auch soll man jm die naßlöcher außschneiden nach der leng/das im der luft leycht werd in vnd auß zügon. Wan es wer in dem herbst solt man ein solich pferd setzigen mit zeytigen trübelen/oder mit süßem most drenchen das wer jm gar gut.

Von der sücht genant Infestuci.

Das. xvj. Capitel.

Es kompt ein sücht den pferden wan sye gar gemühet werden zü grosser hitz/oder zü schwitzen/vnd werde gefelt in kalte/oder windechte ställ. wan durch die offnen schweyßlöcher/vnnd durch das maul gode in windt vnd kelt/dauon volgt die verstrimpffung der nerui mit wenig geschwulstes/vnnd bringt wee/vnnd hyndert den gang des pferdes/vnd würt genant Infestucus. vnd das ist ein gewißz zeychen wan die haut des pferdes also starzet/das sye kaum mag begriffen werden/oder gezwungen. vnnd seine augen die trähenen/oder tryessen. Dan bald setz es in ein warm statt/vnd mach heyßz etliche lebendige stein das sye glüen/vnd leg sye an die erd vnder den bauch des pferdes so es vorhyn gantz überdeckt ist mit einem langē wülen dūch lang vnd breyt/das es auff allen seyten nabe rür die erd/vnnd das mittel auff dem rücken des pferdes sey. die niderhangenden teyl des dūches sollen gehalten werden von zweyen mannen/vnnd die stein begossen züm dickeren mal mit warmem wasser/das also von den brünsten der stein das pferd gantz schwitzende werd. dann soll man das dūch zü wickelen vnder dem bauch/vnnd mit gurten wol zūhauff zyeihen. vnd also soll es bleyben bitz der schweyß gestullet ist. dan mit warmem ancken/oder oley/oder andern

seyßen soll man zum dickeren mal seine schenckel reiben. Oder seind die aber vnd stro von Weyszen/Knoblauch/Eschen/vnnd Bappellen/vnnd also warm als das erleyden mögen die schenckel schlag die ding darumb/vnnd werden alle zeyt warm gehalten vn̄ gebraucht warme speiß als do ist Griechisch haw/oder der gleichen bitzes kompt zu dem vorigen stande.

Von einer suchte Scalamati genant.

Das. xxij. Capitel.

Die suchte doret die pferd innerlich/vnnd macht sye ganz mager/vnnd macht jren myst mer stincken wañ der menschen/vnnd ist jnen zufällig von karger hande jres haußuatters wañ sye lang zeyt wenig essen/vnnd vil arbeyten vnd erbitzt werden das sye darnach nit mögen essen/vnnd zumal nit seyßt werden. Die pferd soll man vnderston zu seuchten an jren leyben mit artzney. Wan soll syeden Vvolkraut/Tag vnd Nacht kraut/Bappellen/vnnd Gersten kleyen. vnd wañ die wol gesotten seind/so soll man sye syben durch ein düch/vnnd ancken darin legen ein güet reyl/vnnd syben quintlin Cassie fistule weych gemacht/vnnd (als vor gesagt ist) das pferd hoch stel len mit den hynderen füßen/vnnd jm jngyessen als ein klystier. vnd darnach thun als in dem. xvij. Capitel gesagt ist in dem mittel des capitels/allein das diß wasser soll bleiben in dem leyb des pferds also lang es mag. Darnach mach jm den tranck von eyger dutteren/Saffron/Vyol oley wol geschlagen durch einander in güetem wein/vnnd gib jm das in mit einem Ochsen horn/als wir vor gelert haben im. xx. Capitel. Ein andere artzney. Thü das pferd allein in ein stall/vnnd gib jm zwen oder drey tag nit zu essen noch zu trincken. darnach gib jm zu essen speck/oder ander schweynen gesaltzen fleysch nach allem seinem lust. wann von hunger/vnnd von des saltzes wegen würt es das gern essen/vnnd gib jm darauff bald zu trincken warm wasser wie vil es will. dan reyt es wenig bitz es den bauch lár macht von den genanten dingen. Darnach gib jm reyn fütet gekochet mit wenig saltz/vnnd an der Sonnen wol getrücknet/oder anderßwo zwirnet an dem tag vor dem trincken. wañ solich fütet neret gar wol/vnnd dauon werden die thier leychelich seyßt.

Von der suchte Aragaiaci genant.

Das. xxij. Capitel.

In ander suchte der pferd in welsch genant Aragaiacus geschicht in dem bauch Oder pferd/vnnd bringt jnen grosse quel vnd heülen/vnnd leyt in den dármen/vn̄ zwingt sye das sye scheyssen ehe wañ die materij gedawet ist dünn als wasser/also das sye kaum mögen et was essen/es godt wider bald von jnen. das kompt vnderzeyten von harter Gerst/oder andern kórnern wañ sye die essen vnd nit dawen. vnderzeyten vō kaltem wasser wañ sye das trincken on vnderlaf bald wañ sye Gerst gessen haben. Auch vnderzeyten wañ sye bald nach der trenck eylende lauffen/oder vil schertzen/oder springen. namlich wañ sie mit güetem lust nach jrem willen getruncken haben. wañ also würt das wasser in jren dárnern gemühet vnnd vermengt. Auch vnderzeyten wañ ein pferd vorhyn geschwollen ist/oder auffgeblosen. Von alle den vrsachen würt die dawung verhyndert/vnnd werden die pferd zúlerst also schwach/das sye kaum mögen ston auff jren beynen. Wañ du sychst das ein pferd also ferz scheyßt als wasser/vn̄ vngedawte kórner. bald reyt es nit mer vn̄ laß es lauffen frey an die weyd bitz es wider verstopfft werd/vnnd beweg es nit. wañ bewegung jaget den bauch/vnnd zwingt jm dz er scheyßt vngedawet. Auch sol man bewaren dz sye nichts/oder wenig trincken. wañ dz wasser schadet in der suchte vō wegen seiner flüssigkeit. Auch vnderzeyten kumpt vō der suchte ein andere genant Infundicus die vertreib als wir gelert habe im. xix. cap.

Von der

Von der suchte Cimoyra genant.

Das. xxviii. Capitel.

En andere suchte in welsch Cimoyra genant/wann die pferd lang zeýt ston in kelt vnd ire haupt also erkalten/das auß iren nasen fleißt das wasser genant Reizma/vnd kompt auch vnderzeyten vō dem wurmden wir genant haben den flyegenden. vnd volgt zū letst/das solich pferd dauon vil nabet irer haupter feuchtigkeit auß lassen durch die nasplöcher. Einem solichen pferd soltu machen ein warm hauptdeck/vnd solt es alle zeýt warm stellen/vnd im warme kreüter geben/vñ das es auff kurtzem gras weyd. wān so es sich mühet das kurtz gras zū essen / so schiessen im auß die bösen flüss des hauptes. Im ist auch güte / das der rauch von gebranten dücheren/oder baumwoll werd geleytet in sein hirn. wān der rauch zerteylet die feuchtigkeiten die genommen seind vor langer zeýt in das hirn. aber gemeinlich ist die suchte vnbüßlich.

Von kelt des hauptes der pferd.

Das. xxv. Capitel.

Relte der haupter der pferd machet jnen sunderliche wee/vnnd macht sye vnderzeyten taub/vñ vil drenszen vnd hüsten. vnd ersteket vnderzeyten den schlundt. die kompt leychelich wān die pferd auß gar warmen ställen eylende an groß kelt/oder wind gefürt werden. oder vorbyn gesamlet haben etliche kelt / oder wind. auch von großer arbeyt/oder hitz kommen in kalte ställ/oder wind dauon sye werden bezwungen zū hüsten/vnnd verlassen ein groß teyl des lusts zū essen vnd trincken. Wān die augen der pferd werden gesehen auffgedonsen vnd rinnen/vnd die oren kalt/vnd der arbem auß den nasplöcheren auch kalt/vnnd die lenden geuach schlagen. vnd wān sye nit also wol essen als hitz her / vnnd noch weniger trincken/vnd vil hüsten/vnnd zūm dickeren mal drenszen/oder schnuffen. dann ist es ein war zeychen der kelt irer haupter. Dan soltu mit heyssem eysen brennen die drüßen zwischen dem halß vnnd dem haupt vnder dem kinnbacken/als ob du sie durch stechest mit ein heyssem spißz. Auch also breitt sye mittlen auff der stirnen / das die kalten feuchtigkeiten erwörmet bezwungen werden außzūziehen. Auch setz züg vnder den schlundt das die feuchtigkeiten weg haben durch die sye außgon. Vnd vor allen dingen mach den solichen pferden wüllene deck/vnd zwischen den oren reib sye mit warmem ancken. Auch ist gar güte ein lynen düch gewalgert in Lorber oley/vnd genähet an das gebißz des zaums/vnd dan die solichē ein pferd all zeýt getrenckt mit den solichen zäumen. Das würckt auch das kraut vō Seuenbäumen gebunden an den zaum als vor. Darzū ist auch güte der rauch von gebrantem leynen düch gehalten an die nasplöcher. Auch ein güter Weysen wol gemunde vnd nasplöcher. vnnd das es essen mag auß dem sack des warmen Weysens/vnnd der warm brunst auffsteyg in ire haupter. Vnd wer gar nützlich das in solichent Weysen gesotten wer Boley/vnd Seuenbaum. aber es würd nit gern dauon essen. Item wann man ein leynen düch gar hart bindet an einen stab / vnnd werd wol geschmiert mit Venedischer seyß / vnd bequemlich werd er gestossen dem solichen pferd in die nasplöcher/vnnd nach dem füter werd wider außgezogen. dann würt das pferd drenszen/oder schnuffen/vñ vil böser feuchtigkeiten die kalt seind als ein wasser auß werffen. Auch ancken mit Loroley vermischet vnd in die nasplöcher gestossen. Item ein solich pferd soll alle kelt meyden/vnd soll warm natürlich speiß brauchen/vnd stättiglichen zū seiner drenck haben gesotten wasser vnnd das warme lecht trincken/als wir gesagt haben im. xviiij. capitel. also mag es gefreyet werden.

Von Augensücht.

Das. xxvj. Capitel.

Von hauptwee kompt zum dickern mal augenwee. wann die bösen feuchtnüß auß dem haupt flyessen in die augen/vñ mache sye rinn.ē Oder ein überzug den man nennet das dūch der trübigkeit/oder röte/oder dunckelheit/das dann soliche pferd nit mögen sehen was inen not ist. Wann die augen rinnen/so verstell das mit weissem Weyrauch vnd Mastix wol gepuluert/vnd mit eyges wissz wol geschlagen/vnd ein leyne dūchlin darin genetzt/vnnd vest gebunden auff die stirn/vnd vnden auff die schlāff.also das vorhyn die hor all abgeschoren seyen.vnd dz thū also lang biz die augen nit mer rinnen. vnd wann du das wilt abnehmen/so müstū haben warm wasser vnd oley/oder ander feyßt ding. Auch ist darzū güt/das man solichem pferd beyde aderen laßt an den schlāffen brennen mit feür. Wann aber die augen dunckel seind/so mach vier finger weyt vnder beyde augen ein artzney genant Aiscellari/vnd nym saltz klein gestossen als meel vnnd bloß das in die augen durch ein rhor/oder einen feder kengel. Wann aber ein überzug ist in den augen genant das dūch/so nym Os sepie auß der apotecken/Weinstein/sall Gemma gleich vil/vñ mache ein puluer als meel/vnd bloß das in die augen zwirnet all tag. Darzū ist auch güt fall Nitrum mit dem quate der Eydeffen klein gestossen/vnd als vor ingeblosen/aber gar wenig. wann es ist gar scharpff. Wer der überzug gar alt/so müßz es vorhyn geschmieret werden mit hūner schmaltz eins/oder zwirnet.

Von dem Cornu/oder brüchen.

Das. xxvij. Capitel.

Wir haben gesagt von den süchten des leybs/nun wollen wir sagen vō dem ruck/en. Auff dem rucken der pferd würt ein wee das die haut auff bricht/vnd durch dringet zū zeyten das wee biz auff die beyn. Das kompt zū zeyten von zū grossen gedreng/oder bezwang des sattels/oder anderer büerden. Die sücht würt genant von den Walhen Cornus. Nym ein Kölblat/vnd schmier das mit altem schmer/vñ leg das zeytlich darauff/vnnd leg dan den sattel darauff/das er nider truck die artzney. Darzū ist güt apostemen kraut gestossen mit schweynen schmer/vnd auffgelegt als vor. Item äsch geräden/vnd mit baumoley geriben. Item ruß geriben mit saltz vñ oley. Auch der kot eines gesunden menschen frisch darauff gelegt. vnd merck das dan die sücht bald vertriben würt wann das pferd mässiglich geritten würt vnnd alle tag erneweret ein der genanten artzneyen. Wann aber die sücht ganz vnd grüntlich außgereütet ist/so nym werck vnd walger das in honig vnd in puluer vō lebendem kalck/vnd füll die wund voll/als in dem capitel vō dem wurm gelert ist/also das die wund vorhyn zymlich gewaschen sey mit essig/vnnd mit güttem wein etlicher maß warm. vnd das soll zwirnet geschehen alle tag biz so lang das die wund zū geheyl. Aber das soll mit fleiß bewart sein/das kein schwäre büerd darauff gelegt werde biz das fleisch der wunden gleich werd dem leder des ruckens.

Von der sücht Pulmonis genant.

Das. xxviii. Capitel.

Es geschicht ein ander sücht auff dem rucken die macht geschwulst vnd bloßen/in denen gebürt sich faul fleisch. die kompt auch als die vorgeant vō zū grosser beschwörung der büerden/oder des sattels. wann wiewol die nit offen würt/doch wann sye veraltet/so wächset faul fleisch darein/vnd das macht eyter/vnnd wässert stätiglich. Das sol man ganz aufschneiden/vnd werck genetzt in eyges wissz darin legen/vnd
zū erst

zu erst drey tag das darin lassen. Darnach thün als in dem nechsten Capitel gelert ist. Aber heylamer wer darzu das puluer Resalgari / als ich von dem wir in gesagt hab. wann mit puluer mag es gebüßt werden vngeschnitten / vnd on wec des pferdts.

Von der suchte genant Spallactarum.

Sas. xxix. Capitel.

En ander suchte geschicht auff dem widergerüß die macht hart fleysch / als do ist an den ferschen der menschen / vñ würt höher wann das ander fleysch / vnd kompt auch von beschwörung als die vorgemelten / oder an den zuehenden pferden von den felen / vnd würt genant von dem widergerüß / das ist von den schultern Spalactarum. Ire artzney die geschicht wie in dem nechsten Capitel gesagt ist. Aber wann das fleysch hart ist / so soltu es weychen mit ybisch / oder mit wilden Bappellen / vñ mit Koblletter vndereinander gestossen mit schmer von schweynen / vnd ye älter ye besser. Auch darzu gethon Vermüt / Tag vñ nacht / vñ Berentlaw / die kreüter nach dem stoffen gesotten in einem pfänlin vnd auffgelegt. Sie weychung soll geschehen ehe wann die gebresten geschnitten werden / oder das puluer Resalgari dar auff gestrauwet werd.

Von andern süchten des Ruckens.

Sas. xxx. Capitel.

Der Ruck würt on das in vil weyßen geleydiget von bürden vnd vnbequemen sättele. oder auch von überigem blüt / oder feüchtigkeit als kleine bloßen voll faules blüts. die brechen das fleysch auff dem rucken. darnach werden wunden klein / oder groß darnach die bloßen gewesen seind. aber wievil sye näher seind den beynen / oder rippen / so vil seind sye ferlicher. Seyt nun alle wec des ruckens haben ein begynn / oder einen anfang mit geschwulst / vnd dem begynn / oder anfang sollen wir widerston in allen bößen sachen. Darumb also bald so du ein geschwulst entpfindest auff dem rucken / soltu mit einem scher messer die statt reyn machen. Darach nym Weyszen meel gar subtil gebeüttele / vnd schlag das mit eyges weysz gar wol / vnd streich es auff ein starck leyne düch / vnd leg es auff die geschwulst / vnd nym das mit ab biz es sich leichtlich laßt abnemen. würt dan eyter vnd fauligkeit darunder gesamlet funde / so stich mit einem warmen spyß (als die scherer haben) die geschwulst auff an dem vnderen teyl das der vnflot außlauffen mög. darnach schmier es züm dickern mal all tag mit et was seyptes. Vnderzeyten werden auch schaden auff dem rucken vñ überigen geblüt / oder feüchtigkeiten die man nennet an den menschen Carbunculi. wann sye brennen vnd seind glantz / vñ scheynen nach änlichkeit des steines Carbunculi. Sie soll man bald scherer / vñ züm dickern mal dar auff gestrauwet puluer vñ leben / dem kalck mit honig gebrant / als ich gelert hab im. vi. Capitel. vorhyn gewäsch die wunden mit warmem wein / oder essig. vñ man soll mit sättele / oder bürd dar auff legen biz es heylt. Zümersten sol man allzeyt auff die geschwulst machen dz genant pflaster von Weyszen meel vnd eyges weysz. Wann aber der schad nit tyeffist / so soll man brauchen diese nachfolgend puluer. Von Myrtus wol gedörret / vnd von galla / das seind Lychöppfel / oder gebrant leyne düch / oder gebrant leder das gegerbt ist / oder puluer von faulem holtz gebrant das man im latin nennet Carolus. Ober alle die ding ist das puluer von honig vnd lebendem kalck gebrant. wann sein würckung ist wunderlich / also das die schaden allzeyt vorhyn gewäsch werden in warmem wein / oder essig. In dem winter mit wein / vnd im summer mit essig ist bequem. Wann du aber wilt / das nach der zeyt wider sollen hor wachsen auff dem schaden / so bren puluer von den schalen der habelnuss / oder von den schiltkrotten / vñ schmier mit oley das

puluer auff die schäden. Sastbit auch baumwoll gebrant / vnd mit oley darauff ge
schmieret zu hant. Auch wiss / das wasser / oder essig darin saltz lang zejt geweychet
ist heylet zumersten alle geschwulst des ruckens.

Von den süchten der schenckel vnd der fuß /

zumersten von einer sücht in Welsch *Waleferut* genant.

Das. xxxj. Capitel.

Nach den süchten des ruckens volgt der handel anderer sücht in schenckelen vnd
füßen vnd anderer glyder / vnd zumersten von einer sücht genant *Waleferuti* /
die kompt in den lenden der pferd / vnd macht groß wee / oder auch in den nyeren / vnd
zücht die seren der lenden vnd nyeren / dz die pferd kein rüb mögen haben / vñ kompt
gar plützing von über flüssigkeit böser feüchtigkeit. vnder zeiten von kelt die sye vor
byn lang zejt gelitten haben. Auch vnder zeiten von zu grossen bürdien die plützing
geworffen ist auff ire rücken / dz sie sich nit mögen bequemlich auffrichten / oder ire beyn
zymlich erheben. Dar wider soll man die lenden gar reyn scherem. darnach soll man
machen das band. Wan soll nemen bech / vnd das weych machen in einem leder nach
der größe vnd lenge der lenden vnd der statt der nyeren. vnd darnach bolum *Armeni*
cum / dz ist *Rötelsstein* / vnd *Grekisch bech* / *Galbanum* / *Olibanum* / *Wastix* / *Srachen*
blüt / vnd *Eychöpfel* gleich schwär die all zu puluer gestossen gestrewet in das eyß
bech / vnd wol warm gemacht / vñ gepflastert / vnd vest gebunden auff beyden seyten
der stert der nyeren bey den dünnen vorbyn geschoren die stert / vnd nit abgenommen
bitz es sich selb weycht vñ erzeygt abzufallen. Ein ander band. *Nym* schwarz wurtzel
genant *Consolida maior*. vnd auch die *Rötelerd* / *Galbanum* / *Armenack* / *Grekisch*
bech / weissen *Weyrauch* / *Wastix* / *Srachen blüt* / vnd *Pferd blüt* das frisch sey / oder
gedörret. aber von *Wastix* vnd *Grekischem bech* vnd weissen *Weyrauch* als vil als
der anderen all. vnd das sye all gestossen werden allein / oder miteinander mit eyges
weiß / vnd mit meel vñ weissen wol gemischer / vñ auff starcke willene dücher warm
geschlagen / vnd gepflastert als vor. Auch magstu brennen die lenden / oder nyeren
mit einem spitzen heysen eyssen manche lymie zu mache mit dem heysen eyssen die leng
vnd breyte auff beyden seyten der nyeren. wan solche pflaster stift en die nyeren vnd
stercken sie / vnd trücknen auß der bloßen feüchtigkeit / vñ machen lynd die *neruos* / das
seind die seren / oder äderlin. so hilfft das feür auch das fleisch außtrücknen / vnd zücht
zu jm die feüchtigkeit / vnd machet jnen eng ire weg.

Von einer sücht *Sculamati* genant.

Das. xxxij. Capitel.

Sie sücht die der *Walh* nennet *Sculamatus* bewegt vñ sünderet das haupt der
dyech von der statt anderen sye natürlich ston soll in der beweglichkeit / vnd in
dem lauff des pferdts wan der fuß fallig würt wider seine willen. oder wan er getrucket
würt vngerad zu der erden / oder vngleich. Es geschicht auch vnder zeiten wann die
hynderen fuß des pferdts gebunden werden mit weyden / oder andern banden. Dem
solten also helfen. mach häspel vnder dem haupt das verrenckt ist an den dyechen das
die feüchtnüß die darzu gelauffen seind durch das haspelen bynweg rinnen vnd auß
gon mögen. vñ die vmblegende statt werd züm dickern mal getrucket mit den hen
den / dz die fauligkeit vñ gon zu den häspelen. vñ das pferd sol mäßig gemübet werde /
das vñ der bewegung auß gon leychtlicher die feüchtnüß. Darnach mach ein pflaster
also. *Nym* bech vñ den schiffen als vil als alle der andern / vnd auch *Grekisch bech* / *Oli*
banum / vnd *Wastix* gleich schwär / vnd et was vñ *Srachen blüt* / vnd mach puluer
auß jnen allen / vnd mach sie alle weych mit dem schiff bech / vñ als warm als es karn
erleyden mag leg dz auff dz haupt der dyech / vñ darauff leg werck gar klein zerbawen.

Auch ist

Auch ist gar gut darzu / das man züge setze in / oder an der statt des schadens die alle zeyt aufziehen oder treyben die bösen feüchtigkeiten die dohyn kömen. Item zu dem ist die letst artzeney / dz die statt des schadens gebrennet werd mit einem spizen eyser die leng vnd die breyt mit etlichen lynien / als auch vorgesagt ist. das die feüchtigkeiten en verstopffet werden vnd nymmer zu schaden flyessen.

Von der Schulter sucht.

Das. xxxvij. Capitel.

In den Schultern geschicht auch solicher gebresten als in den dyechen / vnd auß den selbigen vrsachen. Aber vnderzeyten auch von schlägen anderer pferd / die würt geheylet wie zu nechst der hüff / oder der dyech.

Von Brustwee der pferd.

Das. xxxviij. Capitel.

Als Brustwee kompt von überigem blüt / oder überiger arbeyt / oder schwären bürdten / also das es ein bewegung des vordern teyls vast würt gehyndert. Dan laß im zu beyden seytten die gewöhnliche brustaderen. darnach setz die züg zwirnet des tags new / als du in dem. xiiij. capitel gelert hast. vnd die soltu nit abnemen bitz zu fünffsehen tagen.

Von der sucht Sarde genant.

Das. xxxv. Capitel.

Ich hab gesprochen in dem begynn diß Neünden büchs / das Sarde sey ein natürlliche sucht. Sye mag dannocht zufelliglich ein pferdt ankommen wann es vnmaßig überladen / überarbeyt / oder übereylet würt mit reyten / oder wie das geschicht. Auch geschicht das in schenckelen eines feyften pferdts wann das eylent soll geritten werden / oder gemühet. wann also werden zerreylet die überigen feüchtigkeiten / vnd steygen in die schenckel. dan gebürt sich die sucht Sarde in den garecten. Wann du entpfindest / das dein pferdt geschwüllet in den garecten / als ein nuss / oder grösser inwendig / oder außwendig. bald so breñ / das bequemlich die leng vñ die breyte lynien machen. Vnd wan also die Sarde gebrennet seind / so nym warme Dschfen myst mit warmem oley geriben / vnd ein mal vnd nit mer darauß legen. Darnach mach dem pferdt gespan vornen vnd hynden das es die gebranten teyl nit lecken noch rüren mög / vnd nit reyben mit dem andern süß / noch an keine harte ding / das sich das gebrant nit schynd. wan von wegen des stäten jucken des gebranten wölt sich das pferd krawen / kratzen oder beyssen. darumb so müß man das bewaren zehen oder eylftag. Wann aber die fūrgon / vnd die haut in dem gebranten abgangen ist / so sol man das pferdt reyten in ein schnell flyessendig wasser / vnd darin lassen ston von dem früen morgen bitz zu halber vesper zeyt / also das das wasser gang über das gebrante. auch der gleichen vñ der vesper zeyt bitz zu der Sonnen vnder gang sol es ston in dem wasser. Wann es dann auß dem wasser godt zu mittag / oder obendt / so solt du streuen an das gebrant klein geräden erden von faren gebrant. vnd soll das geschehen all tag bitz das gebrant gedeckt würt. wann frisch flyessende wasser trücket auß die bösen feüchtigkeiten / vnd stercket vnd heylet die gebranten wunden. Auch wie ich bye gesagt hab also sol man all zeyt bewaren was gebrant ist das es die pferdt nit nagten / lecken / reyben / oder kratzen. wann es nagte das bitz auß die beyn.

Von einer suchte Spauenü/oder Spanenü genant.

Das. xxxvi. Capitel.

Sie suchte geschicht bey dem Garecto auß der seyten wenig vnder sich bringende geschwulst bey den schwarzen adern die man nennet Fontanella ziehende feüchrigkeit stätiglich durch die meister ader/dauon würt müd das pferd/vñ gewinnet groß wee/vñ geschicht den pferden in aller weyß als Zardis/vñ würt genant Spauenius. Von der genantē adern soltu also vil blüts lassen/dz sye selber verster. darnach soltu sie auch brennē als obgemelt ist/vñ also auch fürbaß rhim nach dem nechsten capitel.

Von der suchte Curua.

Das. xxxvii. Capitel.

Crua ist ein andere suchte/vnd kompt vnder dem haupt Garecti/vñ machet geschwulst vnder dem grossen neruo zūhynderst des garecti/vnd würet gar stät nach der leng des genanten nerui. vnd seyt der selb neruus vil nabet den ganzen leyb des pferdes trägt/so müßz das pferd hyncken. vnd geschicht aller meyst wañ ein jung pferd vnbequemlich würt gerytten/oder gemühet mit zū grosser bürden. wann also würt der neruus der seer gekrümet dauon heyst die suchte Curua/dz ist krump. Wañ nun der genant neruus/das ist die sere der sich erhebt an dem haupt Garecti/vñnd godt biß in den süß in dem hyndern teyl würt gesehen krump zū sein oder werde/oder auffgeblosen grösser wañ gewönlich/bald soltu brennen in die leng vnd breyte soliche geschwulst. vnd darnach geschehe in aller maß wie das nechst capitel gelet ist. Vnd ist zū mercken/das alle soliche brennungē sollen geschehen den schenckelen in die leng/vnd die zwirich als das hor des pferdes steyget vnder sich. wann also werden sye bassz bedeckt von den horen/vnd das pferd würt minder geleydiget wañ ein neruus würd mit gebrant in der leng des schenckels wann das sye allein würden über die zwirich/oder die breyte gebrant.

Von der suchte der Spinellis.

Das xxxviii Capitel.

Sie suchte geschicht vnder dem Garecto vñnd dem glenck des beynes des Garecti in beyden seynen seyten. vnderzeyten in einer seyten allein wachsende über das beyn einer haselnuß groß/oder grösser/also zwingende das glenck das von nor das pferd hyncket. vnd ist gleich als Curua vor genant. Mit fleiß soll man die brennen vnd heylen wie gesagt ist in allen dingen.

Von der suchte Supprossi genant.

Das. xxxix. Capitel.

Sie werden in den schenckelen der pferd Supprossa wañ sie gebissen werden/oder wañ sye von andern pferden geschlagen werden/oder wañ sye selbs schlagen die schenckel wider harte ding. die seind mit allein schaden/sunder auch sye verstellen die pferd. Auch geschehen sye vnderzeyten in andern teylen der pferd leyb. Seyt das alle soliche suchte begynnē auß harten geschwulsten in dem fleisch vō vrsach etlicher schläg/bald wañ sich dan eyget die geschwulst soll sye geschoren werden/vñ soll nemen kleine bletter von Wermüt/vontag vnd nacht/vnd berenclaw gleich vil/vnd klein gestosfen mit altem schweynen schmer/vnd in einer pfannen geröst vnd gar warm gepflastert/vnd vast gebundē auff die geschoren geschwulst. Werck dz pflaster ist güt wider alle geschwulst der schenckel sye kōmen von schlägen/oder stossen. Auch das soliche geschwulst genzlich zerstrauwet werden/so nym die wurtzelen der wilden Bappelen/vnd der

vnd der Lilien wurtzelen/vnd die wurtzel des krauts Wullen genant/auch als vor ge
 stoffen vnd geröst vnd auffgeplastert/vnd zum dickern mal erneuweret. Auch also
 gebraten zwibelen gestoffen mit den langē würmen die man queder nennet mit oley
 gesotten vnd auffgebunden/vñ zum dickern mal erneuweret am tag. Wan aber die
 geschwulst alt vnd verhartet ist/dan soltu sie mit einem flyeten schräpffen dz sye blüt/
 darnach saltz vnd weinstein gleich vil gar klein gepüluert darauff strauwen vñ vast
 binden/vnd drey tag also gebunden lassen. darnach geschmieret mit butteren/oder
 anderer feypte. Item ein eyg hart gesotten vnd geschölet/vñ warm darauff getruckt
 wie ein küchlin/vñnd vast gebunden so es vorhyn geschoren vnd geschräpffet ist/vnd
 auch drey/oder vier tag darnach gelegen /oder mer erneuweret/würt es dich duncken
 hilfflich. Auch Heys myst/ Gersten mel/vnd leth in starkem effig wol zerstoffen/vnd
 gepplastert. Wan aber also alt vnd hart worden ist die geschwulst/vnd alle ding nit
 belffen wollen/so werde es gebrennet (als vor gesagt ist) vnd vertriben.

Von der sucht genant *Attractio*/oder *Attactio*.

Das. vi. Capitel.

ES würt ein ander sucht an dem vordern schenckel geschwellende vñnd würende
 an den neruo /vnd hyncken machende. Sie bekompt leichtlich wan im lauffen/
 oder traben der hynder fuß rürt die fere/oder neruum des vordern fuß /vñnd heysset
Attractio/vnd in teütsch gerürt. Dan zühant wan der solich neruus geschwüllet/
 so sol man lassen die ader über dem knej inwendig/vnd soll binden auff den geschwol
 lenen neruum diß bandt. Nym Grekisch *haw*/Lynsomen/erdtzwibelen/*Terebinti*
na/ybisch wurtzelen/vñnd von Bappelen gleich schwer/vñnd stoß die all mit altem
 schmer vndereinander/vnd röst sye wol in einer psannen/vnd pflaster die also warm
 darauff/vnd binds vast mit einer breyten binden/vnd erneuer das zwirnet alle tag.
 Auch ist güt darzu ein gemein zwibel gebraten/vnd mit den langen queder würmen
 gestoffen vnd schnecken/vnd also geröst in ancken vnd auffgeplastert. also das vor
 byndie hor abgeschoren seyen. Wer es aber alt/so müß man lassen die fessel ader zwis
 schendem fuß vñnd den glencken inwendig/vñnd darnach pflastern als gesagt ist.
 Wan aber die genanten pflaster nach etlichen tagen nichts belffen/dan sol man auff
 die seer/das ist auff den neruum der also gerürt vñ geschwollen ist pflastern das rot
 puluer mit eyges wiffz das ich gelert hab im. xxxj. capitel. vnd den schenckel mit dem
 genanten bande wickelen in Hanff/oder flachs/vñnd neun tag also lassen gebund
 en. darnach mit warmem wasser das band abweychen/vnd den neruum schmire mit
 etwas feyptes. vnd wan das alles nit hilfft/so soll man brennen den neruum als vor.
 Ich aber brüder *Franciscus* ein veranderer diser geschriffte in teütsche zung/sag das
 vmb gemeynes nutztes willen/das in einer statt groß *Glogaw* genant /deslandes
Schlesia was ein marstaller der schar gar wol den neruum/vñnd gar mit einem bes
 henden scharpffen messer schneid er den auff nach der leng /so fand er darin ein blöflin
 wie in einem kleinen fisch dz nam er heraus vnd heylet den neruum/so ward das pferd
 gesunt in einem tag on alles hinken der vrsachen halb.

Von einer sucht genant *Scortilati*.

Das. vii. Capitel.

ES geschicht das ein pferd schlecht mit dem fuß wider ein hart ding /oder auß
 eylendem vnd schnellem lauffen/oder bewegung/oder auß vngleichem nider
 schlagen des fuß zu der erden/das das glenck des füses versert würt. das nennen die
 Walhen *Scartilatus*/vñnd mag im teütschen genant werden ein kleine verrenck
 ung. Darzu nym kleyen vom Weysen mel/vñnd scharpffen effig/vnd hämmelen
 vñschlyt/vnd meng die wol züsamen geröst in einer psannen/vnd warm auffgeplast

stert/ vnd alle tag erneuweret/ vnd laß das pferd nit arbeyten. Wer aber das glenck geschwollen/ vnd die nerui weren würende/ mach das pflaster des nechsten vergangen capitel vom Lynsomen vñ erdtzwebelen. Wan aber in solicher sucht ein beyn des glenckes wer gewichen auß seiner statt. dann nach dem ersten band soll man den andern fuß der des geleydigeten gesell ist auffheben/ vñ vest binden an den schwantz/ oder an einen stegreyff/ vnd das pferd also mit gewalt treiben/ oder führen berg an zü gon auff dreyen füßen/ so müßz von not das beyn wider gon in sein statt. Wan aber ein beyn des glenckes vö dem andern also gesündert würt das es kaum/ oder nymmer zü seiner statt mög bracht werden/ vnd fällt das glenck daruon in groß geschwulst/ so müßz man im helfen mit dem brenne. wan das ist aller artzney das letst vñ das best.

Von gestochenem wee mit döneren/ oder mit

anderen dingen. Sas. xliij. Capitel.

Widerzeyten gon in die glenck döner/ od andere ding. oder auch in die kneyn/ oder in anderet eyl der beyn der pferd/ vnd das bleibt in dem fleisch stecken. dauon geschwilt die wund oder der gantz schenckel. vnd namlich wan damit gerürt ist ein sere/ dz ist ein neruus. also müßz das pferd vö not hyncken. Semtum also zü hilff. Schet die hor gar süber von der wunden/ vnd nym von den eydeffen drey/ oder vier häupter/ vnd bind die gar hart auff die wund. Auch ist gürt darzü die wurtzelen von rhoz vnd dyptam gestossen/ vnd darauß gebunden. Auch die schnecken in den ronden heüßelen gekocht vnd zerstoßen/ vnd darauß gebunden. Die artzney sol man erneuweren züm dickern mal. wan sye werden den dorren/ oder was das ist zyechen zü dem loch/ dz man es gryffen mag/ es sey an mensche/ oder thieren. Auch merck/ zü aller geschwulst/ oder auffblösung die weych ist vnd newlich geschehen/ die kommen ist wider die natur auß schlagen in den kneyn/ oder glencken/ oder wo das sey an den schenckelen/ ist nütz die nachgeschriben vermischung. Nym des krauts Tag vnd Nacht/ Vermitt/ Beerenklaw/ was kleine bletterlin seind vnd jung/ vnd stoß die all mit altem schmer so lang biz sye wol gemischet seind. vnd dar nach röst sye wol in einer pfannen/ vnd pflaster sye warm mit einem leder/ vnd binds darauß.

Von Gallen.

Sas. xliij. Capitel.

Natürlich werden vnderzeyten den pferden Gallen bey den glencken/ vnd auch zü fälltiglich vö den brünsten des mysts in den ställen wan die schenckel nass seind/ oder seer schwitzen. wan dauon werden die bösen feüchtigkeiten geteylt. Auch werden sye züm dickern mal den jungen pferden auß züulreyten/ oder mühen. Etliche wölle die vertreiben/ vnd schneiden die haut auff/ vnd zyechen darauß die gallen/ oder thür in die wunden Resalgaram/ das ist nit gürt. wan die statt der gallen ist voll seren/ dz sein nerui. darumb würt dz wee gemert von wegen der feüchtigkeiten die darzü lauffen. Darumb ist es besser das ein solich pferd zü hant wann im die gallen werden in gar schnellen kalten wasseren gezwungen werd zü ston biz über die gallen frü drey stunden/ vnd auff den obent auch drey stunden. wan dauon werden die gallen kleiner von wegen der kelt des wassers. darnach soll man die gallen brennen nach der leng vnd breyte/ als vorhyn züm dickeren mal gelert ist.

Von Garpis.

Sas. xliij. Capitel.

Es werden in den glencken Garpen bey den füßen hynden zü/ vnd brechen die haut/ vnd schneiden auch das fleisch in die breyte/ vnd auch vnderzeyten in die leng/ vnd darauß laufft die fauligkeit als wasser/ vnd brennen das pferd stätiglich/ das es

das es hart bequelet würt. vnd kompt von überflüssigkeit böser feuchtigkeit absteigende in die schenckel. Dem soltu also begegnen. Nym lebendigs kalcks drey teyl vñ goldschäum das vierdt teyl vnd treib das mit syedigem wasser / vnd seud das lang miteinander / das wan du ein feder darin stoffest sye bald bloß werd. damit schmier dz gon bey einer stunden / namlich darnach gewaschen mit warmem wasser. darnach so wäsch den schaden mit gesotten Bappellen vnd Weyszen Kleyen / vnd schlag dan die Bappellen vnd Kleyen auff ein düch / oder leder / vnd bind sye darauff ein gantz nacht: darnach mach ein salb von wachs vnd hännmelen vnschlit vnd hartz gleich gewicht / das die wol miteinander syeden vnd vermischet seind. vnd schmier den schaden damit all tag zü erst zwirnet / vnd zü letst ein mal / bitz so lang das die rissz vnd der schad geheylet seind. vnd laß darzū kein wasser kommen noch kein vnreynigkeit. wan das geschicht / so soll man sye auffbinden / vnd sol die meyster ader geschlagen werden inwendig / als ich gesagt hab in dem. xxxvj. Capitel. wan das geschicht / so sol man brennen den schaden / vñnd dan heylen die gebrenten lynien vñnd wunden als vor gesagt ist. Doch ist zü wissen / das der genant brest gar selten würt vollkommenlich geheylet.

Von Crepacus / das seind grinde vnd schründen.

Das. xlv. Capitel.

ES werden gebresten zwischen den glencken der schenckel vnd dem horn die zerspreissen die haut vnd das fleisch als grindt / oder schaben vnderzeyten eyterende vnd hizen / also das dem pferd gar wec geschicht an seinem gang. die kummen züm dickern mal auß dem brust des mystes der ställ wan die schenckel der pferd nassz seind / oder schwitzen. Dem soltu helfen wie in dem nechsten Capitel. außgenommen / das nit nor ist die adern zü schlagen / noch zü brennen den schaden. Auch soll man nach bloßheit des fleisches von allen horen nemen staub / oder puluer von Spangrün vñ Goldschäum / vñnd weychen honig also vil als alle der anderen / vnd darnach die all miteinander gestossen vñ gemischet / vñ auffgebunden mit wenig lebendigs kalcks / vñ also warm all tag zwirnet werd gesalbet der schad. doch alle zeyt vorhyn gewaschen mit weissem wein der law sey. all zeyt zü meyden wasser vnd vnflot. die salb heylet wunderlich soliche schründen vñnd grindt. darzū ist auch güt stat reiben mit kyndts baren. Wan auch ein solich pferd lang zeyt stund in Meerwasser. Es würt auch ein ander geschlecht der schründen an den borzen über den klawen die ist ärger wan die anderen / vñnd zwingt das pferd mer. die mag nit heylen mit salben noch mit artzney / wan allein mit brennen. darumb soll man sye zeytlich brennen an jren außfern teylen mit eyßen die runde häupter haben. wan von solichem brenne mag sye mit weyter gon / sunder sye mißz abnemen.

Von dem Krebs.

Das. xlvj. Capitel.

Ert Krebs würt auch bey den glencken der füß. auch vnderzeyten an andere sterten der schenckel / oder des leybs von versaumpten wunden die veraltet seind / vnd namlich wan die genanten schaden in den nechsten zweyen Capiteln verachtet werden / vnd vnreynigkeit darzū würt gelassen / vnd durch wasser geritten. Also solt du in vertreiben / oder tödten in allen teylen des leybs. Nym safft von goldt wurtz vass vil / vnd zerschlag darin zwey teyl lebendigs kalcks vñ des puluers vom goldt schäum ein dritt teyl. vñnd thü das in ein yrden vassz wol verstopffet das es nit außbredem. vnd laß es also lang ston bey dem feur das es gantz dürr werd / vnd dan stoß es zü puluer. mit dem puluer müßz der Krebs sterben darin gestrauwet. wann er nun getödt ist / so heyl die wund mit eyges weisßz / als ich vor geleert hab. also das die wund mit

eyges weiß/als ich vor gelert hab. also das die wund vnd auch der Krebs ehe wañ er todte ist gewaschen werd vorhyn mit starckem essig. Das ist ein zeychen des todten Krebs/wañ die wund allenthalben begynnet geschwellen. Darzū ist auch güt ein gefunden menschen myst gemischet mit weinstein gleiches reyls zůsamen gepuluert. Auch weinstein gebrant/vñ mit saltz gleich gepuluert. Ein anders das den Krebs haß tödt. Knoblauch wol gestossen mit Pfeffer vnd Bertram/das heyst Piretrum/vnd etwas altes schweynen schmeres/vnd in die wund zwirnet destags hart gebunden biz er stirbt. darnach die wund geheylet als ich gelert hab. Auch soltu mercken/das die genanten artzneyen seind besser an den enden die vol seren/das ist nerui seind vñnd adern. wañ in den solichen soll man nit brauchen das brennen/sunder allein wo vil fleysch ist do mag man brennen/vnd do ist es gar nütz.

Von den Fystelen.

Das. xlvij. Capitel.

Wann der Krebs nit würt getödtet/vnd veraltet/so würt er gewendt in ein Fystel die ist ärger vñnd nit so leycht zū heylen. vnderzeyten würt sye heyl von dem puluer der Goldwurtz vermischt mit puluer vom goldschaum also vil als lebendige skalck das sye stercker werd. Ein anders noch stercker. nym lebendigen kalck vnd goldschaum gleich vil/vñnd zertreib die mit safft von Knoblauch/Swibelen/vnd Altich in gleicher maß/vnd laß die all miteinander syeden in honig vñ essig also lang das es dick werd als ein salb/vnd wäsch die Fystel mit starckem essig/vnd thū die salb darin yedestags zwirnet. Oder nym Spangrün/lebendigen kalck gleich vil/vñnd dynten/vnd Bertram gesotten mit essig vnd honig als vor/vnd thū es in die Fystelen. Ein sterckers wañ die all. Nym Kosalgarum/vnd zertreib dz mit speyhel eines nüchteren menschen/vñnd thū das mäßig in die Fystelen. Das würt ein zeychen das sye getödt ist wann sye geschwüllet vnd rot würt. dan so heyl sye als andere wunden. Würd aber ein Fystel an fleyschigen sterten/so thū als vñ dem Krebs geschriben ist.

Von der sücht Halpiconi.

Das. xlviii. Capitel.

Es ist ein sücht genant auff welsch Halpiconus. die geschicht eygentlich in den horten der füß do das horn vnd das lebende fleysch zůsamen godt. die verhyndert dem pferd seinen gang/vnd geschicht zūm ersten an einem füß. aber wañ es nit würt gebüßt/so kompt es an sye all/vnd macht vnderzeyten ein wunderliches. dz dem pferd geschwär werden auff seiner zungen. vñnd kompt von böser hynsflyessender feüchtigkeit. vnd zū dem dickeren mal von den brünsten der ställ wañ die füß nit trucken vnd reyn bewart seind von wasser/vñnd von anderer vnreynigkeit. Zūm ersten soltu die klauen bereyten mit den schröpfysen biz nahe zū den lebenden/das die bösen feüchtigkeiten mögen außbredemen. Sarnach soll man inwendig vñnd außwendig aderen schlagen/dz die feüchtigkeiten außglediget werden. Oder werde gebrennet auff beyden seyten/vnd werd der füß reyn gehalten vñ wasser vnd vnflot. auch müß dz pferd nit arbeyten. Sarnach nym Weyßzen kleyen/vnd seüd die in essig wol gerüret/vnd warm auff ein düch/oder leder geschlagen/vñnd auffgelegt zwirnet yedestags/vnd gib dem pferd nit gras zū essen/vnd on das wenig biz es gesundt würt.

Von einer sücht genant Furina.

Das. xlix. Capitel.

Auch fällt zū ein sücht die in welsch genant ist Furina. zwischen dem glenck des füß vñnd dem füß auff der kron nahe dem gesetz. die kommen von schlagen des pferdes an

pferdes an etwas harts. vnd auch von vnbequemē weyden damit sye gebunden werden an die weyd. Würt sye nit heyl die weyl sie new ist/ so würt sye harter wañ dz horn. vnd wañ sie alt würt/ so breytet sie sich vnderzeyten über die gantz kron. der soll man helfen wie im. xxxix. Capitel gesagt ist. vñnd die sücht verhyndert vast den gang der pferd. wann sie stot in der statt do vil seren zühauß gon/ vñnd aderen vñnd rören durcheinander verflochten seind.

Von süchten der klauwen vnd füßen/ vnd

zum ersten von Sica.

Sas. I. Capitel.

Nach dem tractat vō süchten der pferd an irem leyb/ oder schenckelen/ ist not auch zu wissen vō süchte/ oder gebresten der klauen/hornß vñ der füß. Zum ersten wollen wir sagen von einer sücht in welschem Sica genant. die geschicht in den klauen/ vnd spaltet vnderzeyten die klauen bitz an die kron. Erwan begynnet sye an der kron vnd nach der leng vnder sich bitz zu dem end der klauen/ oder des füßes/ vnd gibt vnderzeyten leblich blüt auß im durch den ryßz/ oder spalt. Sye bekommet auß der verferung des mittels in den klauen/ vñnd geschicht namlich wañ ein pferd jung ist vnd noch weych hüß hatt/ vñnd tritt auff hart oder scharpffe ding/ vnd würt dauon hincken. dem hilff also. Süch die wurzelen des schadens innerlich gegē dem mittel bey der kron des füßes zwischen dem lebendigen vñ



dem todten der klauen mit dem eysen der würckung. vnd darüber schneid auff bitz die klauen blüten. Sarnach nym ein schlangen/ vñnd hau sye zu kleinen stucken/ vnd würff sein haupt vnd schwanz bynweg/ vnd seid sie gar wol in einem hafsen vol oley also lang/ das der schlangen fleisch also weych werd/ das es sich abfindet vō den beynen. dauon würt ein salb die wōrm etlicher maß/ vñnd schmier die wurzelen des schadens damit zwirnet yeden tag bitz der schad vergode/ vnd die klauen wider kommen in iren standt. All zeyt soll man lügen/ das der solich füß nit gang zu wasser/ oder zu vnflätigkeit. vnd das das pferde nit gras effz.

Von der sücht Supposta genant.

Sas. Ij. Capitel.

Die sücht Supposta genant/ geschicht zwischen dem lebendigen fleisch vnd den klauen/ vñnd bricht das fleisch da bey. wann sie alt würt/ würt sie gewendt in Krebs. vnd geschicht wañ ein pferd mit einem füß tritt auff den anderen. Bald wañ du der wunden entpfindest/ so laß also vil der klauen auffschneiden beyder wunden/ dz der klaw das lebendig fleisch nit truck noch rür. wann würd sye es ruten/ so möcht die nit heylen. Wañ nun der klaw vmb vñnd vmb abgeschnitten ist/ vnd die wund gewaschen mit warmem wein oder effig/ dan soll man sye heylen als zum dickern mal gesage ist. vnd allzeyt soll die wund bewart sein vor wasser vnd vnflätigkeit bitz sye gefest sey. Würd aber die wund versaumpt das auß jr ein Krebs würd/ so thün in Gottes freid wie das. xlvj. Capitel sager von dem Krebs. Würt sye gewendt in

ein Fystel/so volg dem. xliij. Capitel wie die Fystelen sollen getödt werden.

Von Spontatura der klawen.

Das. liij. Capitel.

EWilt vorbyn gesagt von einer sücht die heyszt Infundici/wan die versaumpfer teyl der klawen vornen zu soll grüntlich gehölt werden / bitz die meister oder die do zu reychet geöffnet vnd blütende werd bitz zu schwachheit des pferdts. Vnd also magstu auch thun andern hynckenden süßen ob es bequemet. Sarnach sol die wund vol saltz gestossen werden klein als meel/vnd darauff werck genetzt in essig/vnd vest gebunden bitz an den dritten tag. Sarnach heyle die wunden mit puluer von Myrtus vnd Gallas vnnnd Lentisco / allzeyt schön gewaschen mit essig/vnnnd bewart vor wasser vnd vnflot.

Von der solen wann sye abgödt.

Das. liij. Capitel.

Wann die bößen feüchtnüß absteigen in die süß von vrsach der versaumpnüß als yetzundt gemelt ist von vnbequemet artzney veraltet werden / so müß man die hynckenden süß ganz außschüben / das die genanten feüchtnüß mögen außgediget werden gantzlich. Darumb müß man die solen auffschneiden vnder den klawen bey den enden mit den eyßen der wercken. vnd sye außreüten / vnnnd werck gewalgeret in eyges weiß gefüllet in die wund. vnd der genant süß werd wol gebunden bitz an den zweyten tag. Sarnach mit essig etlicher maß warm werd die wund gewaschen/vnd gefüllet mit kleinem saltz vnnnd weinstein/vnd darauff werck in starckem essig gewalgeret vnd vast gebunden wie vor. vnd bitz an den dritten tag. darnach zwirnet des tages gewaschen mit starckem essig/vnd darin gestrawet puluer von gallen / das seind Lychöpffel. vnd von Myrto vnd Lentisco / die munderet die feüchtnüß/vnd vesten das fleysch. Dife artzney soll geschehen bitz das fleysch gefestiget ist/vnd die klawen wider gewachsen. vnnnd alle zeyt soll der süß verwart sein von wasser vnnnd vnreynigkeit. Die salben solt du brauchen wan du außgewaschen hast das saltz vnnnd weinstein. Nym puluer von weissem Weyrauch Alibanum genant / Mastix/vnd Grekisch bech/vn ein wenig Drachenblüt vnd Hämnelen vnschlitz als vil als der andern gar/vnd röst die in einer pfannen bitz es werd ein salb/vn schmier sye warm in die wunden. Auch wiss / das vil gebresten seind in denen man müß die klawen außschüben in dem allen ist zu brauchen die genant artzney. Item wie man soll die klawen / oder das horn weych machen / das es sich wol laßt würcken. Nym Bappellen/Tag vnnnd nacht/Weißzene kleyen / vnd Hämnelen vnschlitz vnd laß die all wol rösten in einer pfannen vnd wol gerürt/vnnnd wan sye wol geröst seind warm auff das horn geschlagen/vnd wol gebunden.

Von wandelung der klawen.

Das. liij. Capitel.

ESkompt zum dickeren mal von versaumpigkeit der marstaller/das die bößen feüchtigkeiten die abgestygen seind in die süß der pferd nit werden außgetriben das sye veralten zwischen dem horn vnd dem mittel der süß/also das sye begeren außgang/vnnnd nit mögen in anderer weiß wann das sye sündern das horn von dem süß zapffen des lebendigen fleysches/vn auch vnderzeyten das plögling das horn abfället vnd der manigfaltigkeit willen der solichen bößen feüchtnüß vnderzeyten wächst new horn vnder dem alten. Das soltu also fürkommen/oder büßen. Wan ein new horn wächst vnder dem alten / so raum bald das alt vmb vnd vmb ab mit dem werck eyßen/also

eysen / also das dz alte horn das new mit truck noch versere. Darnach nym zwey teyl
 Hännelien vnschlitt / vñ das dritt teyl new wachs / vnd laß das mit einander syeden /
 vñnd thū wenig oley darzū das es werd ein salb / damit salb das new horn warm all
 tag zwirnet. wañ die salb macht alle klawen wachsen / vñ auch die nāgel der menscho
 en. aber bewar mit fleiß den fuß vor wasser vnd vnreynigkeit. Wañ aber das horn
 blutig abfalle vñ dem mittel / so glaubet man das jm nit zū helfen sey. doch magstu
 es versuchen. Nym Griechisch bech / weissen Weyrauch / Castix / vnd Bolum / das ist
 Kötelslein / S:achen blüt / Galbanū gleich vil / vnd puluer die gar klein. darzū nym
 zwey teyl Hännelien vnschlitt / vnd das dritt teyl new wachs / vnd rür das vnder ein
 ander lang zeit über dem feur. darnach walger darin ein starck leyne dūch / vnd das
 dūch also gemacht als mit ein hüt deck dz mittel des tener oder dellers / das der hūff
 gang damit bedeckt sey / vnd alle tag zwirnet heb ab den hüt vnd wāsch das tener gar
 wol mit scharpffem essig lawelecht / vñnd setz den hüt wider auff mit erneuerung der
 salb. vnd bewar gar mit fleiß / das der tener nit gerürt werd mit hartem ding. vñnd
 wer güt / das dem pferd ein lang streu gemacht wurd die weil es nit ston mag auff den
 füßen das es rüben möcht. Auch darumb das ein pferd nit möcht stāt ligen soll man
 nemen ein stuck starckes dūches / oder die gurt von dem sattel vñnd starck strick. das
 macht das pferd hangende rüben mitt dem teyl des bößen füßes. des gleichen mag
 man allzeit thun wann ein pferd nit mag ston auff seinen füßen. wurd aber soliche
 mūh nit helfen / so wer das pferd des Schinders.

Von vernāgelung.

Das. lv. Capitel.

ES geschicht ein vernāgelung die den tener vñnd das mittel gar seer leydiget.
 Ein ander ist nit also schādlich die godt zwischen dem mittel vñnd dem horn / oder
 der klawen. Der dritt godt nit in den tener / sunder in das leben des horns / oder der
 klawen. Die erst ist ferlich dem fuß. wañ sye wundet das mittel do vil aderen bey ein
 ander gon / vñnd do seind die wurtzelen der klawen. Wañ das mittel gruntlich ver
 wundet wer / so mag man jm nit anders helfen wann die sole gantz abzyehen. wañ es
 aber nit gruntlich durchwundet ist / so deckt man auff den klawen bitz auff das end der
 wunden. vñnd wañ das funden ist / so raumet der meyster mit dem eysen das die klaw
 nit gerrucken mag das verwundet fleisch. dann so fület man die wunden mit werck
 gewalgeret in eyges weiß. dan heylet man die wunden mit gestoffenem saltz / vñnd
 mit puluer von Eychöpfelen / vñnd Myrtel vñnd Lentisco vñnd starckem essig / als
 vorhyn gemelt ist. Wer aber der nagel ingegangen zwischen dem mittel vñnd
 dem klawen / so ist es nit also ferlich. wañ der tener ist nit gerürt wañ sytlich / vñnd nit
 gruntlich. San muß man darzū raumen als vor / vñnd sehen das die wund nit ge
 truckt werd von dem klawen. vñnd dan die wunden füllen mit gestoffenem saltz / vñnd
 daruff werck gewalget in eyges weiß vñnd wol zugebunden / vñnd alletag zwirnet
 gewāsch mit essig vñnd erneuere. Also auch das dritt geschlecht das minder ferlich
 ist gereyniget vñ gefület. aber vor allen dingen müssen alle die wunden bewart sein
 von wasser vnd vnreynigkeit. Alle andere vernāgelung die nit gon innerlich in das
 lebendie mögen leylichlich gebüßet werden / also das man vorhyn ein versüchtung thū
 ingyessende in das wündlin wañ der nagel außgezogen ist zerlassen wachs / vñschlitt /
 oder oley / oder andere feyfte matery mit saltz gemacht / oder gestoffenem weinstein /
 oder rom mit oley zertreiben. oder eyges weiß mit essig vñnd oley. wañ das mit hüfft so
 wer es ein zeichen / das die wund tyeff gerürt hett das leben. Vor allen dingen wer dz
 gar nütz das dem fuß wurd gemacht der insatz. Nym kleyen / vñschlitt / Bappellen /
 gesotten mit essig bitz sye dick werden / vñnd als warm als der fuß das leyden mag dar
 in gesetzt vñ verbunden / also würt das wee gesänffriget / vñ macht die schweyßlöcher

offen vnd das horn weych das dan leyblich geraumet würt zu der wunden. Wann doch ye das pferdt die zeyt nit mag erleyden reytten/oder arbeyt. Wann auch von vns wissenheit der schmid die wund nit zu grund gesücht noch geheylet het/so kompt zum dickern mal/dz der eyter der nit gerürt ist verborzen in dem tener/oder in dem lebenden horn macht ein anderen weg zwischen dem horn vnd dem fleysch/vnd mit seinem aufgang bricht das fleysch mit gewalt vnd mit grossen wee auff dem füß/vnd geschwürer mit eyter. Wan das geschicht/so thü als ob geschriben ist. doch also/das du die wunden gruntlich süchest/vnd darnach heylest als vor.

Von der sücht Fige genant.

Das. lvi. Capitel.

ES geschicht zum dickeren mal/das die sole des süßes erneueret würt vnder dem horn mit eyser/oder anderem harten ding/vnd die wund rüret das mittel do vil adern vnd nerui beyeinander seind. Würt dan das horn nit auffgeschnitten vnd dar zu geraumet als es von recht sein solt/so würt geboren überflüssigkeit böses fleysches/vnd bedeckt die sole des süßes/die würt genant die syge. Sem hilf also. Das horn beyder sygen schneid gruntlich/also das ein raum werd zwischen der solen vnd dem schaden. dan schneid ab den schaden/das ist die syge/vn laß auflauffen das blüt/vnd nym dan ein Meerschwan vnd binden auff den schaden/das er also gruntlich bis zu dem mittel geözt werd. vnd der schwam soll nit abgethon werde bis die syge vnd jr blüt gantz verzert seind. Darnach versorg die wund mit vorgesetzter artzney der füß wunden. Wan du aber nit möchst haben ein Meerschwan/so würt güt das puluer vö goldt wurtzel/oder ander ding das özt. außgenommen Resalgarium das özt gewältiglich. vnd vor allen dingen sych dz du do nit brennest. wan der tener/oder das mittel mag es nit erleyde. wan das horn möcht gantz geteylt werden vö dem mittel.

Von gemeynen zeychen der sücht.

Das. lvij. Capitel.

Wann ein pferd hynckt mit der vorderer füß ein/vnnd rürt nit die erden wan allein mit dem punct des süßes/so ist das wee in seinen klauen. Wan es hynckt vnd beügt nit das glenck zu der weyd/so ist das wee in den glencken/oder in den gewerben. Wan ein pferd hynckt vornen/vnd vö dem wenden auff beyden seyten würt noch mer hyncken/so ist das wee in seinen schulteren. Hyncket es aber hynden/vnd würt von solichem wenden hynckender/so ist das wee in den arschballen. Wann ein pferd hat seinen rucken niderhangende/vnnd in seinem gang thüt kurz schritt vnd genach/so ist sein wee an seiner brust. Wan ein pferd vornen hyncket/vnnd in seiner rüb setzet den hynckende füß für den andern/vnd hat kein bürd darauff/so ist sein wee im schenckel oder im obern dyech. Wan ein pferd hynckt hynden zu/vnnd rürt nit die erd wan allein mit dem punct des hynckenden süßes/vnnd nit beügt im gang/so ist das wee im gewerb. Wann ein pferd wee hat im leyb/vnd hat oren vnd nasplöcher stäts kalt/vnd die augen ingefalle/so ist es zu scherzen halb lebendig. Wan ein pferd hat die sücht antiquoz genant von deren wir gesagt haben in dem. xv. Capitel dis büchs/vnd sein athem durch die nasplöcher ist kalt vnd sein augen rinnen. das ist nahe der todt. Welich pferd hat die sücht Cymoyra/oder den flyegenden wurm genant/vnnd laßt auß seinem haupt seyste feuchrigkeit/vnnd kalt als ein wasser/das würt kaum bleyben. von den süchten findestu im. xviiij. vnd. xxiij. Capitel en. Wann ein pferd hat die sücht Aragaiaci vö deren im. xxij. Capitel gesagt ist. vn souil scheyßt/das nichts bleybt vom myst in seinem leyb/vnd würt nit dauon gesunt/das ist nahe seinem todt. Wann ein pferd hat das wee des Zünglins/dauon in dem. xvij. Capitel gesagt ist/vnd erbydempt an allen seinen glyderen. ist ein zeychen das es nit mag

entgon.

entgon. Welich pferd hat ein kalt haupt/vnd geschwüllet am haupt vnd an augen/
vnd henczt sein haupt stat nider/vnd die spitzen der oren seind im auch kalt/vnd auch
die naßlöcher. würt gar selten gesunt. dauon im. xxvj. Capitel gesagt ist. Welich
pferd hat die strenge nach teütscher zungen/oder das ersticken nach dem latin/vnnd
läßt sein ortbem mit grossen laut der naßlöcher vnnd auch des schlundts/vnnd sein
schlundt ist geschwollen. würt schwärlich erlöst. vödem im. xxvj. Capitel gesagt ist.

Von Maulthieren.

Das. lviii. Capitel.

Wer lust hat Maulthir zü gewinnen der sol erwölen ein schön groß müter pferd
starckes gebeynes vñ hübscher form/nit achtende ob sye nit schnell lauff/sunder
das sye starck sey vnd teüter am kauff/vier jar alt bitz auff zehen. Wan der Maulthier
seind zweyerley. Etlliche auß einem pferd vnd Eselin. Etlliche auß einem Esel vnd
einer pferdts müter/vnnd das ist das edelst. Darumb wiltu Maulthier haben/so
schick ein wolgeschaffenen Esel groß vnnd starck zü dem müter pferd schwarzer farb/
oder roter/wiewol sie gar seltsam seind. doch gewinnē die Maulthier gemeinlich farb
nach der müter. Soch wann die Esel haben an den oren/oder an den augbrogen ge-
meine farb die bleyben züm dickern mal den Maulthieren. Auch soll der Esel nit vñ
der dreyen noch über zehen jar alt sein. Wan der Esel nit lust hat zü dem müter pferd/
so zeübe im vor ein Eselin. wan er dan lust gewinnet/so zeübe für in dz müter pferd/
so würt er sye nit verschmähen. Das alter der Maulthier würt auch erkant als der
pferd. Wan sye geboren vnd wonhafft seind in den bergen/so gewinnē sie veste klaw-
en/oder hüß. Wan sye aber in feüchten weychen stetten wonen/so werden ire hüß gar
weych. Darumb wan sye jätig werden soll man sye treyben vö den müteren vnd auff
bergisch landt setzen an ire weyd das ire klawen hart werden/vnnd das sye gewonen
der arbeyt des stygens in irer jugent. Zwölff monat als die pferd seind sye in müter
leyb. Etlliche sücht seind züfällig den Maulthieren als den pferden/die mögen erkant
vnd gewendt werden als von den pferden klärlich gesagt ist.

Von den Eselen.

Das. lix. Capitel.

Wer güte geschlecht der Esel will haben der soll sehen das er hab Esel vñ
Eselen rechts alters/vest an allen teylen/weyt geleybet/güter art/
auß den landen do die besten gefallen. Es seind zweyerley geschlecht/
eins wild genant im latin Onagri/deren seind grosse herd in Frigia vñ
Licaonia. Das ander zäm/als in Welschen landen. Ein wilder Esel gezämet würt
gar güte zü zammen/aber ein zammer würt nymmer wild. Die Esel seind die besten
beyder geschlecht die iren älteren änlich seind. Ir speiß ist bequemlich die frucht Faren
genant/vñ Gersten kleyen. Man sol sye zülaffen jungen zümachē vmb sant Johans
geburt/das sye im anderen jar vmb die selbige zeyt geben. Die schwangern Esel
soll man lynder halten mitt der arbeyt. wann die schwärlich arbeyten machen auch
schwächer frucht. Die Esel sollen stätigs arbeyten. wann in müßigkeit werden sye
böß vnd eygenwillig. In irer weydung sol man halten die leer als von der pferd weyd
gesagtrist. Nach der geburt sollen die jungen stat bleyben bey iren müteren. Aber
im zweyten jar allein des nachtes/vnd dann soll man sye gewenen zü hälffern/oder
zäumen. Im dritten jar soll man sye üben darzū man sye brauchen will. Etlliche
brauchen sye allein zü tragen die büerden. Etlliche das sye mülen zyeben. Etlliche
auch das sye karch zyeben. Etlliche zü äckeren in lyndemfeld. Ire züfällige sücht soll
erkant vnd gewendt werden wie der pferd.

Von den herden der Ochsen vñnd Kü.

Das. lx. Capitel.

In Ochsen geschlecht seind vier grad. Der erst der Kälber. der ander Ju ment/das ist nütz züm üben. Der dritt der jungen Ochsen. Der vierd der alten Ochsen. Wer kauffen will ein herd Kinder der sol sehen/dz vil fruchtbarer Kü darin seind. gantzes alters billicher wañ jung vñnd wol geschickter glyder. lang vñnd weyt seytich. breyter stirn. grosser schwarzzen augen. schön schwarzer hörner. raucher oren. mit nidergetruckten wangen. mit fleyschigem grossen hals. mit offnen naßlöcheren. groß vñnd lang bynderteyl des halßes. breyter schulterer. kleine vñnd schwarze kneyscheyben. ein langen schwantz biz auff die erden/vñnd mit krausem hor zü vnderst. gerade kneey. kurze klawen vñnd gleich. mit einer linden haut anzü greiffen/vñnd mit scharpff noch hart / sunder grob / oder dick. Die schwarzzen seind die besten. darnach rot. züm dritten mal gelb. vñ züm vierden weiff. wañ der ist weyches fleysches vñnd arbeits. der schwarz der hartst. die anderen mittelmaßig. Ir alter von dreyen biz zü zehen jaren ist der best. Ein Ochß würt erwölet mit den zeychen. Hoch vñnd grosser glyder. mittels alters. besser nabent der jugent wañ dem alter. krummes angesichts. kleiner hörner. das bynderteyl seines halß seyst vñnd weyt mit engem bauch. Welche von solchen kummen werden auch den ähnlich. Auch ist grosser vñnderscheyt der land. wann in eim werden sye gar vil besser wañ im anderen/als das dann beweyset die tägliche versüchung.



Wie Kü vñnd Ochsen ernert sollen werden.

Das. lxj. Capitel.

Solichen herden der Kinder bequemet im winter das landt nah bey dem Meer. Im summer küll landt/vñnd bergisch/vñnd wäldig. wañ sye werden bass ernert von jungen sproßlingen wañ vö gras der feld/wiewol sye auch bey den flüßern vñnd wañ vñnd lust auch wol gespeist werden. Wañ sye geberen sollen seind jnen die was ser etlicher maß warm besser wann die kalten flüß. darumb ston sye wol bequemlich bey den regenwasseren die gewörmet seind von der Sonnen in den gräben/oder pfu delen/als Palladius spricht. Ire ställ seind bequem auff den steinen/oder sandt/oder klein steynecht böden / oder besetzt mit steynen also geschicket / das abflyessen mög die feuchrigkeit irer notturfft. vñnd diethüren sollen ston gegen mittag/vñnd ein schutz gegen mitternacht für die kalten wind. Auch soltu mit fleysß bewaren/dz sye nit zü eng ston vñnd das sye sich nit mögen gestossen/oder zü hauff lauffen. Im summer pflegen sye seer leydigen vñnd jagen ein geschlecht der schnocken genant in welsch Tabanus. in Griechisch Bestrum. in Latinsch Asilus. in teütisch bremen/oder burnnüß. vñnd anderer schnocken gar klein vñnd der iren schwänzen. Darumb soltu sie in grosser biz ver sperren/vñnd jnen güt strew machen von laub/oder stro das sye sanfft rüben. Sum mer zeyt sollen sye zwirnet zü trincken werden geleytet. winter zeyt eins des tages. Wañ sye

Wan sye geberen solle/das ist im Aprill soltu jr mit speiß wol warten/das sye all zejt finden jr speiß wan sye wider yngon voder arbeyt. mit allein im stall/sunder auch auß wendig des stalles. vnd das sye mit kalt ston. wan hunger vnnnd kelt schadet jnen gar vil/vnd namlich wan sie trächtig seind. Sie seügt kälber sollen des nachts mit ston bey jren mütern/dz sye mit zertruckt werden. aber des morgens/vnd wan sye von der weyd kummen seind/sol man sye lassen saugen. Ein fleysfiger hirt/oder haußuatter sol abtün die vnfruchtbar/vñ die alten/vnd jungē allzejt auffzyeben/vnd die vnfruchtbar in die äcker zū arbeyten. die alten in saltz/oder verkaufft. Welche jre kälber verloren haben/soll man geben anderē kälber zū seügen die mit mögen genügsam saugen von jren mütern.

Wie die Ochsen zügelassen werden jungen zū machen.

Sas. lviij. Capitel.

Wann Ochsen sollen zügelassen werden (als Varro spricht) ein monat dar vor soll man die Kü nit füllen mit speiß vñ tranck. wan also gefüllet würt die frucht mager. Darumb die Ochsen zwen monat dar vor sollen gefüllet werden mit gras/bew/vnd allerley speiß vnd tranck nach jrer natur. vnd sollen abgeseündert sein von den Küen. Im Meyen/oder im letzten teyl/oder im ersten/oder den ganzen Brachmonat/vnd in dem begynn des Hewmonats (nach der leer Palladij) sollen sye zū der herd getriben werden. wan was in der zejt empfangen würt kompt zū geburt in der aller bequemen zejt. wan die Kü bleiben trächtig. v. monat. vnd sie sollē den Ochsen nit zügebē werden vnder zweyen jaren jres alters: wan drey jartig seind sie bequem zū geberen. aber doch ist es besser sye seyen vier jartig. Die Kriechen sprechen wiltu ein männlin haben/so bind dem Ochsen den lyncken hoden in dem werck. wann der somen des rechten gebürt ein männlin/vnd der somen des lyncken ein weyblin. Die Ochsen sollen behalten werden lang zejt. darumb das sye defter männlicher würcen vnnnd jn/brünflicher. Zwen Ochsen (als Varro spricht) seind genügsam. ly. Küen. Aber Palladius spricht/das. xv. Kü genügsam seind einem Ochsen. Wo genügsam weyd oder speiß ist/do mag yegliche Kü alle jar zügelassen werden/oder gefürt. wo aber das nit ist/würt genüg das zweydt jar/vnd namlich wo die Kü arbeyten.

Wie Kälber gehalten/versch-

nitten/vnd gezämet sollen werden.

Sas. lviij. Capitel.

Wann die Kälber wachsen sol man die müter ereneren mit grünem gras/vñ jnen dz geben in die kripffen. Auch soll man in allen ställen den boden also machen mit steynen/oder mit sandt/das jre klawen nit faulen. Im herbst vmb Crucis sollen die Kälber mit den mütern weyden. Sye sollen nit entlicht werde/das ist verschnitten vor zweyen jaren. wann jünger bleiben sye kaum bey dem leben. Wann sye aber älter seind wan zwey jar vor dem verschneyden/so werden sye hart vnd vnnütz. Also werden sie verschnitten/als Palladius spricht. Wan würcet das Kalbnider zū der erden/



vnd bindet seine füß vest/vnd schneide auff die haut/vnd verstopft im sein nyeren mit glüenden beybeln/oder barten/oder mit einem eyßen darzū gemacht als ein schwert. vnd das würt mit seiner spitzen also ingetruckt bey seinem moß/vnd macht das wec kurtz. wañ mit einem schlag verbrenit es die aderen vnd die heürlin / das die narb mit sampt der wunden geboren würt/vnd von dem fluss des blütes beschirmet. Soliche wunden werden bald heyl mit äsch von weinreben vnd sylberschaum. Ein solich ver schnitten kalb soll vō trincken mäßig sein/vnd von weniger speiß gefüllet. Am drit ten tag soll man im geben die jungen sproßling von den jungen bäumen/vnnd die wipflin von den guten kreütteren. Ire wunden soll man auch schmieren mit weychem bech gemischet mit äsch vnnd ein wenig baumoley. Das glaub ich not vnd gut sein wañ sye schlechtlich mit der ersten weyß verschnitten werden. wann sye aber mit dem glüenden beybel/oder barten gebrennet werden / so ist nit not die genant salb. Den halb jährigen kälberem mag man geben Weyßzen kleyen vnd Gersten meel/vnd jung gras oder ompf/vnd das sye frū vnd spot trincken. Bey dem end des Wertzgen/oder begyn des Aprills mag man zam mache die drey jährigen Ochsen. wañ nach fünff jare mag sye nyemant natürlich zämen von hartigkeit vnnd freydigkeit des alters. Mit dem haupt soll man sye bald zämen. Vorhyn mag sye der hirt zūm dickeren mal mit den henden handelen sye senfft zū machen. Solichen/oder neuwen Ochsen soll bereyt werden gar ein geräumpter stall. Wañ sye gar scharpff vnd wild weren/so soll man sye ein tag gebunden vasten lassen/das sie senffter werden. dann mit senfften worten sol der hirt vornen zū gon mit der speiß/vñ lyndigklich rüren ire nasplöcher vnd streich irerucken in warnung/das in nit einer mit den hörnern/oder füßen schlag. Welcher das im anfang über der würt das gewönlich halten. Etliche binden sye zū einander/vnnd lernen sye leichte bülden tragen. Das ist gar nüt den Ochsen die ackeren sollen. die soll man zūm ersten üben in einem acker der vor gearbeyt ist/oder im sandt. Welche du wilt zū führen bereyten die laß zūm ersten ledige wägen führen/vnd versuch sye mit faren durch ein dorff/oder castel do vil vngestümigkeit sey der menschen. vnnd welchen du heüt hast gespannen zū der rechten handt den span morgen zū der linken handt. also würt der arbeyter mit inen freud haben. Wo dein acker leicht ist do brauch nit starcke Ochsen/sunder Kü/oder Esel. vnd wañ leichte bürd zū führen ist thū auch also/vnd zū der oley mülen. Schaff all zeyt/das die jungen hals mit überladen werde mit grosser/oder newer arbeyt. Das ist aber ein rechte weis zū zämen. wañ du ein scharpffen wilden Ochsen zūfügest einen senfftmütigen starcken/bey dem würt er leichtigklich gezwungen zū allen ampten. Wañ ein Ochß nach der zämigkeit nider fallt im acker in der furch den soltu nit quelen mit feür/oder mit schlegel/sunder billicher dieweyl er also leytt sollen seine füß also zueinander gebunden werden / das er nit mög ston noch gon noch weyden/vnd laß in durst vnnd hunger leyden. fürbaß würt er dir das nit mer thün.

Von Ochsen kennen am alter vnd am kauff.

Das. lxxiiij. Capitel.

Wann du wilt Ochsen kauffen/so syehe auff die zeychen / das sye new vnnd jung seind vierschrotiger vnd grosser glied vestes leybs/an allem leyb voll der meiß. das ist das edelst fleisch vnnd sterckest das die menschen haben an den armen/vnd an dem dyech. mit grossen oren. breyter stirn vñ krauß. lefftgen vnd augen schwarzlecht. starcker hörner on krüme. offenbar nasplöcher vnd äffisch. sein halß feyft vnd hart. sein schlundt soll weyt sein hangende bitz auff die kneey. grosser brust. weyt achselen. Sein bauch soll eng sein/vnnd sein seyten lang. breyte lenden. gerad vnd schlecht auff sein rücken. vnnd seine schenckel sollen sein vest vnnd voll aderen vnnd seren. kurtze klauwen mitt grossen schwantz vnnd scharpffen horen gleich den Saubürsten. Seines

Seines gantzen leybs hor sol dick sein vnd roter farb/oder dunckel sch wartz als graw. Auch ist besser zu kauffen Ochsen von den landen die vnseren nah seind/das sye nit er schrecken vō newen lufft vnd kost. Oder ye vō landen die vnseren anlichen. Vor allen dingen sebeder patron/das die gleich starck seind die beyeinander zyeiben sollen/das einer dem andern nit nem sein leben. In sytten auch/dz sye lystig seind auff ire arbeyt vnd sanfft mütig verstandig des ruffens vnd schläg/vnd wol essende. Was es geschehen von natur des landes grün gras ist jnen aller best. wo das nit mag geschehen geb man jnen nach gewonheit/vnd der arbeyt hartigkeit. Ire ställ sollen sein als wir von den Küen gesagt haben wol besetzt vnd hangende/dz ir klauwen nit verderben/vnd auch nit bestrecken wan der boden löcherig wer. Auch vor den grossen schnocken bewart vnd verschlossen. Ir alter würt auch erkant, wan sye wandelen ire zän, die vorderen vmb das anderthalb jar alter/oder wenig darnach. Darnach über sechs monat werffen sie die nechsten beyden vō: dern/also das sye drey jarig werffen alle ire zän/vnd dan seind sye im besten standt/vnd bleyben tüchtig vnd nütz biz zu zehen jaren/oder zwölffen. Vnd in dem selben standt seind ire zän schön/lang/vnnd gleich. wan sye aber alten werden ire zän schwarz/vngleich vnd minder/vnd zernagt von den würmen.

Von der suchte der Ochsen.

Das. lxx. Capitel.

Als sye tragen seind zufällig den Ochsen. Zum ersten gebürt sich in jren häupten ein fluss die nennet der Walb Gutturoroyba/vnd geschicht jnen auß überiger speiß vnd tranck vnd müffigkeit/vn besunder wan sye essen den schylff/oder and gras auß den pfudelen. Oder auch wan das wetter lang feucht ist/vnd sye in solicher feuch tigkeit müssen erkalten/vnd erschwitzen. das erken also. Wan ir angesicht geschwül let vnd ir augen. dann saum dich nit wan gar bald sterben sye würt jnen nit rat ge thon. Oder du solt jnen bald nach solichem zeychen lassen ein ader vnder irer zungen. wan ein yeglicher hat an der selbē statt zwo aderen als rote drüßlin mit einer scharpf fen messer spitzen/oder mit einem flyeten. vnd das vil blüts werd gelassen. vnnd dar nach gemacht ein rauch zu seinen naslöcheren mit gutem Weyrauch. Auch kummen jnen die feber auß vnmaßiger arbeyt/oder biz. vnnd als Varro spricht vrsach irer suchte ist/das vnuerständige diener jnen bald nach grosser arbeyt/oder biz/oder auch in grosser kelt/vnd auch wan sye gantz müffig ston/vnd on vnderlaß speiß geben vn maßiglich. wan sye seind warmer natur. Vnd ire febres werde erkant wan ir zung/ dzen/vnd arthem heysß seind/vnnd auch ir gantzer leyb anzügreiffen hitzig. dann soll man sye kalt halten/vnd gantz nit lassen arbeyten. vnnd soll sye decken mit Weyden laub/vnd laub das do kompt von den weinreben/vnd sollen auch essen Weyden laub/ vnd kalt gras/vnd Gersten gesotten vnnd darnach lassen kalt werden vnd ir meel. vnd sollen trincken wasser darin gesotten sey Weyden laub vnd Gerst wol kalt wor den. Würden sye gesehen voll blütes/so soll man jnen lassen. Auch mögen sye trinck en wasser das auß sauren öpfelen/oder Pfrauemen gemacht ist/vnd darnach die selb igen öpfel vnd pfrauemen essen. Oder als Varro spricht/der meister soll man solich thier begyessen mit kaltem wasser/vnnd darnach schmieren mit oley vnnd warmen wein/vnd sollen werden gelabt mit guter speiß/vnnd darnach mit deck wol bewart/ das sye nit erkalten/oder der lufft sye nit berür. vnd wan sye dürstet/so gibt man jnen frisch wasser. Wan aber das nit hilfft/so laßt man jnen blüt an jrem haupt. Auch würt zu dem dickeren mal ir miltz verstopffet/vnnd gar groß. von dem werden sye nit bald erlöset/sunder sye tragen das lange zeyt. das würt erkant bey dem vil hüst en/oder kreysten. vnnd namlich wann sye gezwungen werden zu traben. Item ire beüch geschwellen auß winden die sich in jnen geboren haben/vnd würt also erkant. wan du mit einem finger greiffest auff das dünn/so gibt es ein thon wie ein bauckel.

Auch seind ire angesicht geschwollen/vnd werden gequelet/das sye sich züm dickeren mal an die erden strecken/vnd ligen vil mer in den ställen wañ das sye ston. Davon müß man sye klystieren/oder mit eim rhor ingiessen/als vorhyn gesagt ist von dem weeder pferd in dem. xvij. Capitel. Oder das ein Knab schmier seine arm/vnnd lang zü dem hynderen in/vnnd zyehe den alten myst darauf. Oder das im werd gelassen von der aderen vier finger breyt vnder dem hyndern mit einem spitzigen messer. Auch kompt jnen wee von zü schwärem trucken des jochs. vnd namlich wañ sye beregt werden mit solicher arbeyt. vnd geschicht züm dickern mal das es auffbricht von den vil feüchtnüß die darin lauffen. Sie müstu heylen wie die rucken der pferd/mitt solichen dingen die machen fleysch vnd haut wachsen. als in dem. xxx. Capitel dis büchs gesagt ist. Oder mit der artzney die gebrauchen die marställer der Ochsen. vñ namlich mit einer hündin oder eines hundts schmer. Item jnen kompt ein wee von dörnern/oder andern spitzigen dingen darin sye gestochen werden hynckende. vnnd werden des gestreyet als von den pferden ist gesagt in. xlij. Capitel. Vil andere syechtrogen falen jnen zü vö schwärer arbeyt werden sie zü durchgängig/oder zü mager. die alle mögen bassz erkennen die täglich bey jnen wonen vnnd sehen wann sye sich wandelen mit jrem effem/oder mit andern händelen. Ir gesuntheit würt do bey erkant wann sye forchtsam seind vnd bald gehorsam zü arbeyten zü yeglicher ermanung/oder pricketlung. Andere ire sücht/oder eygenschafftren wissen bassz jr marställer die stät in jrer pfleg seind. Sie ding aber die ich für war wissen möcht/hab ich getrawlich geschriben.

Von mancherley Ochsen vnnd Küen/vnd

von allem jrem nutz.

Das. lxxj. Capitel.

Auß Ochsen geschlecht seind etlich groß/schwarz/starck/vnnd ungezämpft die nennen wir Büffel. die zyehe groß wägen über landt bassz wañ die pflug. Sye werden zühauß gekuppelt meisterlich mit kerten/vnd wonen gar gern in wassern. Ir leder ist mit also güte in brauchung als der anderen Ochsen/wiewol es dick ist von sterck vñ gröber. Ir fleysch ist zü melancholisch. darumb ist es nit gütes geschmacks noch gesunt/wiewol es rhor wolgestalt ist. doch wañ es gekocht würt/so würt es grawsam/vñ machet stülgäng. Auch seind andere geschlecht der Ochsen der wir gemeinlich brauchen. vnnd seind zweyerley. Etlich seind groß/die seind bequem in ebenem schlechtem feld. Etlich klein die bequemen in bergen. Noch seind etliche mittelmäßig/vnnd bequemen allen beyden teylen. Fürbassz etliche von den kleinen haben bequem fleysch menschlicher narung vnd krafft. Etliche seind zü arbeyt benennet bitz in jren alter/die bequemen nit mit jrem fleysch gemein allen mensche/sunder groß arbeyter mögen das brauchen. vnnd ir leder ist das best zü schüben. Es seind auch noch andere alte Ochsen träg zü arbeyten. deren fleysch ist auch voll melancholey vnd vndawlich: aber ire fell seind güte zü schüben. wann sye seind starck. Ir hörner seind güte zü strälen. jr gebeyn zü würffelen/vnnd zü bestren der kleinen messer. Ir myst ist güte zü tungen die äcker/bäum vnnd weingärten. Der Kü etliche seind mittelmäßig die gemeinlich von den menschen werden erzogen/namlich zü nutz der Kälber vnd Ochsen. Ir fleysch vnd leder ist in vnderseheit wie von Ochsen. Ir milch wer nutz zü essen vnd zü kessen wer sye nemen will den Kälberem. Andere Kü seind klein die werden gezogen vmb milch/keß/vñ ancken. Von denen nach. xxv. tagen verkaufft man/oder yßst die Kälber/so würt die milch zünutz. Ir fleysch ist gar güte vnd dawlich gemeinlich allen gesunden menschen. Milch vnd keß bequem etlicher maß. doch nit also gantzlich als von Schoffen. Sie solichen Kü soll man erwölen die nit zü klein seind/vnd grosse vter vnd lange schwantz haben.

Von Schof

Von Schoffen vnd iren eygenschaften

vnd von irer gesuntbeyt. Das. lxxvij. Capitel.

Syre Schoffenmet man von irem alter wann sie ganz alt seind/vnnd auch nit ganz lämlin. wan die ersten nit mer/die andern noch nit mögen gebē nutz noch frucht. Aber die seind besser von denen zu hoffen ist frucht. wann die denen volget bald der tod. Auch soll man sehen vff die form. wann ein schoff ist vil weyter an seinem leib vnd treget ye mer wollen vnd schöner frucht wann alle ding wol zügen/vnd gibe mer fleysch vnd milch wann ein anders. Auch ist die woll dicker vnd gröser lock an eini we der an ein andern. Auch soll man sehen vff ire geschlecht/ob sie machen schön lämlin. Ir gesuntbeit wirt auch erkant wann man vffthüt ire augen/sicht man darin kleine rote äderlin/ist ein zeychen irer gesuntbeit. Seind sie aber weiß/oder rötlecht vñ dar zu grob/so seind sie siech. Item wann man sie begreiffet bey dem fell des halbes/vnnd sie kum gezeihen mag/die seind gesunt. zeyhen sie sich leichtlich/so seind sie süchtig.

Item wann man sie begreiffet im dünnen vnd sie drucket/biegen sie sich nit nach de druck/so seind sie gesund vnd starck. byege sie sich aber leichtlich/so seind sie schwach vñ vngesunt. Item wann sie künlich gon an dem weg/so seind sie gesund. gon sie aber schwärlich mit nider gebogenem haupt/so seind sie süchtig.

Wie Schoff gehalten/ Wo vnd wie sie gewendet

vnd erneret sollen werden. Das. lxxvij. Capitel.

Er Schoff halten will/der soll vorbyn bedencken/das sie innerlich vnnd außserlich genügsame weyd haben über jar. Ir stall soll bequeme sein nit windig. Er soll mer sehen zum vffgang wann zum nidergang oder mittag. Der boden irer stalles soll mit gertē oder mit stro/oder anderen dingen stark reyn gestreuwet sein/vnd soll hangen vff ein seit/das die feuchtigkeit nit verunreine ire woll. auch verderbt die feuchtigkeit nit alle ein die woll/sund verderbt auch ire füßz vñ klawen/das sie schebecht werden. Nach wenig tagē müßz alle zeyt ir streu erneuert werden. von dem werden sie lustig/schön/vnd rüben sänfter/vnd machē besser woll/vnd essen mit lust. Auch sollen die schwache vnd die jungen lämlin sunderlich vmbzeinert sein/oder sunderlich stall haben. das ist zu



verston von den herden die in den dörfen gehalten werden. wann die in wälden mit iren schoffen wohnen die füren ire netz mit inen darin sie beschliessen ire schoff oder herde/ auß denen sie machen stall vff die rüth der schoff/vnd auch wann sie melcken wollen.

Den schoffen seind nit alle weyd bequem. aber die vff den newländē/od vff den trucken wyßen seint inen bequem. Die schylffigen/oder bey den pfudelen seind inen schädlich. Sie in den wälden bequemē nit denen die woll tragen. wan sie zerrissen die woll in den hecken/oder fohen kletten darin. Saltz aber soll man inen vil geben gestrawet vff ire speyß/oder geben zu lecken in ire tröglin. wan das benympt inen den vnlust zu essen/vnd behaltet sie allzeit in güte lust. Im Winter wo nit vil hawist/do soll man inen bestellen wicken/oder vil zweyger vnd bletter von Olmen/oder äschen holz/das

ist vns ab jnen gut für die gyffrige lufft. Im sommer des morges gar frū sollen sie an die weyd gon die weil die vermischung des dawes die süßigkeit des iungen gras steir-
 et oder besseret. In der vierden stund soll man jnen trincken geben von einer lauterem
 bach/ oder brunnen. Die mittelen brünst/ oder hitz der sonnē soll von jnen wenden ein
 tal/ oder ein groß schättiger baum. Darnach wann die groß hitz der sonnen gebroch-
 en ist/ vnd der erdtboden mit dem abent stawerft feucht wirt/ sollē wir vnser herd wi-
 der rüffen an die weyd. Auch ist not zu versehen das sie gesettiget werde mit fruchtbar
 er narung. vnd das sie ferz weyden von dörneren. wann die möchtē zerreißen ire woll/
 vnd verwunden ire leib. Aber in den hunds vnd gar beyßen tagen sollen sie also gefü-
 ret werden/ das sie weydende all zeit ire häupter wenden von der sonnen gegenwurff.
 Im winter/ oder glentzen sollen sie nimer auß gon auß den ställe hitz aller frost sey ent-
 dau wet/ oder vffgeläst. wann das betawet gras bringet dem geschlecht groffe sucht.
 vnd das ist genug am tag eins zu trinckē. Nach der ern sollen sie gehalten sein in den
 stupffelen von wegen zweierley vrsachen. Zum ersten werde sie gesättiget von den fal-
 lenden aberen/ vnd mit vnderrettung des stroes/ vnd mit irem myst werden die äck-
 er besser vff das künfftig jar. Den ganzen sommer in der morgenröte sollē sie gemolck-
 en werden eylende/ das sie nit verließen die gewöhnlichen vnd besten speyß. vnd wann
 der tag erhytzt sollen sie geführt werden/ das jnen die hytz/ oder die brennende wind nit
 schaden. Des abends sollen sie also lang bleiben das sie erkobern die versaumpte nar-
 ung am tag. vnd wann sie wider kommē soll man sehen das man sie nit hytzig in die
 stell verschließ/ sunder vorhyn lassen ston ein zeit an dem kühlen lufft. Wann so groß hitz
 ist soll man sie nit treiben zu ferz von dem schatten. Auch sollen die hyrten sehe das sie
 nit zu nabe bey einander gon/ sunder weyt von einander zerstreuet. vnd wann sie zu
 hauß warm kommen/ soll man sie nit bald melcken. Wann die morgen röte erscheint
 sollen die lämlin bald geführt werden an die weyd hitz sie selber begeren den schattē/ od-
 erkülung darinn sie mit fleiß sollen bewart werden. wann die hyrten sehen der spinne
 web an den streichern mit wasser beladen/ dann sollen sie die schoff nit lassen weyden.
 Wann große hytz ist/ vnd ein regen kompt/ sollen sie die schoff nit lassen ligē in den täl-
 en/ sunder in die höhetreiben/ das sie der windt durchwäh/ vnd sollē stāt in bewegung
 sein. Auch soll man sie nit lassen essen das gras daruff sandt od staub geführt oder ge-
 wähet ist. Vñ gar ein versuchter schaffer spricht/ dz in den vier monate Ap:ili/ Mey/
 Brachmonat/ vnd Hawmonat soll man sie nit lassen weyden nach irem lust/ das sie
 nit zu feyft werde. Aber im September/ October/ vnd Nouember sollen sie nach halb-
 ber tertzden gantzen tag bleiben an der weyd/ das sie mögen wol feyft werden/ vnd de-
 ster bass außkommen über winter. Im Herbst soll man die schwachen verkauffen/
 vff das sie der winter nit tödre.

Wann man soll zulassen die Schoff/ vnd wie
 die Hämel sollen geschickt sein/ od die styer/ vñ wievil Schoff ein-
 em genug seind/ vnd wielang die Schoff trächig seind.

Das. lxiij. Capitel.

In Ap:illen ist die erst vermischung/ das der Winter findt die lämlin nit all zu
 jung. Es mag auch geschehen in den dreyen monate. darnach aber nit also gut.
 Im mittel des Octobers die ander vermischung/ das sie geberen bey dem ingang des
 glentzes wann das gras vff godt. Aristotiles spricht/ wiltu haben Hämel/ so bewar
 das die schoff in der zeit der vermischung also gon an der weyd/ dz sie den wint der mit
 ternacht allzeit entgegen haben. Wiltu aber weyblin/ oder mütterlin haben. so lassz
 die schoff gon gegen dem mittages windt. Etlich vorhyn zwen monat sünderen die
 styer/ oder Wider vöder herd/ das sie darnach in grösser lust vollbringen die vermisch-
 ung. Etliche bewaren kein zeit/ sunder lassen die vermischung geschehen über jar/ das
 sie nit

sie nimmet on lämlin feind. Varro spricht / das es besser sey die bewarung der zweyer
 zeit zu der vermischung. wan es gehört mer fleiß zu d zeit wan zu der vermischung.
 Die weil die zeit weret müssen die schoff einerley wasser trincken. wan die wandlung
 der wasser vertreibet den schoffen jr mütter darin lygen die frucht das sie möchten ster
 ben od verwerffen. Auch schadet die wandlung der wasser der woll das sie nit bleibet
 einer farb. Wann die schoff all trächtig wo:den seind/ so soll man die Wider von jnen
 thim das sie nim vffsteigen. Auch soll man keinen lassen steigen der mit zweyer jar alt
 ist. wan sie machen nit bequeme frucht. Ein schoff ist trächtig hundert vnd fünfzig
 tag. darumb soll die erst vermischung geschehen in solicher zeit / das sie geberen im letzt
 en herbst wann der luft noch mässig ist / vnd das gras wider wächst auß den herbst re
 gen die in biz der hunds tag verdort wozen. Wo in einem land seind weisse schoff / soll
 man auflesen die allerweisseste Wider / oder Stier / vnd mit güter weyher wolle. vñ
 nit allein die schöne der haut / sunder auch die zung. wann ist die zung schwarz / so ge
 hört er schwarze lämlin. aber wann sie weiß krynlin hat / so ist er besser. yedoch gebeet
 en sie vnderzeiten mancher farb lämlin. Aber wan ein wider dunckel ist / oder schwarz
 der macht nymer weisse lämlin / also spricht Columella. Darumb ist zu erwölen ein
 wider der hoch vnd edeler gestalt sey. mit einem bequemen bauch gedeckt mit weisser
 woll. langem vnd breyten schwantz. mit krumen hörnern geneyget zu seinem maul /
 vnd mit wolbedeckten oren mit breyten schultern vnd brust. vnd auch mit breyten bö
 den. mit breyter sturn. mit grossen nachtreibern. zwischen zweyen vñ acht jaren des al
 ters. Das schoff soll zweyer jar alt sein wann es vndergeben soll werden der vermisch
 ung / vnd mag. v. jar geberen. im sybenden jar nemen sie ab in kräften. Auß dem läml
 im prüfer man die tödtlicheyt des widers. Varro spricht. Ein wider ist genug hundo
 ert schoffen. darumb wie vil hundert schoff du hast / souil er wöl Wider / oder Stier.

Wann man scherren soll / vnd wie man die

Schoff sieben soll. Das. lxx. Capitel.

In Aprill in warmen lande soll man
 die schoff scherren / vñ der letzten geburt
 sollen gezeichnet werden. In mässigen lan
 den soll man sie scherren im Meyen / vñ nam
 lich wann sie begynnen schwitzē. Auch mag
 man scherren all zeit von Gregorij biz Vi
 ti / das ist von des glentzen gleichnächti
 gkeit biz zu der sommer sonne stätigkeit / als
 Varro spricht. Den geschornē schoffen hilf
 also. Nim safft von gekochten feygbonen /
 vnd beffen von altem wein / vnd mysch dar
 vnder beffen von oley. die ding misch vnder
 einander / vnd schmier da mit die geschornē
 schoff. Nach dreyen tagen ist das mōz nab /
 so wesch sie dar auß / vnd laß sie das trinckē.
 Wo aber nit mōz ist / soll der hyrt syeden re
 genwasser mit wenig saltz / vñ die schoff do
 mit weschē. Also wirt der schoff keins über
 das jar schebecht / vnd wirt lang vnd wech
 woll tragē. Aber drey tag durch das jar soll man die gewesenen schoff salbē mit wein
 vnd oley. Man soll brennē cedar holtz / od galbanum / oder frawen hor / oder hyrtzhorn
 oder äschen spen legē vnder die schoff krypff / vertreibt die schlangē so sich er wan
 der legen. Wirt ein schoff verwundt im scherē / das schmier mit wein.



scherē sie zwirnet im jar / als in Hispania / vnd gantz obernt eütischen lande.

Wie das alter der Schoff erkenne

soll werden. Das. lxxj. Capitel.

SEr Schoff zwen vorder zän werde gewendt in anderhalbem jar. vnd darnach über sechs monat die nechsten zwen / vnd darnach die andern. also das in zweyen jarē oder dreyen / vff das meyst werde sie gleich. Si weil sie vngleich seind / werden sie jung genant. Wann sie gleich seind werde sie genant in rechtem standt. Wan sie vngleich werden vnd mangelen vnd verzert werde / seind sie alt genant. dan ist jr myst / oder durchgang gröber vñ gemeiner / vnd ston bequemlich wol bitz zū. vij. jaren / vnd die wol geweydet werden / bitz zū. x. jarē. Welche aber hunger leyde die werde bald alt.

Wann vnd wie man die Schoff melcken soll / vnd wie die

käp gemacht vnd behalten werden. Das. lxxij. Capitel.

Bitz zū sant Michels fest im Herbst soll man die Schoff zwirnet melcken vñ darnach ein mal. vnd darüm soll man in die milch nemen das sie nit zū seyst mit den Widerē vermischt werden / das sie nit die frucht verwerffen. Nach der vermischung sollen sie gar frū gemolckē werde / das sie zeitlich mögē an die weyd komē den ganzen sommer / vnd mögen seyst werden. Alle die gegewertig seind solle schweigē wān die schoff gemolcken werde / on der meyster der mag reden nütze wort. Sie käp machen wir von gerunnener süßer milch mit lebesal von einem lämlin / oder böcklin / oder einem heitlin das den beucheren der jung en thyerē anhangen / oder mit den blümen der wilden distelē / oder milch auß den feygen. Darnach beschwärt man die milch dā alles molcken werd dauon außgedrucket.



Wann die käp ansahen zū drücknē / so legt man sie in dunckel oder kalte stätt / vnd gepresszt / von des molckens wegen das noch in inen ist. Als sie dan gefestet werden gibt man in saltz vff beyden seitten / vnd presszt sie darnach aber mer. Darnach setz man die formen vff borzen oder hurden yeglich besunder / das sie mit einander rüre / in solich en stetten do nit wind dar zū kumpt / das sie lynd vnd seyst bleiben. Wann das seind die laster eins käpes / so er zū mager ist oder voll löcher. das geschicht im wirt er zū wenig getrucket oder zū mil gefaltzen / oder zeitlichen an wind gesetzer oder an heysse sonn. Wann man frisch käp machen will so zerstoßen etlich Pynen kernē / vnd also mit der milch gerönnen. etlich puluer von kümel. Also von allen dingen deren geschmack dich lustet zū mengen. auch von allen edelen gewürzen / als pfeffer / cinamomi / ymber.

Von suchten der Schoff.

Das. lxxij. Capitel.

SEn schoffen wechzt ein drüß vnder der gurgel auß dem flusse der feuchtmusse von dem haupt. deren haut durchsticht man / dann laufft gleich als wasser dar auß bitz sie gesunt werden. Auch leiden sie harttigkeit irs miltzes / vnd größe. dan zerellen sie im Meyen vnd Aprill / auß manigfeltigkeit des groben vñ leimigen blütes

blüts/von dem sie zum dickern mal sterben. vnd dann ist jnen gut zu stecken in jr naß löcher einfacklin zweyer finger lang/ vnd do mit machen das vil blüt darauß lauff. danon werden jr vil erlöset. Item in kommen auch febres/die soll man also erkennen/ als von den ochssen gesagt ist in dem. lxx. capitel. Ander sucht mögen in auch zufalle/ die sollen wissen ire byrten/die stäts in irer hüt seind vnd sich darin täglich über.

Von den Lämlein zu halten vnd zu verschneiden. Das. lxxiij. Capitel.



An die lämlein geboren werden ein monat all wochen soll man jnen saltz geben. darnach über. xiiij. tag ein mol. Wann sie gesündert werden von den mütterren/soll man sie bald scheren/von wegē der leuß. vnd auch das sie dest bass wachsen. dann soll man in all wochen einest saltz geben. Bey dem fest der geburt Christi sollen sie werden zugefügt den mütterren. also vil sagt Palladius von den lämlein. Varro spricht aber/wann beginnen gebären die schoff/ so sünderen sie die byrten in sonderliche ställ. do enpfabent sie die lämlein/vnd halten die bey seite. vnd also so zwen oder drey tag halten sie die biz sie die mütter erkennen. Also auch wann die mütter zu weyden gon bewaren sie die lämlein. wann sie dann wider kommen lassen sie die saugen/vnd sünderen sie aber/das sie des nachts nit ertruckt werden. also auch fröh wann die mütter auß gon zu feld. Also thünd sie vff zehē tag oder mee. Darnach binden sie die mit lyndembast/oder anderen senfften banden an psöl oder stecken/das sie nit also seer springen oder lauffen vnd villeicht sich leydigen. Welche von in selbs nit wöllen gon zu den mämmen der mütter/die soll man dar zu halten/vnnd die leffzen schmieren mit buttern/oder mit feypte/vnd mit erdwibelen squilla genant/vn auch bemelcken mit der milch der mütter. Darnach über wenig tag soll man in fürlegen wacken geweycht/das sie lernen essen oder jung gras ee wann sie auß gon. Auch sollent sie erneret werden biz sie vier mōnig werden. in der zeit sollen ire mütter nit gemolck en werden. Darnach wann sie abgestoffen werden von jren mütterren/ so soll man seerben mit fleiß das sie nit von grossen sehnen alt werden. darumb soll man jnen mit der speyß vnd handelen liebkoßen/vnd von kelt sie warm halten/von biz külen vnnd jnen nit zu arbeiten geben. Wann sie dann der milch vergessen/dan mag man sie vnder die herd schlagen.

Von nutz der Schoff vnd Lämlein.

Das. lxxv. Capitel.

Das Koz ist der nutz der Schoff. wann auß jren horen werden den mensche nutzliche kleyder. Wicuil die seind behender/souil seind sie besser vnd teurer. Auß jren beiten mit den horen werden beltz vnd furer der andern kleyder. Vnd wann jre heit gereiniget werden/so geben sie schüch vnd pyment. Ire milch ist bequem zu speyß/vnd gesundt. Vnd wicuil frischer/souil besser. vn wicuil dieker/souil erneterlicher. Ir molcken lyndet den bauch/vnd füret auß die cholera. Der key auß der milch gemacht/ernewet den menschlichen leib. wicuil frischer souil besser. vnd wicuil älter/souil ärger. vnd welcher ist zu seer gesaltz/oder zu seer schleimig/oder zu mürb/ist nit gut/also spricht Rasis. Der mittelmässig ist der aller best. Das fleysch aber der schoff ist vnlustiges geschmacks/vnd zu feucht vnd vnbequem. wann etlichen groben arbeytern die des gewonet haben. Das fleysch aber der lämlein ist bequemer wann sie von der milche entwenet seind/oder wann sie verschnitten seind/so ist es aller best. es gibt güte nahrung/vnd namllich wann es jartig ist/als Aucenna spricht. Aber wann es mer wann jartig ist/so wirt es ärger/vnd harter zu dawen. Ste fell vnd woll der lämlein seind aller best vnd zu decken der menschen leib bequemer zu brauchen dann die fell von den alten hämmelen oder schoffen.

on Geysßen vnd Böcken/welche güte seind zu

halten/vnd irer eygenschafft. Das. lxxvij. Capitel.

Wer will Geysßherd ziehen der soll sehen vff bequiem alter zu fruchten/vnd vff solche alter billich/das lang zeit fruchten mag. wann das jung ist nützer wan das alt. in der gestalt/das die Geysße groß/veste/leichter leibe/dicker hoer/vnder dem kyn zwen bårt/gleich dritten hangende haben. wann die seind die fruchtbarsten. Auch sollen sie haben grosse vter/das sie vil vnd seyste milch tragē möge. Der Bock soll noch ein grösseren bart haben vnder seinem kyn. ein langen schlundt vnd gurgel. ein kurtze halß gebeneck vnd voll fleysches. schwar oren vnd nider gebogen. klein haupt. weiß/lang vnd dick hor/vnd das er ehe wann jätig steigen mög jungen zu machen. wan er mag nit weren über sechs jar. Aber auß den geysßen seind die besten. die zwirnet tragē vnd geben in ein jar. Auß denen soll man auß lesen männlin zu geysßuättern. Cato spricht/das in einer gegenheit genant Fuscillum scurati finde man geysß die von einem felsen springen. lxx. schüch weyt. Den thieren seind die ställ güte die do sehe gegē dem winter vff gang/vn die steinen böden habē/oder kotig. Das geschlecht soll gehalten vnd geweydet werden wie die schoff. aber es hat etwas eygens/das es mer in wäldē sich belustiget wann im feld. wann sie weyden mit großem fleiß in den wäldē büche. Auch in gebawten felden pflöcken sie die gärtē. dauon seind sie im latin genant capre/von einem wort carpo. rupffen oder pflöcken. Darumb im keyserlichen rechten in einē gesetz der verleyhung/wirt außgenommen/das kein hoffman soll geysß weyden in dē gelubenen güte. Nach dem herbst gon sie zu der herd der böck. vn welche entpfabet die bringt ire frucht nach vier monaten im glentzen. Die jungen wann sie. iij. monat alt seind werden zügelassen in die herd. Sie sagen/das fünfzig genüg seindt einer herd. wann sie seind geyl/vnd zerstrawen sich weyt/weder die schoff die gern beyeinander bleiben. Ye zehen geysß wollen habē einen bock. Ober viij. jar soll man keinen halten. wann was älter ist wirt vnfruchtbar. Nyemant soll geysß gesunt verbeyssen/dann sie seind nimmer on feber/als Varro spricht. Es ist inen zufällig/das sie in iren labē gewundt werden von wegen ires streytes mit einander irer hörner. Auch weydē sie in dicken vnd dornechten streücheren. Solichen iren wunden magst du helffen als in vil capitelen von der pferd wunden gesagt ist. vorab die statt gar reyn geschoren.

Der nutz der geysß ist in den sellen/milch vnd geysßlin. Auß iren sellen werden die besten gezogenen lederhoszen vnd satteldeckē. Ir milch ist menschlicher natur artzney vnd besunder vngerunnen wenig käß matery habende. Ire käß seind nit also löblich als der schoff. Ir fleysch ist trucken vnd hart dawlich. Aber der geysßlin fleysch ist das best vnder vierfüßigen gemeynen thieren/vnd nämlich am sug. Auß der geysßlin sell werden subtile karten/vnd gar lustliche schüch den zarten menschen.

Von Sewen/Eberen/welcher ley güte vnd nütz

seind/vn von irer eygeschafft nach weiß d andern. Das. lxxvij. Capitel

Eber soll man wölen breyt vnd weyter leib. rund billicher wann länger. am bauch vnd arschbacken groß. kurtzen ryessel. sein bals gebeneck voll knotten/oder beidē vnd dick. Einer farb besser wann mancher farb. wol lustig/eins jars alt. die vier jätig en mögen steigen. Die schweinsmüter aber sollen sein lang seittig/vnd groß beüchig. In kalten landen seind die schwarzen dicker bürtzen die besten. In mittelen landē seind sie aller farb güte. Ir ein das sie von gütem geschlecht seind die vil tragen vff ein mol. Das geschlecht mag man erneeren in allen stertē/doch besser in feüchten äckern wann in gantz truckenen/vnd nämlich wo vil bäum seind ist ir speyß fruchtbar. dauon inen zübillskompt zu irer narung die natur. Sie werden auch gespeyset in vil grasig en/thorechten/vnd sandechten sterten. Wann aber im winter gebresten ist des genan

ten fütters/so soll man inen geben kessen/eychelen/bonen/gerst/od andere frucht. Auch
 tröster von der wein pressen. die ding machen mit allein seyßt /sunder sie machen das
 fleysch wol schmacken. Im summer wöllen sie frü essen ebe wann die bytz kompt. aber
 wann die bytz kumpt süchen sie schatten/oder pfüdel. Nach mittag wann die grosse
 hitz verschynen ist gon sie wider zu weyden. Winter zeit begeret sie nit außgon bitz der
 reiff vord godt/ vnd die gefröst vffgedawet seind. Auch mag man die sew mit zühauß be
 schliessen als die schoff. aber es ist bequem/ das yeglicher schweines mütter werd gemä
 chet ein besunder woung/ vnd ein trog zu irer speyß. vnd die soll vnbedeckt sein/ das
 der sew bytz sie mög zalen/ vnd welchs färlin er merckt das do von der speyß verbissen
 wirt/ das er dem belff. Columella spricht/ das kein saw mer wann acht ferlin erneeren
 sol. Palladius spricht aber/ das yegliche an sechs genüg hat. wann ob sie wol als
 starck wer mer zu ernere/ so wirt jr doch das dick zu vil. das ist grosse burde ein mal ist
 trächig/ aber zum dickern mol wirt onmüglich. Varro spricht/ das sie so vil färlin er
 neren mag wievil sie brüst hat. Sarum gebürt sie nit souil/ so ist sie nit so nütz als ich
 gern hett. Wan sie aber mer macht/ das ist ein wunder. als man von alter lyft/ das
 ein saw Eneclauini. xxx. färlin gebat als geschehen ist. die waren alle weiß. Sie weil
 die ferlin jung seind mag man sie erneren. aber wann sie icht erwachse seind/ soll man
 sie kum halb mit der saw lassen/ das sie dester krefftiger mögen werden. Die Eber sol
 len zwen monat vor gesunder ston das sie in der zeit des steigens gekräfftiger angon.
 Sie aller best zeit zu irem vffsteigen ist von dem wind Fauonio bitz zu des Glentzes
 nachtgleichung/ das ist von den kalenden Februarij bitz zu dem. xij. tag des Wertzens.
 wann also kumpt die zeit irer geburt im sommer wann die erd voll speyß ist. wan vier
 monat seind sie schwanger als man lyft. Auch soll man kein saw dem Eber geben sie
 hab dann ein jar zum mynsten gehebt das lebē. aber es ist besser/ das sie haben. xv. mo
 nat/ so wirt die geburt wan sie zwey jar hat bekommen. dan mögen sie weren in solich
 er geburt bitz zu. vij. jaren vollkōmenlich. Wann sie empfangen habe ist jr bad in pfir
 delen vnd in psützen. Wan soliche sew alle empfangen haben/ soll man aber sūnder
 die Eber. Ein Eber von acht monat mag zu steigen werden genomme. vnd dz mag
 er nit woll länger thū bitz im vier jar zukommen. Darnach mag man in gar seyßt
 machen vnd schmeltze/ vnd sein geschundene haut verk auffen den gerbern. Ein saw
 mag so seyßt werden/ das sie sich selber nit getragen mag noch gon vff schlechter erde.
 Wann man lyft in Zusirania ward ein saw geschlagen die funffhundert vnd. lxx.
 pfunde hat gewegen. von irer haut bitz zu irem ruckbeyn gemessen. j. fuß vnd. iij. fing
 er breyt. also schreibt Varro. Auch setzet er noch mehr dar zu in Archadia habet gesehe
 ein saw weiter wann ein grosse kü. wan sie mocht von seyßtigkeit nit allein weder ston
 noch gon/ sunder das meiß in jr mynsten vnd iungere/ vnd hat jr nye wee gethon. Das
 haben die sew ein natur/ was sie in der ersten geburt pflegen/ das sie das alle zeit thū
 Sierechten sew bytē/ oder pfleger lassen die ferlin. ij. monat bey irer mütter. darnach
 wann sie weyden mögen stoffen sie sye ab. Die ferlin die im Winter geboren werden
 schwach/ vnd darumb werden inen die anderen gebass. wann sie wolten gern saugen
 nach not vnd lust. darumb so leydigen sie die mütter an iren dütten. Ir jar wirt also
 in zwey geteylet. Sie gebeeren zwey mol in acht monaten/ vnd neren vier. Ir stall soll
 len nit zu hoch sein von der erden/ das es nit schaden sewen außspringen wann sie
 tragende werde. Auch müß der sew bytz darin mögen sehen/ das kein ferlin zertuckt
 werd vnder inen so sie mit einander geylen/ oder sich vnder einander würden zancken
 oder beissen. Item der sew stall soll allzeit reyn gekört sein/ oder nach gelegenheit der
 zeit gestrewet/ oder mit sandt außgetrücknet werde die feuchtigkeit. Der sew stall soll
 habe ein thor mit einer schwelle die ein schüch vnd einer spanne hoch ist/ das die fer
 lin so sie noch gar jung seind nit mögen der mütter nach folge wan sie von inen godt.
 Wann die sew geboren haben soll man inen mit der speyß dest gütllicher thū/ das sie

mögen genug milch haben. Wann einer weybet obends vnd morgens in wasser gersten.ij. pfundt wann nit anders vorhanden ist wirt sie wol gesundt. Auch soll man jr zwirnet des tags zu trincken geben von wegen der merung der milch. Wan die ferlin von jnen werden genommen mag man jnen geben tröster/ vnd was der byrt grobes mag bekommen. Zehen tag nach der geburt lass man die saw nit auß dem stall/wan mag bekommen. Zehen tag nach der geburt lass man die saw nit auß dem stall/wan vmb trinckens willen. Fürbass nach den zehentagen müß sie außgon speyße suchen nit weyt von den jungen. wann sie müssen mer dann zwirnet irer milch gebrauchen. Wann sie werden groß vnd mögen weyden/so darff man sie nit von der mütter scheyden biz sie wider zu hauß kommen. dan gibt man jnen sunderliche speyß zu irer natur frommen. Alle weyd sew soll der byrt gewonen/das sie kennē das horn wann sie jung vnd außgon/so wirt nichts verloten. Wan es auch mag gesein das man jnen will gersten gebe/ist besser das man sie straw vff einen langen plon/wan das man sie jnen geb in garben oder stro/so wirt sie schön vffgelesen. Sie Eber werde verschmittē die man essen will in.vij. monaten/oder vnder einem jar. dann nehet man sie bürgel/vnd nit mer eber als vorhyn. Von gesuntheit der sew wilt ich eins sagen. Wan den ferlin an der mütter milch gebrist soll man jnen geben gesotten weyßzen. wann der rbo sie zum durchgang bereyend ist. Auch magst du jnen auß wasser gersten geben biz sie.iiij. monat vollbringen jr leben. Auch (als vorhyn gesagt ist) hundert sewen weren. x. eber genug. Der nutz von sewen ist nit klein. wann jr fleisch den juden verbottē ist/ vnd den christen vnd andern völkern/ser gemeyn. Wan pflegt das grün vnd truckē zu essen. Ir schmer brauchen die ärztet zu mancherband salbē. Es ist noch ein nutz wem der gesellt/das man sie in die weingärten zu graben jaget.

Von Hunden zu erwölen vnd leren/vnd was

jr nutz sey/vnd sie zu neren. Das. lxxviiij. Capitel.

Der Hundt soll der thyerer hütter sein/als Schoff/Geiß/vnd Schwein. wann wider des wolffs argelyst ist der hund geschaffen von Gott. Vnder den schweine seind erliche die sich des wolffs erweren. Hund seind zweierley geschlecht. eins zu jagen das ander den byrten zu hüten. Von den andern ist mein leer also/das der schaffter seh das alter an. wan zu jung vnd zu alt seind jm nit gut. wan deren keiner thut die wart recht. Sie mögen den wolff nit überwindē noch verjagen/sunder sie werden zu dick ern mol von jm zu wald getragen. Die guten hütter sollen schön vnd groß sein/mit schwarzen augen. grown lefzen/oder rot. mider getruckten kyn. darauß zwen scharfe zän. gleich hoch. mit großem vaupt. gefalten ohren. mit dickem halß. vil klote an seinen glyderen. lange grosse füß. gescheyden zäben als finger. mit harten nägelen die krum seind/vier schreigē leib. sein ruckbein mit äffisch noch krum. mit langem schwanz mit grober stym. starkem arbem zu lauff. sein farb die best als des löwen. Sie mütter sollen vil dürtten haben/vnd bequem vil vnd gleiche hoz haben. Sibe ebē du schaffter oder du pfleger kauff nit hund von gerbern noch von jägern. wann die ersten seind nit dem vyb zu volge geleert. die ander lassen dich vnd die schoff wan ein wild gespiirt wirt/kauff von der art der hütter so werden die schoff behüt. wann was ein hundt jung gewonet das behalt er wol. Du solt sie auch stätes halten voll brots. wann so er solte hungert tragen der würd jm nach seiner speiß jagen. Aber du solt jm nit geben die todten schoff zu schmacken das er nit in böser gewonheit beginnt. Aber beyen von dem fleisch magst du jm wol geben das die selbigen wol vnd reyn zerstoffen seyen maniche stund. das sprechen die erfarnen meister das sollichs mache den hunden jr zän vest/vn jr maul weyter. danon werden sie auch mer arg/das sie den geschmack habē das beyen marck. Im tag gib jnen die speyß wo du weydest die schoff. des nachtes wo sie rüben in irem schloß. Die hund seind trachtig. iij. monat. wann sie geboren werden/so syb eben wie vil der jungen seind. vnd von vilen behalt derē wenig/das ist mein getrewer rot. Wann

Wann so jr weniger bleiben bey der mütter nahrung / souil stercker werden sie vnd beser bewarung. Wo sie rühen das mach weych vnd zart / so werden sie bald starck zu dem nem dienst vngesparrt. Sie seind .xx. tag vil nah blindt. ij. monat sie bey der mütter seind. Zliche füren sie auß / vnd reytzen sie zu streyten jung. dauon werden sie freydig / vnd ist jnen gar nütz. Auch mustu sie jung binden mit weychen banden / das sie lernen gebunden gon nach deiner handt. Auch lassz sie mit die band nagen daran sie gebundē seind in der jugent. wann sie werden die im alter mit gern tragen. Item etliche pflegēt jnen ire ohre zu schmierē / vnd ist gar gürt / das jnen mit wachß dar hinder seüligkeit vñ geschwär von den schnocken / bunds mucken / vnd flöhen. Das lernen vnd mach das zu dem dickern mol also. Nim grosse mußz vñ zerreib die wol wañ sie in wasser gweycht seind ein güte weyl. vnd schmier das hynder ire ohren. Wann es wirt gar mancher vñ grossen wec wütende in seiner iugent. Auch das die wölff sie nit angreifen soltu jnen lassen machen halbband / die sollen gemacht sein von ysen mit nägelen durchschlagen / vnd darunder mit weychen leder gefürt / das jnen jr halb nit schädlich werd. Nach der menig deiner schoff oder geysß soltu auch bestellen die hund vil / oder wenig. Auch mustu daruff sehen / obdu nah bey den wälden weydest deine schoff. wann wo die dörsff / er weyt seind vnd die wäld nah / do bringen vil hund grossen frommē. Soch zwen vff das wenigst seind wol not. ein man vnd ein weyb ist der best rat. Wann also seind sie vil fleissiger / vnd macht einer den andern freydiger. Auch wann einer nit töglich wer von schwachheit wegen / so weren doch die thyer mit sunder pfleger. Des nachtes lerne sie wachen über deine schoff. vnd am tag gib jnen zeit zu schlaffen / oder rühen.

Wie vil vnd welcherley sollen Hyrt- ten sein. Das. lxxxix. Capitel.



V grossen vybe seind hyrten / not eins vollkommenē alters. Zu kleinem vyb mögen vnder zeyten jung knabē genügsam sein. Auch wann das vyb vff bergen / oder wäldē bleibt / ist mer not verstediger man / wañ die nahe bey den dörsfferen weydē. In den bergen ist vnder zeiten not geharnäschter männer / so in dē feld mögē hütē schwache weyber. Im tag mögen vil hyrten weyden beyeinand / des nachtes müßz yeglich er zu seiner herde. Eines herzen / oder reich en mannes vil hyrten sollen haben einen ober meister / das er die selbigen vnder jme hab vnd sie regiere. wañ der selb oberer soll mer versucht sein wann die anderen. Item er soll auch soliches alters sein / das jm das alter an grosser arbeyt nit sey ein beschwärde / oder tägliche pein. Wann zu gar alt / vnd zu gar jung / seind nit töglich zu solchen hyrten / dann sich begibt gar vilerley bey den herden / das sie etwan lauffen / etwan springen müssen über die gräben / das dann sich gebürt denen die nach sollen gon den herden der rinder vnd der geysßz denen berge vnd wäld bequemē zu irer weyd. Die hyrtē sollen sein vest / töglich männer beweglich vnd mit allen jren glydern vffrichtig. die nit allein der herd warter seind / sunder auch sie schütze vor bösen thyeren vnd menschē / wañ sie seind hetten. Auch die etwan büxē entragen mögen / vnd mit geschützz vñ harness die seind von jn jagē. darüb seind nit



alle menschen bequem dar zu. Der ober meyster müßß besorgen/das alle ding nachfolgen den herden was not sey den mensche/ vnd zu artzney den thyeren. Dar zu soll man haben pferd/oder maulthier/oder esel die über rüek tragen können die stätiglich bleiben bey den hyten an der weyd. In dö:ßern ist leicht zu halten vnd haben was den hyten not ist. Senen aber in den welden vnnnd bergen ist andere besorgung not. Senen müßß man auch zugeben weyber die den herden nachfolgen/vnd den mannē speyß bereyten/vff das die mann also vil stärer seind in irer arbeyt. Ein sollicher ober meyster der vngeleret ist/bequemert mit wol/wan er mag mit güterechnung thun seinem berer noch den andern mit dyeneren. Die manig der hyten (als vor gesagt ist) müßß sein nach der zal der herd/vnd nach der eygenschaße der thyer/vn manigfaltigkeit der stert wo man hüten soll. Auch müssen sie die lämlin verkauffen/vnd kaff machen. auß den vnd anderen vsachen mag man lernen die zal hyten zu machen.

Von den Thyer gärten wie die sein sollen.

Das. lxxx Capitel.

Wer sich lustet zu haben ein garten do haben vnd allerley wild lebende beschlossen seind/der soll sich halte nach der alten gewonheit/vnnnd auch diser kurtzen geschriefft. Er soll machen zein/oder mauren weyt oder eng nach seine lust/vnd also hoch das kein wild mög darüber springen/nach leichtlich yemant zu stelen darin mög steigen/nach wölff darin gebrechē. Darin müßß er wachsen haben mancherley streucher/dz sich die hasen/oder andere thyer etwan belustigen vnd rühen mögen. Vnd auch soll er darin haben grosse bäum mit außgebreyten zweigen vor den grossen rauh vögelen/das sie mit die hasen stossen. Wirstu darin hasen setzen par vn par von fruchtbarkeit des geschlechtes/in kurtzer zeit wirstu voll haben den garten. wann oft wan sie jungē neren/tragē sie andere im bauch. Wer aber will kennen welches ein weiblin/oder männlin sey/der soll mercken vff die löcher irer natur/Als der meyster Archadius spricht. Wann das männlin hat eins allein/vnnnd das weiblin zwey. sie müssen aber mit fleiß besehen werden. Wir finde die geschlecht der hasen dreierley. Welche die haben die vorderen füß kurtz/vnd die hinderē lang. vnd vff dem rucken grawer farb/vnd an dem bauch weiß. mit langen ohren. Von dem sagt man/das er entpfah wann er noch schwanger sey. In Franckreich vnnnd in Macedonia werden sie groß. Im anderen Franckreich finde man hasen die seind ganz weiß. Das dritt geschlecht nennen wir Cuniculi. die seind den hasen fast ähnlich/vnd seind in vil landen gar gemeyn. Sen name in latin lepus hat er völeichtigkeit seiner füß. Item die Cuniculi seind darumb also genant/das sie machen vnder der erde ire wungen genant cuniculos. das seind verborgene weg in denen sie sich enthalten in den äckeren/vnd in den wälden/wiesen vnd weingärten. Das du auch in solliche thiergarten Wilde Schwein vnd Rehböcklin/Hyrsche vnd Hynde halten mögest ist sunnder zweifel. Wann Varro sagt do er sey gewesen in einer statt genant der Acker Laurentij/do selbst sey gewesen ein summerhaup in einer hohen statt do der herz mit seinen außervölten vnnnd liebsten freunden pflag zu gebürlicher zeit zu thun das abende essen.



essen. do was meysterlich gemacht ein walde. l. morgen groß mit einer maur vmbgeb
en. So ward ein gerüffen vnd ward im gebotten/er solt bloßen in ein trumeten. do
er vff blyeß/do vmbgab in vnnnd alle die anderen bald so ein groß menig der by:sehen/
wilder schwein/vnd ander vielerley wild/das es zümol ein lieblich vnd schön ansehens
was. Großer nutz ist eins solchen thyer garten/vnd aller grösster lust. wann auß wenig
thieren also beschlossn in kurtzer zeit werde vil. Seren fleysch bequemet zü speyß/vñ
werden leichtlich gefangen. vnd jr fell mag man brauchen zü kleydung/vnd zü ryemē.

Von Weyheren vnd Fischen.

Das lxxxj. Capitel.

Wer Weyher haben will der soll züm ersten sehen vff ein bequeme statt die allzeit
mög wasser haben vnd halten. wañ fisch mögen nit weren in anderen stetten.
Der weyher findet man dreierley. groß/klein/vnd mittelmessig. Auch seind etlich vñ
brunnē. etlich von ständen wassern. etliche von möz wassern/vnd etliche von flüssen.
seind sie klein/so sollen sie wol vmmaurt/oder mit holtz versichert werden/oder vmb
zeiner/das der otter nit darin gewon/oder ander schädliche thyer. Auch soll man dar
über zichen strick/oder weinteben vor den zuckende vögelen. In weyher soll man fisch
setzen nach schickung der wasser/vnd des landes möglicheit. wañ etliche fisch begeren
frisch brun wasser. etlichen ist es ein todt. Etliche begeren pfudel/oder seh wasser. Etli
che möz wasser. Die kleinen woyher sollen tyeff sein wie tyeff sie mögen gegraben wer
den. haben sie brun/oder flyeß wasser/so mögen wol darinn lebē scarden/barbē/vnd
genant caudani auß Lombardia/vnd auch villicht ein geschlecht genant bruci. Ist
aber sein wasser von Seben/oder gantz ständig/vnd hältet vil schleym an seinem bo
den/dem bequemen wol schleyben/äl/lopen/vnd die sich gern walgern im schleym als
die sew. Auch etliche kleine fischlin/so das wasser nit gantz faul noch vergifft ist. Hech
ten soll man nit setzen in kleine weyher/wañ sie fressen vil fisch. wiewol einer vrsach hal
ben die hecht in allen weyherē güt seind. wañ sie essen die frösch die aller fisch seind seint.
In grossen weyhern ston hecht wol. wann do ist vil des kleinen gesembdes das ist nit
schad ob sie das essen. Ist aber das wasser auß dem möz/so magst du darin setze alle ge
schlecht der möz fisch. on die grossen die hetten nit statt darinn. Wiltu ein grossen wey
her haben/so mustu ein seh/oder grossen pfudel haben do vil wasser gesamlet seind vñ
schnee/von regen/von brunnen/von flüssen/vnd von möz. Wo dann das wasser ab
gieng das vermachet man also das dannoch wasser abgieng aber nit die fisch. Wañ
die wasser alle süß weren/so möchtē alle fisch darinn leben. auch möz fisch. wañ sie liebē
gemeinlich süß wasser/vnd volgen dem nach auß dem möz. wiewol nit all. Wer aber
darin möz wasser/vnd wer vast tyeff/so möchtē darin wonē alle möz fisch wie groß die
wren. on Balena der hat nit statt wann allein in dē weiten möz. Wañ auch die wey
her mittelmässig wren/so hastu auß der leer was fisch du darin setzen soltest.

Von Pfawen/vnd wie die zü erne

ren seind. Das lxxxij. Capitel.

Nach dem tractat der vierfüßigen thyer zü erneren/vnnd auch die fisch/
wöllen wir sagen von den zweyfüßigen thyeren/vnd von etlichen vögeln
en. Vnd züm ersten von Pfawen/die mit irer zierheyt edeler seind wann
alle anderen. Sie magst du (als Palladius spricht) leichtlich erneren wo
du nit fürchtest dieb/oder die thyer die jnen seind seind. Wann sie gond durch die äcker
vnd erneren sich selber/vnd machen vil jungē. Des nachtes begeren sie die allerhöch
sten bäum zü irer rüb. Ein besorgung wöllen sie haben/das wann das weiblin brütet
in verborgenheit/das du sie bewarest vor dem fuchs. Darumb wo verschlossen won
ungen/oder inselen seind/werden sie am aller besten erzogen vnd gemanigfaltiger.

Ein männlin magst du halten fünff weiblin das halt (als Varro spricht) wiltu nutz haben irer frucht. Wiltu aber nur anders von jnen haben wann deiner augen lust / so halt vil männlin / vnd wenig weyblin. Sie männlin verfolgen ire eyer vnd jungē die weil sie nit haben ire kronen / gleich samb ob sie nit jres geschlechtes weren. Von ydus february begynnen sie bytzen zu der garung. Von geröste bonen wann in die warm werden für geworffen ye zu fünff tagen / so werden sie gercyzt zu wollust. Sie lust der bebeglichkeit erzeygt das männlin wann er besicht das kleyd des scheinenden schwang es / vnd mit geschrey laufft. Wann du Pfawen eyer den Hennen vnderlegest so die mütter der brütung erlassen seind / dann machen sie drey mal im jar eyer. Zumersten mol fünff. Zum andern vier. Zum dritten mol drey oder zwey. Sie henn aber müß er wölt / gut vnd starck sein. vnd du müßt also thün. Zumersten im newen liecht neun tag leg jr vnder neun eyer / fünff pfawen eyer / vnd vier von irem geschlecht. am zehenden tag nym von jr die eyer jres geschlechtes / vnd leg andere frische souil als vor vnder sie / das wann dreissig tag erfüllet seind / mögen gleich mit einander außschließen.

Die eyer der pfawin solt du zum dickern mol wenden mit deinen henden. wann die henn mag es nit wol thün. vnd müßt mercken oder zeychen diereyl / das du erkennst mögest / das du sie gleich wol gewendet habest. Schaff das dan die henn groß sey. wann du aber nit möchtest ein grosse haben / so müßt du weniger eyer vnder legen. Sen Pfawen soltu machen wonung vnder den dächern wo sie nit bäum haben / besunder vnd wol erhaben von der erden / das kein schlang / oder thyer zu ynen kum / als Varro sagt. Vnd vor iren wonungen sollen sein reyne pletzlin zu irer speyß / wann jnen bequemet zu essen / wann die vogel wollen alle ire wonung reyn vnd sauber haben. Darumb müß jr warter vmbgon mit einem gabelin / vnd vffhebe iren myst vnd außwerffen. Wann du woltest vil junger pfawen setzen zu einer mütter / so wiff das iren fünffzehnen genüg seind einer züsüren. Die ersten tag solt du den jungē pfawlin gestoffen gesten besprenge mit wein geben / oder allerley gekocht vñ gekület. Dar nach würff dar zu gebackten lauch / oder wolgepreste frische keß. wann der molcken schadet den jungē. Auch magst du jnen geben hawschrecken on beyn. also ner sieden ersten monat. Dar nach magst du jnen die gerst geben ganz. Doch am fünffunddreissigsten tag nach ir er Geburt magst du sie außsetzen vff das feldt mit sampt irer sürerin. von der stym irer gewonheyte werden sie wider gerüffen zu hauff. Wann sie den zyph oder ander rhougkeit leiden so gebrauch diser artzney wie die hennen gesündt werden hie nach folgende. Dann leiden sie färllichkeit wann jr kron soll außgon zu wachffen. dann so leiden sie gleich als die kinder wan jnen die zan wachffen wollen. Ir nutz ist der lust / vñ ir fleysch ist gut / wann das es harter dawung ist. Die federn der männlin seind schön / darumb macht man dar auß schöne mucken wedel für die herzen.

Von dem Fasian vnd seiner ardt.

Das. lxxxij. Capitel.



Er Fasian will zyeben vnd erneren / der soll im lassen bringen der jungen ein par die jartig seind. wann die alten seind nit fruchtbar. Sie paren sich im Werten. vnd ein männlin ist genüg zu zweyen weyblin. Sie brüten eins im jar / vnd legen zwenzig eyer zu einer brütung. Aber wann du die eyer hett est / vnd legest sie vnder ein hennē das wer besser. Nim. xv. eyer von dem Fasian / vnd wie vil du wilt hūner eyer dar zu vnder ein henn am ersten tag eins liecht es / so würstu am dreissigsten tag jung Fasian haben. Aber. xv. tag müßt du in geben Gerste / Farn mit wein besprenge gekocht vnd gekület. darnach gütten weytzen vñ hewschrecken vnd onmeyssen eyer. vnd lass sie mit im wasser gon / das sie nit den zyph gewinnen. Wann sie ye den betten / so nim knoblauch gestoffen mit weychem bech / vnd raub dar mit ire schnabel / oder thū jnen als den hūneren. Ir fleysch ist aller best.

Von Gän

Von Gänzen.

Das. lxxxviii. Capitel.

Die Gans begert wasser vnd gras / vnd mag on die zwey nit wol leben. Sye ist ein feynd aller gärten vnd trächtigen äckern. wan die wachsende frucht leydiget sye nit dem biss vnd vermackelet sye mit irem schyß. Sye gibt federn / die plöcken wir im herbst vnd im glentzen. Ein Ganser hat genug an dreyen gansen. Hastu nit ein fluss für sye / so mach jnen ein pfudel / oder psützen. Hast du nit gras / so säe für sye Lactuken / Fenum grecum / vnd wilde Incuba. Sie weissen seind fruchtbarer wan die grawen / vnd die gesprenkten / wann die seind von wilder art zam worden. Sye brüten vom mittren des Wertzens biz auff sant Johans geburt. Jnen ist genug zu einer brütung. xv. eyger. Dreyssig tag brüten sye / aber es ist besser / das hünere jre eyger außbrüten / wan sye machen jr mer gewonlich / vnd schonen jr bas. Wan du sye gewänest jre speiß zu süchen in ein trog das würt sye alle zeyt thun vnd süchen. Wan du jre eyger legest vnder ein hennen / so leg Nesselen dar zu / so werden sye defter ehe außgebrütet. Dit mag somen soll man die jungen gans halten ehe wan sye außgon zehen tag. Sarnach sol man sye außtreybē wo nit Nesselen ston. wan die forchten sye gar übel / vnd namlich auff wyßen vnd in die weyher vnd pfudelen. Wan soll machen woung an der erden darin sollen nit mer was. xv. mit ein wonen / vnd sye sollen nit also feucht sein / sunder weych vnd wol gestrewet mit stro / oder anderer mattery. Auch soll man mit fleiß bewaren das die Wyßelen / oder andere thier nit zu jnen kommen spricht Varro. Vier monat werdē sye feyst / vnd nymmer hassz weder wan sie noch jung seind. Wan soll jnen geben drey mal am tag gekocht meel mit wasser / oder Hirsch von dem werden sie gar feyst. Sye wandern gar weyt / das soll man jnen verbyeten wan sie mösten sollen. Wann sie ston verschlossen in dunkeler warmen start / so werden auch die alten feyst im andern monat / die jungen aber in. xxx. tagen. Für bessers wan gekochter hirsch / oder begossen. Alle müser mag man jnen geben zu essen / außgenommen Herbum / dz ist vogel wicken. Du solt sie bewaren vor Wölffen vñ Füchpen. Ir nutz ist jung zu essen wan sie vier monat alt seind. Jre weyßen federn seind gut zu bettbē. die harten aber den schreibern / vñ den psyl machern.

Von den Antuögelen.

Das. lxxxv. Capitel.

Antuögel seind von natur der gans / vnd begeren weyher / oder wasser gleich als gans. Auch werdē sie vil nabe ernert als gans. Zu mol gern essen sie die Lynß / en die auff den stonden wasseren wachsen von wörm der Sonnen. Alle kleine frösch / vnd der gleichen würm auff der erden oder in wassern / vnd fischlin verschlucken sie. Ir nutz ist besunder in jren federn zu bolstern vnd banckpsulgen. Ir fleisch / namlich der jungen brauchen wir. aber doch ist jr fleisch vndawlich vnd schlypffrecht.

Von Hanen vnd Hennen vnd iren jungen

zu halten / vnd erneren zu nutz.

Das. lxxxvi. Capitel.

Wer vollkommen Hennen haben will der sol auflesen die fruchtbaren gemeinlich mit roten federn / oder schwarz an jren flügelen. mit vngeradē fingeren an jren füßen / mit grossen häuptern / mit vffgerectem kam / die wol weyt seind des leybs die seind die bequemsten zu fruchten. Die Han sollen haben starcke brüst vnd schultern / gar rote kam / kurz schnabel / vnd gar spitzig / mit helen schwarzen augen / vnder seinem schnabel rote läppelin hangende / der halß sol mancherley farb sein / den besten goldfarb / sein beyn über den glencken ruch vñ federn / kurze beyu / lange krauel / grosse

schwanz mit vil federen/ vnd zūm dickern mal krähende/ vnd hell. Im streyt beständig vnd fresenlich/ vnd das er mit söcht alle thier die den hennen schaden mögen/ sonder mit fleyp für sye streyten. Wiltu zwey hundert hennē zeychen/ so mach ein bewarte statt mit zeinen/ oder mauren/ vñ mach darin zwo wonung beyeinander die mit iren fenstern vnd thüren gegen dem auffgang ston der Sonnen in der leng zeben schüb/ vnd ein wenig weyter vnd nider. Deren yegklichs soll haben ein fenster dreyer schüb weyt/ vnd eins hoch/ mit gertlin verzeint/ das sye liecht geben mögen/ vnd doch kein thier dardurch mög kōmen das jnen schadē mög. Darzwischen sey ein thoz do jr warter in vnd außgon mög. In den wonungen sollen gelegt sein vil stangen dar auff sie sitzen mögen vbeweglich/ vñ an den enden bey den wänden sollen ston ire nöst. darnach sollen sie haben ein eßstatt wol vmbzeint in dem sie des tages wonen vnd sich im staub walgeren/ oder erkülen. Sie nöst bey den stangen sollen außgehawen sein in die mauren/ oder also vest genagelet an andere wänd/ das sye sich nit bewegen/ vñ namlich wā sye darin brüten. wā alle zeyt schadet die bewegung. doch mer in dem brüten. Wā sye brüten sollen sye reyn stro/ oder haw vnder jnen haben/ aber wā sie außgebrüten/ so würff das auß/ vnd leg newes darin/ wā flöh vnd leuß wachsen in dem alten vñnd lassen die hūner nit rühen/ von des wegen werden die eyger nit gleich gebrütet/ oder verderben wā die hen mit rüh bat. Darumb wer es auch nütz das stro zū wechßelen ehe wā sye ganz außbrüten. Laß brüten welche du wilt/ vñnd nach der Lerer meynung leg nit mer vnder wann. xv. eyger. wiewol funden werden etliche hennen also fruchtbar/ das sye mer außbrüten. Aber Palladius vñnd vnserer weyber legen vnder sye. xvij. oder auff das meyst. xix. Wan sagt/ dz in etlichen landen weyber seind die kleine öfen haben die wörmen sye mässiglich/ das die wörm gleich sey der wörm der hennen/ vnd legen dan in etliche nöst der öfen vil kleiner federn/ vnd darin tausent. Vnd dan wenden sye die zūm dickern mal/ das sie gleich warm werden/ vñ dan nach. xx. tagen schlyeffen auß den eygeren die jungen. Sie best zeyt der brütung ist vö der gleichnechtigkeit des glentzens bitz zū der gleichnechtigkeit des herbsts. wā die eyger die vor der zeyt oder darnach werden seind nit güt vnder zū legen. Auch seind die jungen nit wol zū erneren die vor der zeyt/ oder darnach außschlyeffen. Sieh auch das die hen die du wilt lassen brüten nit hab lang vñ grosse krewel/ oder sporen an den füßen. Auch ist es besser sie sey alt wā jung. wā die jungen die sollen eyger machen. Sie bequemen zū brüten sollen zwey jar alt sein/ oder auff das minst ein jar. Wā sie brüten sollen sie in iren nösten verschlossen sein/ das sie stat über den eygeren sitzen. also lein frü vnd zur vesper zeyt wā du jnen geben solt speiß vñ tranck. Siweil sie essen sol jr warter wenden die eyger/ das sie gleich gebrütet werden. Et sol auch dan sehen/ das die eyger nit zerbrochen seind/ vñnd töglich zū fruchten/ das magstu also prüfen/ wā du eyger legest in wasser welches voll vnd güt ist das fällt zū boden. welches lār/ oder nit güt ist schwymet. Syhe aber/ dz die eyger nit erkalten wā du sie also versüch est. Auch magstu dz gegen der soñ/ oder ein lyecht prüfen/ welches durchsichtig ist (so sie acht tag vnder gelegen seind) ist nit fruchtbar. Sie langen spitzen eyger gebē hā/ die ronden hennen. Sie weyber halten/ das die eyger sollen vngerad sein der zal. Ich weiß nit warumb. Auch wā du also zeytlich entpfindst/ dz ist nach vier tagē etliche eyger also durchsichtig/ das ist ein zeychen das sie nit habē des hanen natur/ die würff auß/ vñ leg andere an die statt. Syhe auch/ das du vil hennen miteinander setzest zū brüten/ vnd wā sie außgon vnd iren eine wenig bringt/ so setz sie zū einer anderen dz jr. xxx. werden bey einer hennen zū führen. Varro spricht/ das eine nit mer führen mag dan. xxx. Sie ersten. xv. tag soll man die jungen lassen gon in vil loser erden/ oder stro/ das sie ire schnābel nit verwūsten in harter erden. vnd soll jnen geben byrsch vnd ratzen zū essen/ oder gestossenen Weyszen. Aber den alten ist lustige speiß alle wūrm vnd schnocken/ vnd allerley kōrner der frucht/ vnd vorab ratzen seind jnen bequem.

Von den

Von den kernen der trübel werden sie vnfruchtbar wañ sie die essen. Von gekochter Gersten werden sie gezwungen eyger zu machen/vñ grösserer wañ bey anderer speiß. Palladius spricht das man soll die jungen so ehe/so besser an die son stellen vnd klein erdrich/oder düñ knörich das nit tyeff noch starck sey/dz sie darin sich walgern. Wañ sie stück werden das sie selbs wörz haben/magstu vil zu einer hennen setzen/das die ander eyger machen. Auch merck gar eben/dz du zu brüten setzest die hennu mit dem neuen lyecht / wañ es kompt nit wol wañ sie in zweyen lyechten brüten sollen/das ist das sie in dem alten sitzen/vnd in dem neuen außbrüten. Beyden vorgeantten woznungen der hünere soltu vnderzeyten brennen byr schorn/das die schlangen nit darzu gon/wañ vödem geschmack der schlangen sterben vil hünere. Auch leyden sie widerwertigkeit vö fuchßen vnd andern thieren. Darumb solle die wonung frey vnd ferzston vö allen stetten do die fuchß in mögen wonen. Des nachtes sollen sie wol verschlossen sein vnd verwaret/vnd mit nicht sol man sye lassen sitzen außwendig der beschlyeffung. Man sagt dz die lyst des fuchs so groß ist wañ er sie sieht sitzen in der höhe so zeyget er inen sein augen die scheynen als zwey salcken augen/vnnd bewegt seinen schwanz gleich obes wer ein stecken damit er denen drawte zu werffen/das sye also erschrecken vnd inderfall/en/so zuckt er sie hynweg. Auch leyden vil widerwertigkeit von den thieren vnd andern raubvögelen/vnd vorab wo die adeler seind/wider die stricket man strick/oder weintrebē/oder ander gewächß den weintreben gleich wo sie wonen sollen am tag/das sie nit mögen zu inen kommen. Auch stellet man den fuchßen mit fuchß bretten/oder anderem gezeüg/das sie gefangen werden. Auch wächst inen vñ den an der zung ein weißs selchyn das bedeckt die spitz der zungen genant der zypb/ in latin Pituita/dz soltu sanfftiglich abzyehen/vnd die stat mit äsch vnd mit gestoffenem Knoblauch riben/das er nit wider wachß. Auch wann in jr speiß gebacket würt Stafisagria / dz ist leüßkraut/oder Bißmüntz/so würt inen nit der syecht agē. Auch wañ sie zum dickern mal essen Wolffschotten/das seind fygbonen/so werden an iren augen knospen wie die genanten bonen/vnd also spricht der meister Palladius werden sie mit behendigkeit mit einer nodel abgenommen / so erblinden sye/ dann müß man sie schmieren mit Sewpürtzel safft/vnd mit frauwen milch/oder mit sal Armoniacum genant/vermischet mit honig vñ gestoffenem Kümel. Von leüßen werden sie auch gar vil geleydiget/vñ namlich wañ sie brüten/die vertrib mit dem vorgeantten leüßkraut gestoffen mit wein vnd fygbonen safft oder wasser darin sie gesortten seind/also das die ding also vil vnd starck seind/das sie durchdringen alle federen. Ir nutz ist/das vö inen geboren werden eyger die gar seer vnd bald helfen menschlichen leyb/oder natur. derē wir gar in mancherley essen thün gebrauchē. Sie mögen lange zeyt behalten werden wañ sye mit kleinem saltz geriben werden dieweil sie frisch seind/oder drey stund legen in oley heffen / vñ wider gewaschen/vnd in kleyen/oder in speißwer gelegt/oder bedeckt/oder wañ sye alle zeyt werden in saltz bedeckt/als etliche sagē. Auch ire jungen auß den eygern geboren seind die aller beste speiß/vnnd wañ die händ geschnitten werden/so werden sye kappen / die werden seystter wañ andere hünere/vnd seind löblicher narung. Auch ist das fleysch der hennen gut wann sye jung vnnd seyst seind. Auch seind jr federen gut in die golter vnd banckpfulgen.

Wie die Taubheüßer sollen sein.

Das. lxxxvij. Capitel.

En Taubhaus mag gemacht werden in zweyerley weys. Auff pfeylet/oder mit hülznen wänden/vmgeben mit einer steynen maur/oder auff ein thurn mit dicker maur gebauwen/vnnd die beyde mögen nöst haben/oder löcher zu den nösten. Aber das ist besser/das gebauwen ist auff einen gemaurtē thurn/wañ das mit holtz vnnd ist besser die nöst seind inwendig wañ außwendig/wann so die nöst außwendig

seind/so würt der myst verloren vö den tauben/der doch groß nützlich ist/vnnd ire jungen werden byngezuckt von den raubuögelen. Darüb ist es besser/dz man mach ein breyten thurn steinen/weyt/oder eng nach dem willen des patron/oder seiner möglicheit/vnnd nit seer hoch mit den wänden getüncht vnd wol schlecht vnnd weyß/die auff allen vier seitten hab ettliche nidere fenster/oder löcher die allein den taubē genügsam seind zü auß vnnd in gon/vnder denē soll nah sein ein steinen vmbgang durch alle wänd also erhaben/das die wyßlin nit mögen daruff komme/nöch andere schädliche thier. Das ober dach dieses haufes soll haben ein fenster zü dem die tauben in gon vnnd auß gon.wañ sye wonen geren am Sonnen seheyn. Auch soll das also geremst sein mit steinen/oder holtz/das die raubuögel nit mögen darin gon mit offenen flügelen. Die nöster sollen inwendig sein. Etliche machen sye gleich weyt/vnnd doch mässiglich ingezogen. Etliche machen sye zwerchß/also das die brütenden verborzen sitzen. Etliche mer fürsichtig machen über die vorberürten löcher fensterlin weytelecht vnd wenig hol vnd langelecht/vnd vil kystlin bey die wänd/vnnd doch gefestiget/sprechende/das die tauben lieber darin nösten/eyger legen/vnnd brüten. Aber ich hab das gelert auß versüchung/das ettliche tauben seind die lieber in mauren wann in kystlin nösten/wiewol ettliche hynwider seindt. Auch seind ettliche die lieber offenbarlich in nösten/oder sunder nöst brüten vnd eyger machen. Etliche seind die sich lieber ganz verbergen vnd vertryechen. Darumb meyn ich nützlich sein/das ein yegliche taub im hauß nöst hab in mancherley weyß/das also der mancherley begerung der mancherhand tauben genüß geschehe. wiewol die in den mauren seind werden leydelicher gereyniget von dem myst vnd von den leußen/das dann gar bequemet züm dickeren mal geschehen.wañ die brütende tauben werden von den leußen en gar seer bequeler. Auch ist gar not das in dem taubhaus werden vil bäncklin in allen winckelen vnd allen enden/vnnd besunder zü ring vmb/vnnd auch borten dar auff die tauben in zeyten der regen/oder schnee rüben mögen/vnnd auch in gar grosser hitz/namlich wañ du wilt vil tauben halten. Also würstu sye gewönen/das sye zü hauß bleiben/vnnd nit außbleiben/als sye on das theren. Auch sol jr ganze wonung allent halben reyn sein/vnnd behalten werden mit fleysiger müß. wañ sye haben in der sach gewonheit gleich den menschen/das sye lustig wonung lieb haben. Auch wiffz/das yeglich par will haben zwey oder drey nöst/wiewol sye vnderzeyten also ferz zü dem taubhaus also in grosser mänig kommen möchten/das sye alle nöst den soler vnd dz ganz taubhaus erfüllen inwendig vnd außwendig.

Wie ein Taubhaus züm ersten erfüllet

würt mit den Tauben.

Sas. lxxxviii. Capitel.

In die newen taubheüser sol man nit setzen alte teüber.wañ sye bleiben nit/sünd sye gon wider in ire heüser. aber junge die nah flüch seind/oder genzlich mit voll kommenē flügelen. vnd auß denen seind die besten genant auff welsch Saporali die in steinen gebüret seind/oder Tigran von gestalt der federen also genant. wañ die bleiben



bleiben aller best in den taubheüßeren. Sie gantz weißz seind mögen mit lang blei-
ben. wan sye werden all zu weyt gesehen von den raubvögelen. Vnd wievil mer züm
ersten werde zugesetzt/souil würt das taub
haus ehe erfüllet/vnnd vorab soll man sye
insetzen im Augustmonat vnd September
oder auch im Hawmonat. wann die zeyt
finden sye aller meyst in den nechsten äckern
vnd döfferen nit weyt steygen. darumb wer-
den sye nit bald verlore. Im Aprill/Wer-
zen/vnd Meyen soll man sye nit einsetzen.
wan die vrsach ist inen wider. Züm ersten
xx. tag sol man sie verschlossen halten/das
sye nit mögen außflyegen/noch besser ein
ganzten monat. wan so werden sye scyfter
vnnd wider zukommen versüchter. wan in
den ersten. xx. tagen seind sye mager. wan
sye mögē noch nit wol hoch flyegen. In dem
taubhaus soll man inen geben gute speys
vnd frisch wasser. Darnach in regen wet-
ter besser werden auffgeschossen ire fenster.
dan gon sye auß/vnnd kommen bald wider
vnd flyegen nit bald seer weyt/oder ferz.



Wie man halten soll die Tauben gern zu bleyben/vnnd wol zu fruchten.

Das. lxxxix. Capitel.

Sye jungen werden gesetzt in ein taubhaus vnd auch die darin gebrütet werden
die weyhen nit gern vō dannen/wiewol sie zu zeytē flyegen in anderet taubheüß-
er do sye gut speys finden wan inen nit würt gute speys geben in irem haus/vñ auch
nit finden auff den äckern. dannoch können sye gemeynlich wid in jr taubhaus. Dar-
umb ist es nützlich/das ire taubheüßer schön vnd reyn funden werden/vnd in zeyten des
schnees/oder grosser gefrostē gute speys inen werd gegeben. Auch im Aprill vnd Mey-
en wan die stupffelen geäckert seind flyegen sie nit auß/sund sie ligen vnd brüten. dar-
umb müß man inen speys geben. Ire bequeme speys ist Weyszen/Bonen/Wicken/
vnd andere frucht die sie gern essen. Wan hundert par seind sol man inen täglich gebē
ein achtzyl frucht/das wer hye zu land ein summer. vnd wan sie nichts finden in feldē
zwirnet als vil. Wan sie auch nit mögen wasser finden nah vō grosser hitz/oder gross-
sem frost/soll man inen wassers genug geben in dem taubhaus/oder geuß das in ein
vass nahe dem taubhaus/das sie darzu flyegen mögen. Darüb wer es gar bequem
das ein taubhaus vorhyn also beschen würd/das es dabyn gebawen würd/dz wasser
nabe wer zu trincken/vnd auch sich zu baden. wan Darzo spricht/das geschlecht der
vögel will gar reyn sein. Auch ist gut/das man jr korn etlicher maß zerstoffet/als bo-
nen/erbis/kicherlin/vogel wicken/gerst/speltz/ratben/vñ was man sieht das sie aller
liebste essen das geb man inen/das sie mit lust bleiben vnd fruchtē. Palladius spricht/
das sie vil baß vñ mer jungen machen wan sie haben gedözte gersten/oder vogel wick-
en/oder bonen zu irer speys. Auch spricht er/dz sie nichts also seer begeren/als wan das
im summer/so sie aller meyst feyft werde ire speys/es sey Weyszen oder hirsich gefelich-
ter werd in honig wasser. wan von solicher speys gewonen sie bald/vñ weyhen nit das
non/vnd süren andere mit inen zu haus. also sagen vil meyster das selb. Andere sagē
dz mit daran lyg ob die speys nit gehonigter sey/so man inen genug gibt in irem taub-

haus/ vnd mit grösserem fleysß auff den obendt wañ auff den morgen/das sye am tag gewonen außzufaren nach speiß. vnd wañ sye nit speiß finden außwendig/so cülen sie mit fleysß zñ haus in hoffnung der bereyten speiß. wañ so man jnen des morgens vil geb/ so betten sye nit fleysß außzūflyegen nach speiß. Aber in zeýt der schnee soll man jnen genüg geben des morgens/das sye nit dörsffen außflyegen vñnd gefangen werden/so es ye gewiß ist/das sye nit speiß finden mögen auff den felden.

Von ampt des Tauben knechts.

Das. xc. Capitel.

SEr tauben knecht soll zñm dickeren mal reyn machen ire wouung/vñ jren myst behalten besunder. wann (als vorhyn gesagt ist) er ist gar nit zñ den ackeren. Findt er auch jren ein die wunde ist die soll er machen gesunt/vñnd was todt wer soll er außwerffen. Weren auch vnder jnen etliche gar grausam vñ streythafftig die soll er absündern/vñ in ein sunderliche statt zñ wonen setzen. was auch der jungen stück/en feind soll er an spiß zñ broten geben/oder verkauffen. Die gewonheit haben die tauben seyß zñ machen/das sye mögen vil verkauffen die nemen die jungen wañ sye stück werden/vnd erneren sye mit gñtem/klaren/weißem brot geweychet des winters zwirnet/vnd des summers drey mal/des morgens/zñ mittag/vñ des obendts. Sie aber grosse federen haben lassen sye in den nösten/vnd brechen jnen irebeyn über den gewerben/vnd lassen sye den müteren zñ erneren vñnd seyß zñ machen. Oder ropffen jnen die federen auß einem flügel. wann die also werden ernert werden sye bald seyß/als Varro spricht. Auch soll jr knecht sye bewaren von allem schaden/das ist von den Habichen/Wyßelen/Falcken/Warderern/vnd der gleichen raub thieren. die mag er fahen vñnd tödten mit zweyen geleynten gertten mit einem ort gesteckt in die erd/vnd mit dem andern gebogen zñeinander/vnd in jr mittel bindet man ein thier/vñ also werden sye leychelich betrogen. Auch spricht Palladius/das sye wol sicher werde von den Wyßelen wann man zwischen sye strewt alter ryßer von Sparta/aber das holtz ist nit in disen lande. darin die thier gleich geschdiget wurde an jren süßen. Auch spricht Palladius der vorgenant lerer/dz man muß vil zweiglin vñ Ruthen hencken in ire wouung für soliche thier die jr seynde seind/als Wyßelen/Katzen/vnd vil andere thier die sich neren des raubs/vor denē soll jr warter wol beschlyessen wo sye möchten in kommen/vnd soll zñ vnderst an dem taubhaus machen überhang/das die thier nit mögen darüber kryechen. Vor den genanten raubuögelen soll er des nachtes die fenster wol beschlyessen. Auch wañ er die selben vögel wölt fahen/so möcht er ein fenster ofen lassen/vnd wañ er hörte die tauben stödern/so soll er bald auffstom mit einem leyche/so möchten jm soliche vögel bald werden. wann er von solichem leyche würd verblendet. vnd dan soll er nit achten ob die tauben ein teyl auffflügen. Am tag soll er solichen vögelen stellen mit leym/oder kleinen netzen. Das fenster vnder den mögängen/oder gefessen der tauben soll vergärrert sein/das allein die tauben in vñd vñ gon mögen/vñnd nit die genanten vögel die gon nit in wann mit offenen flügelen. Auch werden die jungen geleydiget von den leußen. dan soll der warter sehen vnd die nöst außwerffen/vñnd reyn haw/oder stro inlegen. Auch werden in blotern bey den augen die sye verblende/namlich im Augstmonat/die soll man bald verkauffen/oder essen dieweyl der gebresten allein ist am haupt. Auch (als vor gesagt ist) wer sye behalten will der muß sehen das sye nit mangel leyden an der speys/vñnd bewart werden vor den genanten thieren. darumb soll man jnen helfen/als gesagt ist. Item von alter sterben sye/wañ sye werden nit finden in taubheußen leben über neim jar. also sagen die versichten. Auch soll jr diener zñm dickeren mal zñ jnen gon/vnd alle zeýt er was

zeyt etwas speiß mit im intragen/namlich in bequemer zeyt/vnd inen in gewöhnlich
er zeyt zu reden ruffende/dz sye defter zämer werden. Auch soll er haben ein yzden vassz
zu irem tranck darüber soll ston ein borten der erhaben sey auff vil füßen zwischen den
dietauben ire schnäbel mögen vnd das haupt inlassen vnd trincken/vnd doch nit in
das vassz treten mit iren füßen/das nit werd vnrzyn das wasser.

Von nutz der Tauben.

Das. xcj. Capitel.

DArzo spricht/das nichts fruchtbarerers sey wañ tauben. wañ in vierzig tagen ent
pfabet/gebürt/brütet/vnd ernert ein taub. vnd das thun sie vil nahe das gantz
jar. allein im rechten winter außgenomen bitz in des glentzen gleichnechtigkeit. Der
jungen werden zwo geboren/vnd werden mit einander erwachsen vnd gestercket/vñ
geben bey iren müttern. Aber die versuchten sprechen/das sye in vnseren landen nit
geben vor sechs monaten/vnnd fürbaß dieweyl sye leben alle jar zu fünff oder sechs
molen machen sye jungen wañ sye genug speiß haben/oder finden. Wann sye aber
allein ire speiß von außern süchen sollen/vnnd inen nichts würt zu hauß gegeben/so
mögen sye doch im summer drey mal jung machen. Das fleysch der jungen tauben
ist gar güet zu essen/vnd lustlich/vnnd werden gern gekaufft. Item jr myst ist gar
güt zu allen pflantzen vnd somen/vnd ist alle zeyt bequem zu dreyten auff die äcker.
Wañ du wilt etwas sähen mit dem somen oder darnach/vñ ein korz voll ist als nütz
als Schoff/oder Kü myst ein wagen voll. Wañ von zwentzig körben würt ein morz
gen bequemlich/von fünff vnnd zwentzig wol/aber von dreyßig gar feyft getünget/
werden sye mit den händen gestrewet auff die äcker gleich/vnd mit sampt dem somen
vndergeackert. Auch merck/dz drey par tauben machē in einem jar ein korz voll my
stes wo die nöst inwendig seind im taubhauß/vnd wievil mer sye speiß haben zu essen
im hauß/souil mer myst machen sye. des halben das sye wenig außflyegen/vnnd das
merer teyl insitzen. Item es ist ein anderer nutz (als geprediget würt) das sye mög
en brieff führen vnder iren flügelen/oder schwantz gebunden auff vil meyen/als nam
lich zu den stetten denen sye verwandt seind. Item es saget Palladius (das ist mit
nit bekant fürwar) das wañ du inen gibst Kümmel zu essen dz sye vil frembder tau
ben die das schmecken mit inen bringen zu iren taubheißern. Des gleichen auch
wañ du ire flügel ein wenig an dem leyb schmierest mit Balsam/oder mit dem saffe
des krauts genant Balsam.

Von Turteltauben.

Das. xcij. Capitel.

Turteltauben bestell ein grosse statt wiltu iren vil neren/vnd ist zu gleicher
weyß als von den tauben gesagt ist/das es hab thüren/fenster/vnd lauter
wasser/vnd wänd wol getünchet/vnd vil stecken darin auff denen sye sitzen
vnd wonen mögen/vnd ein eßz statt. Ire speiß ist truckener Weyszen/hundert vnd
zwentzig haben genug an einem halben schöffel ein gantz jar. Täglich müst du iren
myst vñ inen keren/das sye nit geleydiget werden. den behalt. wañ er ist güet zu tünge
ung der äcker. Sie bequemste zeyt die feyft zu machen ist bey der ern/dañ machen ire
mütter vil jungen in denen grosser lust ist vñ frucht. Sie vogeler in Lombardia nam
lich zu Cremona den gantzen summer sähen sye wild turteltauben mit netzen/vnd be
schlyessen sye in solich genant taubheißer/vñ geben inen stät lauter wasser vñ byrsch
wievil sye essen wollen/vnd halten die bitz nahe zu winter/oder begynnen dauon zu eßz
sen/oder verkauffen in halbem herbst. also das sye iren tausent minder/oder mer zu
hauff bringen/die werden vnaußsprechlichen feyft zu essen oder zu verkauffen.

Das Neunde Von Brochuögelen vnd Tresselen.

Das. xciiij. Capitel.

Wer Tresselen/oder Brochuögel/oder andere die gar wol verkaufft werden wann sie feyft seind erneren will/der soll habē ein verschlossene statt mit zyegeleu/oder mit netzen gedeckt als groß als er will vñ soll die vögel darin schlyessen/vnd sol bestel/len/das durch rözen wasser darin tröpfel von wegen der hitz. vnd das die rözen/oder kanel gar leychtiglich seind außzürücknen vnd reyn zū halten. vnd das auch nit zū vil darin flyeß/sunder was ubcrentzig ist das es wider auff einen teyl außlauff/das die vögel nit im kot ston dörfen. Sie thür soll mider vñnd eng sein/das jr pfleger kaum auß vnd in mög gon. Sie fenster sollen klein vnd seltsam sein/ansolicher statt das die vögel nit mögen bäum gesehen/oder andere vögel. wan des solichen gesichts be/gyr macht die vögel betrübt vnd mager. Allein also vil lychtes sollen sie haben dz sie mögen speiß vnd tranck gesehen/vnd iren schloss schranck. Thür vñnd fenster sollen auch bewart sein/das nit kazen/wyßelen/mögen ingon. An den wänden sollen sein vil stecken gefestiget dar auff sye sitzen mögen/vñnd auch vil stangen hyn vnd wider von einer wandt zū der anderen/darin belustigen sich die vögel. Den Brochuögelen soll man geben als ein müß gesottenen Faren gemischet mit etlichen feygen. Den andern gib die körner deren sie gewönlich brauchen/vñnd namlich die ding die sie mit gütem lust essen. Ehe er die Brochuögel essen/od verkauffen will sol er jnen. xx. tag vor genügsame speiß geben/vnd mach den Faren mer kleiner gestossen. Wan er et/liche will nemen/vñnd nit all/so soll er die erlesen vnd die setzen in ein sunder gemach/das nahe sey dem grossen vñnd lychter. dan wan er also vil hat als er tödten will soll er sye in der selben statt tödten/das nit die andern von irem tod erschrecken/vnd nit masten/oder vöerschrecken sterben. Der nutz von solichen vögelen ist lust vnd auch gewin. wann mager seind sye ringes kaufts. Wan sye aber feyft seind/so werden sye theur verkaufft/oder speissen mit lust iren pfleger/oder seine gest vñnd güte freünd wannes not ist.

Von Ymmen/vnd zū ersten von iren stöcken vñnd bequemer statt.

Das. xciiij. Capitel.

Von Byenen/oder Ymmen zū sagen ist zūm erste not zū wissen wo sie bequem lich ston mögen/oder sitzen. Palladius der spricht/das sye solle gesetzt werden in ein be/sonder statt eines garten. warm vnd von winden gesezt vñ gefreyet vnd wonnig/lich. Sie wind seind jnen gar wider wan sye sollen ire narung insüren/als Virgili/us spricht. Auch sollen sye nit weyt ston vö den heüßeren irer herren der dyeb halben/vnd auch der thier. Auch das nahe bey jnen funden werden vil blümen in kreüteren/in früchten/vnd in bäumen. Sie bäum sollen jnen ston gegen mitternacht. Auch sol sein ein brun des quellen mache kleine pfüßlin. Varro spricht auch also/aber er setz dar zū noch eins/das ist/das sye nit sollen ston an



stetten do

stetten do sich gebürt von stym der menschen/oder von andern stymmen echo/das ist ein widerhall/oder gall. wann der thon vertreibt ire jungen. Auch setz der genant Varro darzu/das ire stat sol haben alle zeyt mässigelufft/das ist sye soll nit kalt sein im summer vnd auch im winter vnlustig/sunder frölich/vnd das sie stat er was speiß vnd lauter wasser mögen haben. Virgilius setzet noch mer darzu/das vor irer wong sollen ston blüende/oder grüne bäum. Auch das in dem wasser bey jnen sollen geworffen werden querich/weyden/vnnd grosse wacken/das sye darauff mögen sitzen als auff brucken/vnd ire flügel außbreiten an die summer Son. Auch spricht Paladius/das man soll erheben dreyer schüh hoch länen/vnd die schlecht hobelen von wegen der Eydechßen vnnd anderer schädlichen thierlin die zu jren stöcken pflegen zu kreychen. Auff solche länen soll man setzen ire stöck also bewart mit kunst/das kein regen in sie plätzen mög/vnnd also weyt von einander/das ein mensch wol zwischen jnen gon mög. Auch wo Schoff/oder Geysß ire gäng haben do mögen ymmen/oder bynen mit wolston. Auch mit vil kü/das sye den taw verschlucken/vnnd zertretten die nütze kreüter. Item von Eydechßen vnd von Stellion/das ist ein molch nit seer vngehalt von einer Eydechßen/vnnd Schwalmen vnd ander schädlicher vögel als Eülen. zc. die jnen schaden. Auch soll ferz von jnen sein der gestanck des mystes vnd anderer ding.

Von jren heüseren/vasszen/oder stöcken.

Sas. xcv. Capitel.

Paladius spricht/das nit bessere ymmen vassz seind wann von groben gantzen rinden der bäum genant Suber. wann die wandelen mit ire natur von kelt in wörn/sunder bleiben stat in ein stand. Wo aber die bäum nit seind/mag man schölen die rinden von eines krautes stam genant Birck wurtz vnnd dar auß flechten ein haup. Auch von weyden gertlin/oder vöholen bäumen/oder von borten wol züsamen gefügt. Sie aber von erden gebrant seind die seind die aller ärgesten. wann im winter seind sie all zu kalt/vnd im summer zu warm. Magstu doch einen engen jngang in die yrdin machē/so bleibe doch der schwörn darin on schaden der kelt vñ auch der wörn. Alle jngäng der vassz sollē ston gegen dem winter auffgang der Sonnen. der magstu in ein vassz machen zwen/oder drey/also eng das ein ym mag auß vnd jn gon/vnd also mögen die vorgeantent thier nit hyn jn gon. Sarumb ist gut zwey jngäng/ob die ymmen wölten sitzen vor dem einē/so mögen die andern jngon zu dem zweyten. Auch spricht Virgilius darumb sollē sie eng sein/das der winter nit mit kelt machen honig gefryeren/vnd der summer flyessend. Sie beyde gezwang seind den ymmen zu förchten. Aber gemeinlich alle menschen vnser zeyt gebrauchen eines jngangs ein wenig grösser wān gesagt ist vnder dem mittel des vasszes. Auch soltu einem grossen schwörn geben ein groß vassz/vnd einem kleinen ein kleins. Die vassz sollen hoch sein/oder lang eines schüchs vñ eins halbē/oder noch vnderzeyten zweyer. Aber weyt sollen sie sein mer wān eins schüchs. Wir hat gesagt ein man der aller verwichstesten einer/dz die viereckchten vö borten wol zu einander gefügt die besten seind. vnd das es besser sey vornen ein wenig gebogen ligen wān das sie gar gerad auffrecht stünden. Vnd die sollē böden haben auff beyden teylen also geschickt/dz man sie mög leichtlichen außnemen wān man den honig will besüchen. Der vorder boden will haben zwey löcher oder jngäng/vnd der hynder einē an seinem vndersten teyl durch das sie mögen jn vnd auß gon. Er sagt auch dz er erfunden hat/dz sie baß arbeiten wān jr vassz innerlich finster ist/das ist ein offenbarlich zeychen/das die jngäng sollen sein klein/vnd alle spält des vasszes wol verschmieret/darzu dienet gar wol ire natürliche lyft/wann wir sehen/das wo die löcher groß seind nabe dem winter verstopffen sie die mit wachs vnd bleibe allein ein jngang nach irer form.

Das Neünde
Wie die Ymnen geboren werden.

Das. xcviij. Capitel.

Sie ymnen werden ein teyl vō andern ymnen/ein teyl von einem faulen cörper eins Ochsen/oder büffels/oder der geschlecht/als Varro spricht/aber er sagt nit die weyß. Virgilius aber der spricht/das ein meister Archadius genant züm ersten funden vñ beschriben hat die weyß. Wan ein statt eng wer mit wänden wol beschloffen eins engen zwegeldachs mit vier fenstere die nit gerad ston. dan soll man süchen ein zwey jarig kalb dem soll man das maul mit gewalt vnd auch die naßlöcher verstopffen/vnd das zü todt schlagen. vnd soll ein loch machen durch sein gantz haut/vñ die darm all darauff zyechen/vnd dan den cörper also ligen lassen in dem beschlossenen gemach/vnd gebrochen zweiger vnder seine rippen gestrewet vō Thimo des edelen geschmacks/vnd grüne Cassia/vnnd das soll geschehen wan der windt Zephyrus züm ersten begynnet zü wähen. Der windt ist auß dem nidergang wo die son vnder godt vmb sant Gregorien tag/in der selben zeyt soll auch das geschehen ehe wan die wyßen recht grünen/vnd ehe wan die schwalmen kōmen vnd ire nōst auffbencken. Vnd dan so würt die feucht nüss des selben todten kalbs lāw vnd warm/vnd werden dauon geboren ymnen/die werden züm ersten gesehen sunder füßz/bald mit iren flügelen vñ dereinander hompfende werden sye vermischet vnd erhaben in die lufft.

Wie die Ymnen sollen geschickt sein die man
kauffen soll. Vnd wann/wo/vnd wie zü führen.

Das. xcviij. Capitel.

Under den ymnen seind die besten kleine gesprengeter farb rond / als Varro spricht. Auch müßz der käufer sehen ob sye gesunt/oder syech seind. Das ist ein zeychen der gesuntheit ob die stat vnnd fleysig seind in irem schwōrm vnd scheinbar vnd reyn/vnd ob jr werck das sye machen ist ordenlich vnd leycht. Der syechen zeyche ist/ob sie ruch vnd scheüzlich seind/vnd gleich als sie mit erden weren beschürt. Auch soltu sehen/das die vassz voll seind wan du kauffen wilt das würtstu prüfen durch das sehen/oder durch das groß nirmelen das die ymnen thün in dem vassz/oder der stat außgang vnd jingang des schwōrmes würt das beweren. Soltu sie fürbaß tragen an andere stett/biß fleysig auffmercken die zeyt in der das bequemest sey/vnnd auch die statt wo du die byn stellen wilt. Es soll billicher geschehen im glentzen/wann im winter gewonen sie gar schwärlich zü bleibē. man so du sie auß bequemer stat nympt vnd dabyn bringst do nit bequem narung ist/so werden sye flüchtig. Vor allen ding en soltu sye nit auß ferren stetten kauffen oder führen/das sye nit erschrecken von dem neuen lufft. Wan es aber ye sein müßz weyt zü tragen/so laß sie über halß die menschen bey nacht tragen/vnd setz die vassz nit / noch thün sie nit auff biz zü dem andern obendr. Sarnach am drittentag sich/dzucht der gantz schwōrm außgang durch alle thüren. Wan du das zeychen sichst/so gedenck das sye alle die flucht süchen. San glaubē man das sie nit abscheiden so man schmiert ire löcher eines erstlingen kalbes/also spricht der meister Palladius. Auch spricht der yetz genant meister/das im April wan wir die vassz offen finden sollen wir sie bald süchen vñ spähen ob sie ferz/oder nahe seind. Wir sollē tragen flyessende rubrica/oder and farb in einem kleinē vasszlin/oder in einem tygeln zü den nechsten brunne/oder wassern wo die ymnen trincken/vñ sol len ire rüek rüren mit der farb mit einem gertlin gefärbet/vnd dan do bleibē beytende/ kōmen die bald wid die wir also gezeychnet habē / so ist jr wonung nah/kōmen sie aber gar langsam/so wonen sie ferz. Seind sie nahe/so magstu leichtlich darzü kōmen.

Aber zü

Aber zu den stetten wirstu also geleytet. Nym ein rhor vnd schneid das auff zwisch
 en seinen knotten/ vnnnd thün ein wenig honigs darin vnd vermach das/ vnnnd mach
 ein loch durch den einen knotten/ oder schneid in gantz ab/ das ein loch do werd/ vnnnd
 leg das bey den brunnen/ oder wasser wo sie trincken/ wann sie dan kommen vnd den
 honig schmecken/ so werden sye darin krychen. dan lauffer darauff/ vnnnd halt deinen
 dawmen für das loch vnd laß eine dar auß/ vnd syh jr nach/ also das du jr nachfolgest.
 Wann sye dir dann vnrechtig würt/ so laß aber eine auß/ vnnnd also lang bitz sye dich
 bringt zu dem schwörm. Ertliche aber thün honig in ein vasslin bey dem brunnen/
 oder wasser do bey die ymmen trincken/ das wañ eine/ oder ertliche kommen vnnnd das
 finden so eylen sye vnnnd bringen dahyn ein groß teyl des schwörmes. denen volgen sye
 dann zu dem schwörm.

Von der Ymmen speiß vnnnd pflegung.

Das. xxviii. Capitel.

SEr pfleger der ymmen soll schaffen/ oder bestellen/ das vil blümen vnd blüt bey
 der statt seyen do die ymmen ston/ in kreüter/ früchten/ vnd bäumen. Er soll
 pflanzen Cost/ Thimum/ Gartentöl/ oder Sedeney/ Quendel/ Vyolen/ Lilien/
 Schwertel/ Saffron/ Maioran/ Jacinctum ein blawe blüm also genant. vñ vil an
 dere kreüter süßes geschmacks/ als Rosen/ Rosenmarin/ Lilien/ vnd Liebich. Item
 vñ bäumen soltu pflanzen Mandelbaum/ Pheyrfig/ Byren/ opffel/ vñ andere bäum
 mit süßen blüren/ waldbäum oder Eychen/ Büchen/ Therebinten/ Buxbaum/ Nie
 spelen/ Cederbaum/ Lynden/ Iben/ Tinus ist ein baum des holtz nymer faulet. Sie
 ersten geben süßen honig/ die letzten groben vnnnd vnשמackhaftigen/ also spricht
 der meyster Palladius. Item wañ sye mit andere narung mögen haben/ so soll man
 bey inen säben (als der meyster Varro spricht) Rosen/ Quendel/ wilden Epff/ oder
 Bremenkraut/ vnd der gleichen/ oder Wagsom/ Bonen/ Erbßen/ Basilicum/ Citis
 son/ das ist ein edeler baum/ oder auch ein wolschmäckende kraut Capper/ vnnnd Wed
 dica ein baum stäter grünigkeit von Wedea kommende. Vder auch ein kraut wols
 schmäckende/ auch von Wedea kommende. Vnd das ist gemein zu Venedig/ wann
 es blüet vmb Gregorij/ vnd weren seine blüet bitz auff des heyligen Kreütztag der do
 kompt im herbst. Epff ist gar güte zu der ymmen gesuntheit/ vnd Thimus zu honig.
 Sye sollen haben lauter wasser zu trincken/ vnd nahe bey irem standt/ vnd müßz nit
 ryeffer sein wañ dreyer finger. In dem wasser sollen ligen steynlin/ oder schalen/ oder
 rinden darauff sye sitzen mögen/ oder ston wañ sye trincken/ vnnnd das wasser soll reyn
 sein/ wañ also fromet es gar vil zu honig. Auch darüb/ das ertliche regen vñ vngewit
 ter inen also wider seind/ das sye nit mögen außwendig gesüchen ire narung. Dar
 umb ist es nütz vnd güte/ das sye nahe haben soliche blümen das sye nit von irem ho
 nig allein leben/ oder wüst verlassen ire vassz. Darumb mag man inen auch soliche
 speiß machen. Feyster seygen ein zentner in sechs konchen wassers. das weren hie
 nahe sechzig moß. die setzet man inen für zum dickeren mal. Ertliche aber setzen
 inen nahe bey die vassz Mulsium/ das ist wasser darin honig gesotten ist. darin legen
 sye reyne wollen durch die saugen sye/ das sye nit auff ein mal zu vil trincken/ oder dar
 in fallen/ vnd setzen des zu yeglichem vassz ein schirblin. Andere nemen die gepres
 ten trübel/ vnnnd schitten die in Sappa/ das ist der süß wein zum dritten gesotten/
 vnnnd setzen inen das für. vnnnd namlich thün sye das im winter. Im glentzen aber
 soll jr pfleger alle monat drey mal sehen/ vnnnd sye leichtlich reüchen vnnnd ire vassz
 reynigen von aller vnreynigkeit/ vnnnd von Spinnen vnd anderen würmen. Auch
 soll er sehen/ das nit vil Künig vnder inen seind. wann das ist böß vnnnd verderb
 niß zwytracht halben. Wann (als Menecrates vnnnd Virgilius sprechen) seind
 zwey geschlecht irer fürsten. ein schwarzer vnnnd ein sprencklechter der ist der best.

Sarumb soll jr pfleger tödten den schwartzten / wā er ist dem andern wider wertig / vnd zerstöret zūm dickeren mal also den gantzten schwōrm. Wann vnderzeyten jagt er den anderen / vnderzeyten würt er gejaget. Wann er getödt würt (als Virgilius spricht) dann so würt der streyt gestillet / so mögen sie mit fryden arbeyten. Im Meyen beginnen die schwōrm groß werden / vñ in den außern teylen des roß werden geboren die grōßten ymlin die werden künig / als etliche lerer meinen. Aber die Greci die nennen sye Bestros / vnd gebieten sie zū tödten. wā sie zerstrewen fryde der gantzten schwōrm die gern rühen wölten. Sā so werden auch vil der flyegenden würm genant Papiiones im latin / zū teütsch nach yegkliches landes syttē. wā in einem land nennet man sie molcken dyeb. in dem anderen zeytsalden. Die sol man tödten / wā sye machen vil bößer geschlecht mit irem myst. die mag man mit bassz getödten wā des nachtes mit schawben darzū flyegen sie all. Item bey dem ingang Nouembri sollen auch die vassz gereyniget werden / wann den gantzten winter mögen wir sie mit auffthün / aber das soll geschehen an einem frōlichen hellen tag der nit kalt sey / vñnd was die hānd nit mögen reynigen das soll man thün mit starcken federen der gāns / oder Schwänen flügelen / oder mit etwas anders darzū dienende. Sā soll er auch all spālt der vassz verschmieren mit Ochsen myst vermengt mit anderer erd / oder leym / vnd soll machen ein dach über sie mit pfrymmen vnd andern dingen in massen einer hāld / das sie den winter von frost vñnd vngestūmen wettern geschürt mögen werden. Ein güter pfleger soll vorhyn im September die alten vassz kennen / vñnd die füllen vñ beschwären / die im nechsten summer geschwōrmēt habē verkauffen / oder die ymmen tödten / vnd honig vnd wachs machen in weyß hernach folgende. Item der pfleger soll im summer (als die versüchtē sprechen) ein wenig erheben mit borten stüeklin / vnd die löcher engen das die ymmen kaum auß vnd in mögen gon / vnd nit die Lydechsen. Im winter gantz mit Kū myst verstopffen. Auch wā sie gebresten haben honigs halb das erkennest du auß gesicht / wā du zū vnderst sichst / oder an der bürd. Oder bassz wā du machst über dem halben teyl ein klein loch / vnd darin stichst mit einem kleinen gertlin daran du inen honig gibst / oder eins gebrotē hūnlins / oder ander fleisch. Sye sagen auch wā ein vassz reich vñ feyft ist / so soll man es lassen liegen an seiner statt. Ist es aber mager / so soll man es tragen an ein finstere statt des haufes / vnd bewaren vor meüßen.

Von schaden vnd artzney der Ymmen.

Das. xcix. Capitel.

Arzo spricht zū fürsehen das die schwachen von den starcken nit werden vnder geducket / wā also würd jr nutz kleiner. Sarumb die güten pfleger tödten den künig der schwachen / vnd vndergeben sie einem anderen künig. dan streyten sie zūm dickern mal vndereinander. darumb müßz man sie besprengen mit Wulsa. dan werden sie nit allein gestillet von dem streyt / sunder auch werden sie über ein herz / vñnd lecken sich / vnd werden freünd von freüden des honigwassers / das sie dan gern sügen. Auch wā sie zū dick auß dem vassz gon / vñnd bleiben etlich darfür sitzen soll man reichchen / vnd et was wolriechendes nahe zū inen setzen / als Thimum / oder Apiaster. Vor allen dingen soltu sehen / das sie nit kelt / oder hitz halben verderben / wā sie wēren an irer fütterung vñnd kem ein grosser platzregen / das doch gar selten geschicht das sie betrogen werden / vnd vō grossen tropffen geleydiget / das sye ligen zerstreuet / so sol man sie auflesen in ein vassz / vnd sie tragen in ein warm hauf / vñ also in warm āsch setzen / vnd die auch warm auff sye strewen. vnd darnach leychtiglich sunder rüren der hānd setzen an die Son. dan werden sye wider lebendig / vñ flyegen zū iren vasszen. Wā sie aber syech seind dz müstu erkennē bey dem zeychen als Virgilius spricht. Sen syechen ist alle zeyt ein andere farh / grausam magerkeit die sie gar verstellēt. Die leyche

Sie leychnam der todte werffen sie auß. etliche hangen mit den füßen an den schwölen/oder streyten miteinander innerlich/ vnd seind in grossen hunger/vnd auch versprochen vö den andern vnd veracht vnd vö wegen der kelte werden sie treg/dan würt bey jnen gehört ein schwärer thon vnd hummelen vnd mürmelen/als in den wälden murmelet der mittags wüdt/vñ wie das Meer lauret wan die vnden wider inslyessen. vñnd als das feür thüt in den beschlossenen öfen. Dan mach jnen ein rauch von angezündten Galban das ist ein edel hartz wol schmeckende/vnd setz jnen für honig in gespaltene thoren. Auch ist nützlich das du zerstoffene gallas/das seind Lychöpffel in dem genanten feür/oder dürre Rosen entzündest. Oder die ding mit Tausent gulden vnd mit Thimo vnd Rosinlin vnd Cerrupio/das ist ein gyffe der mensche/aber doch ist sein geschmack güet den ymmen/vnd namllich in der genanten zeyt. Oder mit den wurzelen des baums das die bauren nennen Amella. wan sye wächst bey einem fluss genant Nella die all gelegt in woltreyhende wein/vnd in vasslin für die porten der ymmen. Sie blümen des baums/oder krauts seind goldt farb/vñ haben ein scharpffen geschmack im mund. Samit (als Palladius spricht) sollen wir vertreiben die Lychöpffen vnd frösch/vnd andere thier die gefeyndet seind den ymmen. Auch sollen wir den vögelen ire feynd erschrecken mit dem thon der klapper/oder klingende ding er. In dem Wertzgen ist gewönlich ein sücht zufällig den ymmen. wan nach dem winter seind sye hungerig/vñnd fallen geytziglich auff die blümen Titimalli/das ist der Springwurtz. vnd Olmen die seind die ersten/wiewol sye bitter seind. dauon werde sye scheyffend vñnd sterben. es sey dan das du jnen bald komest zu hilff. Gib jnen kern von Granatöpfelen gestossen mit wein bey ire vassz in klein schüffelin. Werden sye aber gröwlich anzusehen vnd rauch/vñnd vil todt werden gesehen auß getragen/so gib jnen honig vermische mit puluer der Lychöpffel in gespaltene thoren/oder mit rosen vermengt. Das aber vor allen dingen würt gar nützlich/das du austräumest die faulen teyl des roß/vñnd das ledige/oder lär wachs das soliche schwache schwörmen mit nicht mag erfüllen.vnd also behendiglich vnd mit so scharpffen woffen/das kein teyl des anderen roß dauon bewegt werd/das die ymmen mit bezwungen werden ire wohnung in denen sye arbeyten wüß lassen. Wan du siehst das die ymmen sich fleysigen vil honig zu machen vnd mit so grossen fleys haben zu jungen/so schleüß das vassz zu drey tag/vnd laß sye nit außziehen/so werden sye bey dem honig bleiben/vnd werck zu fruchten treiben. Auch bey der küle des Aprils sol man besorgen die vassz vor aller kerecht vnd vnflot der sich in dem ganzen winter gesamelet hat/vñnd alle würm vnd motten vnd spinnen/vö denen geleydiget würt die übung des roß durch den dreck der zwyter die da flyegen. wan von irem myst wachsen würm. Sie weys aber zu töden soliche flyegende zwyter (als Palladius spricht) dz man setz ein ören geuass hoch vñnd eng vnder die vassz der ymmen des obendts mit einem brennenden lycht an dem bodem. do werden sye gesamelet/vnd vmb das lycht flyegen/vnd vö der engigkeit des vasszlin werden sye von der wörm des lychtes verbrant. dan soll man nemen büffel/oder Schpen durren myst/der ist gesuntheit der ymmen den schmier vmb das vassz. Soliche reynigung soll man zum dickern mal thun bitz in de herbst. Die ding all soll der pfleger thün keüsch vnd nüchtern/vñ bewart vö Knoblauch vñ aller herber speys vnd vnreynes geruchs/vñnd von allem gesaltzenem fleysch/oder gesaltzenen fischen.

Von sytten vnd lyst der Ymmen.

Das. c. Capitel.

Die ymmen/oder byenen seind nit einsamer naturen als der adeler/sunder gesellscher gleich als die menschen. wan sye haben gesellschaft der werck/vñnd auch irer gebüder. Jnen ist etliche vernunfft vnd kunst geben. Außwendig werden sye gespeysst vnd geweydet/vnd inwendig arbeyten sye. Keine außser jnen sitzet mit wille

in vnreynen stadt/oder übel schmeckende. Wan sie sich zerreylen in dem lufft mit glöcklin/oder anderen süßen gethönen werden sie zu einander gelocket. Sye volgen irem künig wo er godt/vnd wan er sitzet/so erheben sie in/vnd mag er nit flyegen/so erhebe sie in in die lufft. Sye seind nymmer müffig/vñ bassen alle müffige vñ vngelertc. Darumb mit grosser vngestümigkeit werffen sie auß die genant seind im latin Fucos die essen den honig/vnnd arbeuten nit/vnd seind zu teütsch genant Humelen/vnd veruolgen sie mit grosser macht also spricht Virgilius. In das thor ires vasszes verstopffen sie alle wind die sie iren mögen. Sye leben all wie die hör der menschen. Sye halten ire wacht nach irer zeit/vnd würcken miteinander/vnd bestellen ire ampt als leben. Ire fürsten thün etliche gebort mit einer stym in maß einer trumeten/zü zeychen frydes/vnd auch streytes. Sie fürsten essen allein vñ Granatöpfelbäumen/vnd vñ einem baum genant Asparagus der ist nit in teütschen landen. Von oleybäumen würt auch honig/aber nit güet. Von Bonen vnd wilden Epff vnd Kürbiß vnd Römischen köhl machen sie zweyerley speiß vñ wachs. Also auch von wilden öpfelbäumen vnd Byrbäumen. Von Wagsomen wachs vnd honig. Auß Griechischen nüssen würt dreyerley/vnd auß Lapsano speiß/honig/vnnd wachs. Von allen andern blümen nemen sie vnd teylen nach yeglicher natur zu einer oder zu vil sachen. Item vñ etlichen dingen machen sie flyessenden honig/als von den blümen der Kycheren/auß andern dick honig/als von Rosenmarin. Also auch von etlichen dingen machen sye honig mit süß/als von Vermüt. Auß etlichen süß vnd güet/als auß Feygenbäumen vnnd Citritho einem baum eines edelen geschmacks. von dem schreibt Theodolus. Auß etlichen das aller best/als auß der blümen genant Thymus/als Varro spricht. Virgilius sager mer von irer weyßheit/das sie machen ein gestalt der küniglichen söl/vnd andere künigliche hoflichkeit. Auch wan sie zu dickeren mal iren an irem flug/so zerstoßen sie ire flügel an einem harten schleiffstein/vnd mit willen geben sie auß ire leben vnder der bülden. Also groß ist ire lieb zu den blümen/vnd souil haben sie raum in dem honig machen. Wiewol sie kurztes lebens seind. wan sie leben nit über syben jar. wiewol jr geschlecht ist vntödtlich.

Wan/wie/vnd warumb sye außschwörmen/

vnd wo bey zu mercken ist jr außflug.

Das. c. Capitel.

Varro spricht/das dan ein schwörm außzücht wann die ymmen glückselig ernert seind/vñ ire geschlecht wollen auß senden zu machen new narung. Als vor zeyten theten die Sabin von menig wegen irer kinder/als yetzundt thün frome geystliche menschen. Zweyerley zeychen gon vor solchen schwörmen. Das erst/etliche tag daruor auß vesper zeit ligen jr vil vor dem loch aneinander hangende wie die hör an einem trübel zusamen geklumplet. Sie ander wan sie bald wollen auß flyegen/oder begynnen haben zu flyegen/so machen sie ein grossen thon wie die Ritter vnnd volck wan sie gezelt wollen fürbaß setzen. Sie züm ersten auß gon flyegen in angesicht beyrende deren die noch nit bereyt seind/das sie miteinander abscheyden. Virgilius aber vnd andere schreibē/das sie on das schwörmen auch alle auß flyegen züm dickern mal zu streyten. vnd das geschicht gemeynlich wan zwen künig seind in einem vass/dz dann grosse zwitracht würt vnder iuen vnd iren nachuolgern. vnd dan ist zu einem zeychen das sie einen grossen thon machen in dem lufft wan sie auß geflogen seind als ire trumeten/vnd dan flyegen vnder einander in forchten/vnd ire flügel scheynen/vnd schärpffen ire stachel mit iren meülenen/vnnd schicken ire schulteren vnd halten siche etliche teyl zu irem künig in grossen dicken hauffen/vnd rüffen mit grosser stym/vnd brechen auß zu streyten/vñ geschicht ein grosser thon/vnd die verwunten fallen dickt

dicker wānder hagel/oder die Eychelen wān sye werden abgeschlagen von den bāumen. Die künig mit grossen mit streyten zūhuff mit beyden spitzten/ein wenig streyt mit scheynenden flügelen/ vnd tretten mit ab dem streyt bitz der überwinder den anderen zwing zū der flucht. Sie bewegung irer gemüt vnd soliche so grosse streyt werden gestillet mit einer handt voll kleiner erd vnder sie geworffen. Aber wir roten dir wer du bist/das du die fürsten vnd die hōr: so sie wider zū haupf kommen erkennest/vñ den überwunden tödtest. wān die gewinnē beyeinander nymmer fryd/vñ den überwinder setz in seinen sal/wann es seind der künig zwo farben/die ein goldtfarb/die ander schwarz vnd grünelecht. Auch spricht Virgilius/das sye vnderzeyten außflyegen in üppigem lust. dan spyele sie in dem lufft flyegende. dz würt leychtlich erkant. wann sie flyegen nit mit den vorgeantten zeychen. Auch magst du das leychelich zerstören wann du den künigen die flügel erkürtzest/das sie nit mögen hoch flyegen. Palladius aber von irem schwōrmen setzet auch ein zeychen den vorgemelten gleich/das sie vorbyn zwen/oder drey tag ein grosse murmelung haben in dem vassz. das magstu prüfen wann du die oren daran behest.

Wie die schwōrm gefangen vnd beschloffen werden. Sas. cij. Capitel.

Wann der pfleger sieht den schwōrm außgegangen vñnd in dem lufft bleiben/zū hant soll er gestüpp vnder sie strewen/vnd mit ycht lautbar grossen klang/oder schall machen/das sie also erschrecken vnd nit weyt flyegen/sunder sich nahe hencken an ein baum/oder andere statt. Vñnd wān er sieht wo sie zūfallen/soll man nemen zweyer/oder kreüter wol schmeckende die sye gern essen/vñnd binden die vest an ein lange stangen/vñnd halten dohyn do sye hangen/oder ligen. vnd wān sie dann auff den zweigern ligen/so gang mit iuen zū der erden vñnd leg das vassz gleich über sie/so gon sie gleich darin. vñnd dan zū dunkel vesper zeyt setz das vassz dabyn do es die zeyt all ston soll. Oder nym ein klein vassz besprengt mit schmeckendem wein/dz vassz würt genant Aluarolus auff strecken/vnd heb es an die statt da sie hangen/so werden sie ingon/oder mit dem rauch. vnd wān sie dann alle darin kommen seind so nym das vassz vnd leg es vnder ein banck die wol geraum geboret sey/vñnd nym dan ein new vassz wol geteyniget/vnd auch mit wolschmeckendem wein besprengt/vñ mit Fenchel/oder andern edelen kreütern vnd mit ein wenig honigs geribengleich über sie gelegt mit dem obersten boden ganz offen/das sie also in das new haupf selber/oder mit dem rauch gon. mit dem selbigem newen haupf sollē sie des obendts gesetzt werden an sein statt. Wann sie sich hencken an ein baum/oder andere statt die man abbawen mag/oder seggen soltu mit scharpffen woffen das abbawen/oder seggen/vnd sanfftiglich nider legen/vnd ein new vassz darüber/als vor gemeldet ist. Wer es aber sach/das du den ganzen schwōrm zū ein mal nit magst sammeln/so samel in zwirnet/oder drey mal/vnd leg sie alle zeyt vnder dz vassz als vor. wān du aber den künig hast mit einem teyl so können die andern wol selber. Auch wān sie weren in ein baum gezogen/so merck wo sie in vnd auß gon/da für halt dz vassz also geschickt als wir gesagt haben/so werden sie darin gon vñnd namllich wann du durch ein new groß loch machest ein rauh in den baum vnder die ymmen. Wān du auch nit möchtest das vassz haben/oder für das loch heben/so nym soliche zweiger der kreüter als vor/vnd halt sie an das loch. Oder ist der baum geschickt/so schneid in ab vñde vnd oben mit einer scharpffen seggen/vnd deck in mit reynen dūcheren/vnd trag in wo du wilt zū dem vassz. Oder setz den stock des baumes bey die andern vassz. Also auch wann sie sich hencken wollen an einen zweig/so würff gestüpp vnder sie. Wann sie sich hencken an kreüter/oder kleine strücher/so mach mit vndersetzung dz du das new vassz darüber legen magst. Wān sie sich zū hoch hencken/oder in so vngeschickter statt das kein der vorgeantten weyß

geschehen mag/so soll man sie abschlagen mit schwingruten/das sie fallen zu der erd-
 en/oder sich hencken in bequeme statt. Der pfleger wañ er soliche ding handelen will
 (als der meister Palladius spricht) soll er reyn vn̄ keüsch vnd frembd v̄o allen mackes-
 len vnd bösem geschmack sein/als auch vor gesagt ist. Auch soll er fleysig sein all zeyt
 haben newe reyne vassz in die er entpfahen will die jungen zarten theirlin. wañ in irer
 jugent haben sie keinen stäten müt/vnd namlich ehe wañ sie begynnen zu arbeyten/
 darumb müssen sie wol mit fleys vnd reynigkeit behalten werden. Ein fleysiger pfles-
 ger würt alle zeyt in der achten/oder in der neünden stunden sehen/vnd namlich wañ
 er die vorgeantzen zeychen entpfindt/vnd vorab in dem Brachmonat. wañ in den
 stunden ist irer gemeyner aufflug/vnd gar selten in den nachkommenden stunden.
 Etliche haben die gewonheit/das sye gar bald aufflyegen/vnd nit vil saumen mitt
 vil zeychen. Item wañ sie aufflyegen streyts halben vñnd sich hencken an die bäum/
 oder zweiger/so strew vnder sie gestüpp/oder sandt/vnd syhe wie sie hangen. Mach-
 en sie ein hauffen wie ein brust eines weybes/so ist es ein zeychen/das der kryeg gefönet
 ist/oder das sie nit mer wañ einen künig haben. Wañ sie aber machen zwen/oder mer
 hauffen wie zwo/oder drey brust/so ist es ein zeyche/das die zwytracht groß ist vnd vil
 künig haben. Sañ soll der pfleger schmieren sein handt mit honig vnd mit safft von
 Zpff/oder eins andern krauts genant Zphilus/vnd süchen die künig. Sye seind ein
 wenig grösser wañ die andern ymmen/vnd langelechter vnd geräder an iren beynen
 wañ die anderen. Ire flügel seind nit grösser/sunder scheynbarer. Sye seind lynd an
 zügriffen on vil hor. allein ander styrn seind sie voll hor. An irem bauch habē sie den
 stachel wie ein hor. aber sie brauchen des nit zu wunden. Etliche die seind dunkel vnd
 rauch/die müßz man tödten. Wölten aber die schönen künig vil auffaren/so müßz
 man iuen die flügel nemen. wañ dan der künig bleibt/so bleiben die andern all. Wañ
 auch kein newer schwörm wächst so mögen wir v̄o dreyen/oder zweyen vassen ymmen
 in ein vassz setzen. also das wir sye mit süßen geschmäckten besprengen/vñnd ein zeyt
 lang inhaltē/vnd iuen züsatz geben honiges zu irer speiß. Soch soll der pfleger gar
 eben sehen das sie also vermacht seyen/das sie lufftelöchlin habē. Wiltu auch ein vassz
 darin vil ymmen gestorben/oder vergangen seind wider voll machen/so merck in den
 andern vassen das wachs der rosen/vñnd die auffern teyl die jungen ymmen haben/
 vñ wo du findest ein zeychen eines zükünfftigen künigs den schneid auß mit seinem ge-
 schlecht/vnd setz ju in das vassz das du erwölen wilt. Das ist ein zeyche eines zükünff-
 tigen künigs/vnder den andern löcheren würt funden eins lenger vnd grösser wann
 die andern in gestalt einer brust. Aber dan soltu sie außschneidē wañ sie die deck durch
 naget haben/vnd die häupelin begynnen auß zü recken. wann so du sie vnzeytig auß-
 schneidest/vnd fürbaß setzest/so sterben sie. Wañ aber ein schwörm sich gar bald erhe-
 bet vnd außzeücht/so mögen sie erschreckt werden mit laut der öryn becken/oder klap-
 pern/oder schyrbelin vom yzdenen geuässz/das sie wider gon in jr vassz oder sich henck-
 en nahe an zweiger/oder andere stett. dauon du sie magst bringē in ein new vassz mit
 kreüttern vnd wein besprengt als vor. vnd wañ du nit mit der handt sie wilt angreif-
 fen/so nym ein köll/oder maurelöffel. Auch magst du alle zeyt die schwörm lassen rüb-
 en an solichen stetten biz an den obendt/oder das vassz darin du sye gesetzt hast zu
 obendt tragen zu den anderen.

Wañ vnd wie du magst den ymmen honig nemen. Das. ciiij. Capitel.

Palladius spricht das im Brachmonat mögen wir schneidē honig auß den vass-
 zen die wir mit etlichen zeychen erkennen vns mögende zügeben. Züm ersten
 wañ sye voll seind/so hören wir ein subtiles murmelen der ymmen. Wann die lären
 stük/oder sessel der roß als die holen gebew machen ein hohen thon auß den stymen die
 sye entpfahē

sey entpfahen. darumb wan der thon des mürmelen groß vnd heysper ist/erkennē wir das nit bequemet honig zū nemen. Item wan die ymmen groß streyt haben wider die Hummelen die jr honig fressen wollen/das ist ein zeychen das des homiges vil ist vnd zeytig. Item Varro spricht/wan die ymmen innerlich machen klömen/so ist es ein zeychen das man schneiden soll die roß.

Item wann die löcher der roß überzogen seind als mit einem hütlin/so seind sye voll honigs. Auch soll man den honig schneidē in der morgē stunden wan die ymmen lassz seind vnd nit erwacht von der hitz. Man soll machen ein rauch von dem hartz Galbano also genant/vnd von dürem Dschoen myst. den soll man legen in ein basen der oben eng sey vnd vnden weyt/das die kolen vnden gūten raum haben den rauch oben auß zūtreiben/das die ymen vō dem rauch weichen/vñ nit freyden lassen den pfleger honig schneiden. In der genanten zeyt sol man lassen dz fünfft teyl zū speiß des schwōmes vō dem roß. Aber was faul ist soll mit einander außgeworffen werden/od vnreyn. Im October sol man auch schneidē den honig in der gesprochenē weyß. aber in der zeyt



muß gemerckt sein ob vil/wenig/oder mittelmässig honig in den stöcken sey. wann vil wer/so möchstu nemen mer wan halb/vnd das ander lassen auff den winter. wer es aber mittelmässig/so nym das halb vnd laß es halb zū speyß des winters. wan es aber nit voll ist in den zellen des roß/so nym nichts/das sye nit hungers sterben den winter. Aber Varro spricht/das du nymmer mer solt nemen wan das dritt teyl/wie wol die vassz honigs voll weren. Aber wan du fürchtest ein harten winter/so spricht Virgilius/das du nichts solt nemen. Aber gar versuchte männer vnser zeyt verrißben/das nyemant mer sol nemen honig wan ein mal im gantzen jar/vnd das soll geschehen vō dem end des Augsts biz auff das mittel des Septembers. Aber dz wachs das verrückt ist das mag man aufnemen zū der zeyt/vnd alle zeyt wan das not ist. Aber den honig wenig vnd vil als gesprochen ist nit auffsehen der ymmen ob jren wenig/oder vil seind/vnd auch des honigs wenig/oder vil sey. Also das über das vier teyl keinem vassz genommen werd.

¶ Die weyß wie man auß den stönden vassen schneidē soll. Du solt die löcher mit graß stopffen/das die ymmen nit mögen außgon/vnd von vnden machen ein rauch mit stro/oder weychem düch/das sie stygen in das ober teyl. Dan thū auff das vassz/vnd nit einem subtilen messer das lang zeyt ist in wasser gelegen schneid den roß/das nit doran hang das wachs vnd auch nit geleydiget werden die ymmen die noch weren in dem honig bliben. Wan aber das vassz inder ligt/so arbeyten die ymmen in dem hyndersten teyl an den obersten borten/vnd das teyl würt zūm ersten mit honig gefüllet. Zū letst arbeyten sye in dem vordern teyl/vnd wonen auch do. darumb mag der hynder boden wol sicher auffgethon werden. Er soll auch vorhyn also geschickt sein/dz er leyhter mög auffgethon werden. Dann gleich also gestolen darauff den roß mit sampt dem honig/vnd den boden wider setzen an sein statt. Wan dan die ymmen dz erkennen so tretten sye all zeyt zū der lären statt die zū erfüllen. vnd wan sye die wider erfüllen/so gon sye wider in die statt. dar auß magstu dann erkennen/das die hynder statt voll honigs ist wann du sye sicht vornen wonende.

Wie man wachs vnd honig machen soll.

Das. ciiij. Capitel.

Honig auß dem roß/oder ymnen würt also gemacht. Ehe du pressest/oder zwingest den roß schneid vorhynweg alle teyl die verruckt seind/oder die noch jung ymnen in jnen haben. wann dauon würt die geschmack des honigs verderbt/oder verbittert. darnach truck das reyn roß in ein reyn kystlin / vnd also laß es ston das es selber außsyhe/oder flyeß. das ist dan das aller best honig vnd schönst. Sarnach magst du es beschwären mit icht das es baß außgang vñ das wer besser an warmen stetten. Sarnach seüden den honig mit sampt dem wachs/als hernach würt gelert.

Von den todten ymnen würt also honig gemacht. Im September nympt man die alten schwären vassz die in dem vergangenem summer mit geschwürmet haben/vnnd hebt sye ein wenig über ein rauch/oder feür das die ymnen flyehen/oder ire flügel verbrennen. Sarnach wend die deck des vassz zu der erden/vnd mit einer eyserin schaufel zerstoß die stecken die inwendig die borten des vassz tragen vnd treib zu hauff wachs vnd honig vnd ymnen. Sarnach wend vmb das vassz/vnnd thü ab die deck/vnd leg das vassz auff reyne stecken über ein kessel / oder zuber/vnnd mit der eyserin schaufel treib das wachs vnd honig miteinander auß dem vassz in den kessel/oder zuber gantz von allen teylen des vasses. darnach thü es alles zu hauff in ein groben sack vnd bind den vest zu/vnd zwing dann mit aller weyß wie du magst den sack mit pressen/mit borten/mit stecken / oder mit außgelegten steynen nach kunst / oder nach gewonheit. vnnd was leychtlich außfleußt das ist das best honig. was aber hart gepreßet würt das ist nit also gut als das erst. Sarnach was in dem sack bleibt setz züm feür von kolen on flām das es allein warme vnd nit syed/vnd mit deiner handt öffene wol den klumpen der so hart zu hauff gepreßet ist/das allein der honig erweych vnnd nit das wachs. Wann du dann den honig sülest an den händen / so leg es aber einest zu pressen (als vor gesagt ist) vnd laß es dich nit kümmerē das et was vom honig bleibt in dem vassz. wann ye das wachs teürer ist wāñ honig. Was dann außfleußt das heyst gekocht honig / vnnd das soll man lassen ston etliche tag in vasszlin die nit gedeckt seind/das sich das vnreyn außtryb vnd abgenommen werd. Aber was in dem sack bleibt nach dem anderen pressen es sey mit ymnen oder on ymnen das setz wider an das feür mit souil wassers als dasselb ist/vñ rür das stāt mit einem holz/oder spatula bitz es gantz durch heysß werd/vnd thü es wider in den groben sack/vnd pressz das auff das aller hartest / das es flyeß in ein reyn vassz darin ein wenig wassers sey/vnd dan darin bleib ston bitz es gerin. das selbist wachs. Sarnach werd das wachs außgehoben/vnd gereyniget vō aller vnlauterkeit. Wiltu es aber noch schöner haben/so laß es wider zergon beym feür/vnnd geüß es in ein kessel / oder vassz mit einer form/oder on form das allein generzt sey mit wenig wasser/vnd so würt es reyn vnnd schön. Den sack magstu wol reyn wäschen vnd hencken an den rauch/so wert er lange zeyt.

Von allem nutz der Ymnen.

Das. cv. Capitel.

Großer nutz ist in ymnen wāñ sye bequem stert haben/vnnd wol versorgt werden/wann auß wenigen in kurzen zeyten werden gar vil schwärm. wo jnen die zeyt/oder sterben/oder böß bewarung nit wider ist. wāñ sye schwärmen vnnd geben alle jar. vnder zeyten zwey/oder drey mal/vnd werden on grosse kost vnd arbeyt behalten. doch müssen ire pfleger fleysß vnd sorg bey jnen haben. Item zu fünff oder sechs jaren


jaren magstu die alten übergeben/vnnd die jungen an jr statt behalten. Wann du
 vom wachs vnnd vom honig grossen gewin genommen hast/so ist jr wachs grosser
 herlichkeit zu Gottsdienst/vnnd der künig vnnd herzen vnd mit kleiner schatzung an
 münz. Ir honig nit allein zu speiß/sunder auch zu artzney grösser würd. Von irem
 nutz saget Varro/das zwen reitler gewesen seind gebrüder der geburt in Hispania
 von blümen acker reich worden. wann jr vatter lyeß jnen nach seinem todt ein klein
 hauß mit einem acker nit grösser wan ein morgen. Den acker besäbeten sie mit Thimo
 das man nennet Hyensug. Oder als andere lerer sagē mit dem somen eines bau
 mes also genant. das holtz nymmer faulet/vnnd sein bletter seind der ymmen leben/
 als Persius spricht. vnnd besäbeten jn mit dem somen Citrifi. das ist auch (als vor
 gesagt ist) ein bäumlin gar edeles geschmacks. vnd mit dem somen Apiastri/
 das ist Epff/oder Bremen kraut. Die edelen blümen dieneren jnen zu
 den vil vassen der ymmen die sye hetten/von denen sye reich wurden.
 wan er spricht/das sie alle jar eins dem andern zu hilff verkauff
 ten. zehen tausent vierteyl honigs on wachs/des auch nit
 vil minder gewesen ist. Wann Persius spricht die ym
 würt nymmer Thimo satt/vnnd die Geysß
 der baum bletter.

Das zehendt Büch. Von

fahung der wilden thier/vögel/fisch. &c.

in manche vnd seltsame weyß.

Vorred.


 Je alten liebhaber der weyßheit denen Gott ire verstentniß
 also erleuchtet hat/das sye nütze ding erkanten vnnd süchten
 dem menschlichen geschlecht/so doch alle ding darzu vō Gott
 erschaffen seind/haben grossen fleiß gehabt wie sye möchten
 fahen die wilden thier der lufft/der erden/vnnd der wasser. die
 vorbyn ungehorsam worden seind dem menschen sünde hal
 ben der ersten älteren. Darumb haben sye funden mancher
 ley lyst die dan bey jren zeyten die menschen geübt haben. Auch
 haben sye auß jren künsten zugesetzt etliche weyßen. Dar
 umb alle ding die ich erforschet hab vnd erforschen kan will ich in disem zehenden büch
 beschreiben. Zum ersten wie man vögel fahen soll. Zum andern von den wilden
 thieren. Zum dritten vō den fischen. Von vogelen in mancherley weyß/mit raub
 uögelen/mit netzen/mit stricken/mit leym/mit schieffen/vnnd mit anderley künsten.
 Also auch von den wilden thieren/mit anderen thieren/mit netzen/mit stricken/mit
 grüben/mit schieffen/mit fallen/vnnd mit vil anderen weyßen. Also auch mit fischen/
 mit netzen/mit angelen/mit kaffen/vnnd mit lebendigem kalck.